



Universität
Zürich^{UZH}



Jahresbericht

2019

Universität Zürich
Jahresbericht 2019

Titelbild:

Carla Rohrer Bley, Veterinärmedizinerin
(siehe Bildstrecke Seite 67)

Inhalt

<i>Die Präsidentin des Universitätsrats und der Rektor der UZH im Gespräch</i>	4
--	---

Universitätsrat und Universitätsleitung

<i>Universitätsrat</i>	9
<i>Universitätsleitung</i>	12
<i>Die UZH in Zahlen (Infografiken)</i>	20

Fakultäten, Stände und Highlights 2019

<i>Fakultäten</i>	
Theologische Fakultät	29
Rechtswissenschaftliche Fakultät	30
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	31
Medizinische Fakultät	32
Vetsuisse-Fakultät	33
Philosophische Fakultät	34
Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät	35

<i>Stände</i>	
Professorinnen und Professoren	36
Privatdozierende	36
Mittelbau	37
Studierende	37

<i>Highlights aus Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung</i>	38
--	----

<i>Highlights aus Lehre, Studium und Weiterbildung</i>	51
--	----

<i>Fokus Weiterbildung</i>	55
Bildstrecke	56

<i>Fokus Campusleben</i>	71
Mitarbeitendenbefragung	72
Mensen der UZH	74
Campusrat Oerlikon	76
Vision Campus Irchel 2050	78

Zahlen und Fakten

<i>Statistiken</i>	
Zusammenfassung	84
Studierende	86
Abschlüsse	94
Betreuungsquotienten	96
Dozierende	96
Personal	98

<i>Finanzen</i>	
Jahresrechnung	102
Anhang zur Jahresrechnung	105
Erläuterungen zur Jahresrechnung	108
Segmentberichterstattung	120
Betriebsrechnung nach Fakultäten	122
Separate Rechnung nach Fakultäten	126

<i>Revisionsbericht</i>	129
-------------------------	-----

Chronik und Personelles

<i>Dies academicus</i>	131
------------------------	-----

<i>Ehrungen</i>	
Ehrendoktorate	132
Ständige Ehrengäste	132
Preise	133
Auszeichnungen	135

<i>Personelles</i>	
Beförderungen / Berufungen / Ernennungen	139
Habilitationen	142
Rücktritte	144
Wir gedenken	146

<i>Donationen</i>	147
-------------------	-----

<i>Organigramme</i>	150
---------------------	-----

Die Präsidentin des Universitätsrats und der Rektor der UZH im Gespräch



Vertrauensvolle Zusammenarbeit: Michael Hengartner und Silvia Steiner.

«Viel Gutes für die UZH bewirkt»

Bildungsdirektorin Silvia Steiner und Rektor Michael Hengartner haben mehrere Jahre zusammengearbeitet. Im Interview blicken sie zurück und machen sich stark für eine gute Führung und verbesserte interne Kommunikation an der UZH.

Frau Steiner, Herr Hengartner, waren Sie ein gutes Team?

Silvia Steiner: Michael Hengartner und ich haben uns gut verstanden und ergänzt. Für mich war es sehr angenehm, mit ihm zu arbeiten. Und die Zusammenarbeit war fruchtbar, denn wir konnten wichtige Projekte auf den Weg bringen. So etwa die Kooperation der UZH mit den Zürcher Spitälern und der ETHZ im Bereich der Hochschulmedizin. Wichtig war uns auch die Arbeit mit der Baudirektion. Da haben wir viel Energie hineingesteckt. Es hat sich auch gelohnt, denn das zukünftige FORUM UZH, das ja nicht nur für die UZH, sondern für die ganze Stadt von Bedeutung ist, wurde positiv aufgenommen.

Michael Hengartner: Silvia Steiner setzt sich als Regierungsrätin wie eine Löwin für die UZH ein, dafür bin ich

dankbar. Sie war für mich eine sehr angenehme Gesprächspartnerin, weil sie immer alles genau wissen wollte. Sie hat gute Fragen gestellt und zugehört. Das haben wir von der Universitätsleitung sehr geschätzt. Sie ist uns auch als Präsidentin des Universitätsrats zur Seite gestanden. Das hat uns geholfen, bei schwierigen Vorhaben zu guten Lösungen zu kommen.

An welche Vorhaben denken Sie?

Hengartner: Zum Beispiel an das Projekt zur Stärkung der Führungsstrukturen der UZH. Der Universitätsrat hatte sehr klare Vorstellungen von den Entscheidungswegen – etwa was die Rolle der Dekaninnen und Dekane betraf, die gestärkt werden sollte. Mit Silvia Steiner als

Juristin und ehemaliger Staatsanwältin hatten wir da eine gewiefte Rechtsexpertin an unserer Seite, die uns half, die Prozesse richtig aufzugleisen.

Was sind die Voraussetzungen für eine gute Führung, Frau Steiner?

Steiner: Die Universität muss in der Lage sein, ihre Ziele auf strategisch durchdachte Weise umzusetzen. Das erfordert entsprechende Strukturen und auch Menschen, die den Mut haben, Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen.

Frau Steiner, Sie waren Staatsanwältin und wurden 2015 Bildungsdirektorin des Kantons Zürich. Als Bildungsdirektorin sind Sie auch Präsidentin des Universitätsrates. Wie genau interpretieren Sie diese Rolle?

Steiner: Wenn ich als Präsidentin des Universitätsrats intervenieren muss, dann auf strategischer Ebene. Entscheide fällt dann der Universitätsrat. Das operative Geschäft ist Sache der Universitätsleitung. Michael Hengartner und ich hatten da eine klare Rollenverteilung. Ich interveniere nur über den Universitätsrat, wenn ich sehe, dass es strukturelle Probleme gibt.

Könnten Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Steiner: Ich war zum Beispiel dagegen, dass die gleiche Verwaltungsabteilung der UZH, die über die Finanzen entscheidet, auch die Immobiliengeschäfte realisiert. Mir war es wichtig, dass da eine Entflechtung stattfindet. Der Universitätsrat hat die Universitätsleitung beauftragt, eine bessere Lösung zu finden. Die Organisation war Sache der Universität.

Moniert wurde immer wieder, an Hochschulen sei der Umgang mit Drittmitteln zu wenig transparent. Was hat sich da verändert?

Hengartner: Wir haben an der UZH eine Transparenzliste eingeführt, die Geldgeber sind einsehbar. Wir haben diese Liste einerseits eingeführt, weil wir der Gesellschaft gegenüber zur Offenheit verpflichtet sind, andererseits aber auch, weil wir damit zeigen können, wie viele Firmen, Stiftungen und Einzelpersonen bereit sind, die UZH zu unterstützen. Neben solchen Drittmitteln braucht es aber auch eine starke öffentliche Grundfinanzierung, welche die Breite der Forschungsthemen und die Exzellenz in der Lehre sicherstellt.

Frau Steiner, als Bildungsdirektorin tragen Sie Verantwortung für das gesamte kantonale Bildungssystem. Wie stellen Sie sicher, dass das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen des Kantons klappt?

Steiner: Für die Qualität des Bildungssystems ist in der Tat das Zusammenspiel der verschiedenen Bildungsstufen entscheidend. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass alle Beteiligten im ständigen Gespräch miteinander stehen. Weil Michael Hengartner ein aufgeschlossener Geist ist, stiess ich bei ihm mit diesem Anliegen auch auf offene Ohren.

«Für die Qualität des Bildungssystems ist das Zusammenspiel der verschiedenen Bildungsstufen entscheidend.»

Silvia Steiner

Hengartner: Ein gutes Beispiel für eine Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsinstitutionen ist die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH). Wir hatten ein Konzept für ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum zum Digitalen Wandel vorgeschlagen; dieses Zentrum existiert mittlerweile unter dem Namen «Digital Society Initiative» (DSI).

Silvia Steiner begrüsst diese Idee, erkannte aber, dass der digitale Wandel eine Zusammenarbeit aller kantonalen Hochschulen erfordert. So lancierten die UZH, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Zürcher Hochschule der Künste und die Pädagogische Hochschule Zürich gemeinsam eine der grössten Forschungs-, Innovations- und Bildungsinitiativen zum digitalen Wandel in der Schweiz – die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIHZ).

Steiner: Ich war schon ein wenig stolz, als ich auf einem Papier alle vier Hochschulen zusammen gesehen habe. Das ist das erste grosse Projekt, das alle Hochschulen gemeinsam in Angriff nehmen.

Die Universität ist auf fähige, gut ausgebildete Maturanden angewiesen. Wie steht es heute um die Zusammenarbeit zwischen UZH und Gymnasien?

Steiner: Wir sind auf gutem Weg. Universität und Mittelschulen rücken näher zusammen. Was ich von Anfang an bekämpft habe, ist das Maturanden-Bashing. Also zum Beispiel die Klage über mangelnde Deutschkenntnisse der

Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Die heutigen Maturanden können sehr viel, und wir dürfen stolz sein auf sie.

Dass die Mittelschulen und die Universität näher zusammengerückt sind, zeigt sich auch im Projekt Campus Irchel. Ich freue mich, dass in den ehemaligen Chemiegebäuden auf dem Campus Irchel Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Nord, Rämibühl und Freudenberg/Enge für jeweils drei Jahre unterrichtet werden. Diese Schulhäuser werden im nächsten Jahrzehnt alle renoviert. Die Schülerinnen und Schüler werden in dieser Zeit nicht in Provisorien auf dem Schulgelände unterrichtet, sondern auf einem Universitätscampus zur Schule gehen.

In diesem Vorhaben steckt enorm viel Potenzial. Schülerinnen und Schüler können universitäre Luft schnuppern. Da am Irchel viele naturwissenschaftliche Fachbereiche angesiedelt sind, kann so mancher Schüler für Naturwissenschaften begeistert werden. Das ist genial, ich freue mich sehr über diese Lösung.



«Die meisten Absolventinnen und Absolventen der UZH ergreifen einen Beruf ausserhalb der Hochschulen. Darauf muss man die Studierenden vorbereiten.»

Silvia Steiner

Hengartner: Die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen Mittelschulen und UZH zeigt sich jetzt auch im Programm «UZH-Gym». Studierende gehen an die Gymnasien und erklären, wie sie Universität und das Studium erleben, und Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, Schnuppertage an der UZH zu verbringen. Zusätzlich gibt es neu für interessierte und begabte Schülerinnen und Schüler das Schülerstudium. Doch das reicht noch nicht.

Ich finde es sehr gut, dass Professorinnen und Professoren sich in den Schulkommissionen engagieren und als Expertinnen und Experten an Maturaprüfungen teilnehmen. Bedauerlich finde ich, dass es immer weniger Dozierende gibt, die sowohl an der UZH als auch an einer Schule lehren. Auch Personen, die doktortiert haben und dann als Mittelschullehrer arbeiten, sind wichtig für die Vernetzung. Man müsste diese Karrierewege noch mehr unterstützen, denn diese Personen kennen beide Institutionen, das fördert das gegenseitige Verständnis.

Die UZH will zukünftig verstärkt Innovationen fördern, dazu gehört auch, den Studierenden, die sich dafür interessieren, unternehmerisches Denken näherzubringen. Begrüssen Sie dies?

Steiner: Ich begrüsse das sehr. Mir ist wichtig, dass die UZH-Angehörigen ihren Blick nicht nur auf die akademische Welt richten, sondern auch über den Tellerrand hinausschauen. Die meisten Absolventinnen und Absolventen ergreifen ja einen Beruf ausserhalb der Hochschulen. Darauf muss man die Studierenden vorbereiten. Man muss wissen, wofür man den Studierenden Bildung vermittelt. Diesen Anspruch richte ich nicht nur an die UZH, das gilt für alle Bildungsinstitutionen und Bildungsstufen.

Herr Hengartner, wichtig waren Ihnen auch die Themen Gleichstellung und Exzellenz in der Nachwuchsförderung. Was haben Sie in diesen Punkten erreicht?

Hengartner: Ich habe das nicht alleine geschafft. Damit eine Universität gut funktioniert, braucht es immer viele Menschen. Ein wichtiger Schritt ist die neue Ständeorganisation. Im Zuge der Revision des Universitätsgesetzes wurde das administrativ-technische Personal den anderen Ständen gleichgesetzt. Das war überfällig, und ich bin froh, dass wir das in meiner Amtszeit durchgesetzt haben. Wichtig war mir auch, clevere Köpfe an die UZH zu holen und ihnen genug Freiraum in Forschung und Lehre zu geben. Die Gleichstellung haben wir auch gestärkt, die Zahl der Professorinnen ist gestiegen. Das bleibt aber ein Work in Progress. Wir haben neu auch eine Diversity-Policy und haben die Zweisprachigkeit gefördert. Das ist wichtig, damit Menschen, die aus dem Ausland kommen, sich an der UZH schnell wohlfühlen.

Hat auch die internationale Vernetzung der UZH zugenommen?

Hengartner: Mir war es wichtig, die strategische Zusammenarbeit zu stärken, so etwa mit der Freien Universität Berlin oder mit der Karls-Universität Prag, das war klar ein proeuropäischer Entscheid. Die Zusammenarbeit mit der Universität Genf wiederum ist ein Bekenntnis zur Zusammenarbeit innerhalb der Schweiz über die Sprachgrenzen hinweg. Die Universitäten in Zürich und Genf sollten meiner Meinung nach in Zukunft noch enger zusammenspannen als bisher. Die Universität Genf hat wie die UZH international einen ausgezeichneten Ruf.

Die Achse UZH – Uni Genf könnte sich als ein starkes Pendant zur Achse ETH Zürich – EPFL etablieren. Die beiden ETHs stehen ja vor allem für technische Lösungen, aber die Herausforderungen der Zukunft haben auch ökonomische, soziale und rechtliche Aspekte. Hier sind die Universitäten gefragt. Ich glaube, dass ein Vierer-Gespann, bestehend aus der UZH, der Universität Genf und den zwei ETHs, ein grosser Gewinn für die Schweiz wäre.

Herr Hengartner, was werden Sie vermissen, wenn Sie Ende Januar 2020 die UZH verlassen?

Hengartner: Am meisten die Menschen, und dann die Forschung und die Lehre. Ich war ein leidenschaftlicher Forscher und auch sehr gerne Dozent.

«Die Achse UZH – Universität Genf könnte sich als ein starkes Pendant zur Achse ETH Zürich – EPFL etablieren.»

Michael Hengartner



Fortsetzung nächste Seite →

Was haben Sie gelernt aus der Zeit als Rektor?

Hengartner: Kommunikation ist absolut essenziell, wir haben in diesem Bereich viel mehr umgesetzt als in der Vergangenheit, aber wir hätten noch mehr tun müssen. Die Mitarbeitendenbefragung hat ergeben, dass viele UZH-Angehörige sich nicht gut genug darüber informiert fühlen, wohin die Reise der UZH geht, punkto interner Kommunikation müssen wir noch mehr investieren. Gelernt habe ich auch, geduldig zu sein. Ich bin viel gelassener als früher.

Sind Sie auch gelassener geworden, Frau Steiner?

Steiner: Gelassenheit ist in der Politik unabdingbar. Man kann sie sich ein Stück weit auch antrainieren. In der Zusammenarbeit mit Michael Hengartner war das aber nie nötig. Ich hätte es gern gesehen, wenn er der UZH noch eine Zeit lang erhalten geblieben wäre. Michael Hengartner hat viel Gutes für die UZH bewirkt. Ich wünsche ihm als Präsident des ETH-Rates viel Glück und Erfolg!

Silvia Steiner (62) ist Politikerin der CVP. Sie war Staatsanwältin und ist seit 2015 Regierungsrätin des Kantons Zürich und Vorsteherin der Bildungsdirektion. Sie ist auch Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Als Bildungsdirektorin ist sie zugleich Präsidentin des Universitätsrats der UZH.

Michael Hengartner (53) ist schweizerisch-kanadischer Doppelbürger und kam 2001 an die Universität Zürich. Ab 2009 war er Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Als Dozent wurde Hengartner sehr geschätzt: 2010 erhielt er für seine Genetikvorlesung den Lehrpreis. 2014 wurde er Rektor der UZH und 2016 übernahm er die Präsidentschaft von *swissuniversities*. Ab dem 1. Februar 2020 wird er Präsident des ETH-Rats.

Werte formulieren, Führung stärken

Wahl des Universitätsrats für die Amtsdauer 2019 – 2023

Der Universitätsrat ist gemäss Universitätsgesetz das oberste Organ der Universität Zürich (UZH). Seine Mitglieder sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik und werden vom Regierungsrat gewählt. Die Bildungsdirektorin oder der Bildungsdirektor nimmt von Amtes wegen Einsitz. Für die neue Amtsdauer 2019/2023 setzt sich der Universitätsrat wie folgt zusammen: Bildungsdirektorin Dr. Silvia Steiner (Präsidentin), Peter E. Bodmer, Prof. em. Dr. Beat Hotz-Hart, Prof. Dr. med. Petra S. Hüppi, Ulrich Jakob Looser, Prof. Dr. Antonio Loprieno, Dr. Urs Oberholzer, Dr. Franziska Widmer Müller.

Prof. Dr. Michael Hengartner ist als Rektor der UZH auf 31. 1. 2020 zurückgetreten. Der Universitätsrat wählte Prof. Dr. Gabriele Siegert, Vizerektorin und Prorektorin Lehre und Studium, per 1. 2. 2020 zur Rektorin ad interim UZH.

Neue Strategische Grundsätze der UZH

Universitätsrat und Universitätsleitung erliessen 2012 die Strategischen Ziele 2020. Da diese auslaufen und einige der darin aufgeführten Ziele umgesetzt sind, werden diese in neue unbefristete Strategische Grundsätze überführt. Die zehn Grundsätze wurden in einer universitätsintern breit abgestützten Arbeitsgruppe erarbeitet. Sie enthalten jene Kerngedanken und Werte, die für die Exzellenz und die Reputation der UZH grundlegend sind und an denen sie sich in ihrer weiteren Entwicklung ausrichten wird. Anknüpfend an den Grundsätzen, legt die Universitätsleitung jeweils für die Dauer ihrer Amtszeit ein Schwerpunktprogramm fest, mit Fokus auf ausgewählte Themen aus den Aufgabenbereichen der Mitglieder der Universitätsleitung aus der Akademie. Der Universitätsrat machte die neuen Strategischen Grundsätze an seiner Retraite im Frühjahr des Berichtsjahres zum Schwerpunktthema. Die Genehmigung erfolgte am 30. 9. 2019.

Revidierte Universitätsordnung

Die vom Kantonsrat am 2. 9. 2019 beschlossene Änderung des Universitätsgesetzes (Angehörige der Universität) machte verschiedene Folgeanpassungen in der Universitätsordnung erforderlich. Im Vordergrund stehen die Regelungen zur Neuordnung der Stände an der UZH. Weitere Anpassungen betreffen Zuständigkeiten und Kompetenzen universitärer Organe (z.B. Ernennung von Assistenzprofessorinnen und -professoren ohne Tenure Track). Ferner wurden zur Umsetzung von Governance

2020+ Regelungen in die Universitätsordnung aufgenommen, welche die Stärkung der strategischen Führung durch die Universitätsleitung sowie die Gestaltungs- und Führungsverantwortung der Dekaninnen und Dekane weiter verdeutlichen. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Ausrichtung der Prorektorate auf Querschnittsbereiche sowie die Neuordnung der Aufgaben und Zuständigkeiten der Dekaninnen und Dekane, namentlich die Vertretung der Fakultätsinteressen in der Universitätsleitung oder die Mitwirkung bei Berufungsverhandlungen.

Universitätsbibliothek Zürich (UBZH)

Mit der Universitätsbibliothek Zürich (UBZH) werden künftig die Bereichsbibliotheken unter einem gemeinsamen strategischen und organisatorischen Dach vereint. Der Nutzen der UBZH liegt unter anderem in einer übergeordneten strategischen Führung des Bibliothekswesens, der effizienten bibliothekarischen Versorgung, der Ausrichtung auf zukunftsgerichtete Aufgaben (Digitalisierung), aber auch der Stabilisierung der Kosten. Das Projekt «Aufbau Universitätsbibliothek Zürich» zielt darauf, die erforderlichen Voraussetzungen für die Einrichtung der UBZH zu schaffen. Der Universitätsrat beauftragte die Universitätsleitung mit der Durchführung des Projekts und bewilligte die dafür notwendigen Ausgaben.

Immobilienwesen und Berufungen

Mit der Neuordnung des Immobilienwesens und der Einführung des Delegationsmodells übernahm der Universitätsrat im Berichtsjahr weitergehende Zuständigkeiten im Baubereich der UZH. Zahlreiche Geschäfte mit den entsprechenden Ausgabenbewilligungen betrafen Bauprojekte auf dem Campus Irchel sowie im Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

Neben dem Erlass und der Änderung von verschiedenen Verordnungen (u.a. Rahmenverordnungen über die Habilitation und die Titularprofessur oder die Verordnung über das Tierspital) bildeten die Berufungen wiederum einen Schwerpunkt in der Arbeit des Universitätsrats. Im Berichtsjahr haben 15 Professorinnen und 34 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 19 Personen aus der Schweiz sowie je 15 aus Deutschland und dem übrigen Ausland.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli, Aktuar des Universitätsrats.

Leitung der Universität Zürich 2019



Mitglieder der Universitätsleitung 2019
(von links nach rechts):

Dipl. Bauing. MAS REM François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb
Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal
Prof. Dr. Michael Schaeppman, Prorektor Forschung

Prof. Dr. Gabriele Siegert, Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium
Lic. oec. publ. Jürg Dinner, Leiter Kommunikation, ständiger Gast
Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer, Direktorin Universitäre Medizin Zürich



Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor
Lic. iur. LLM Isabella Balmer, General Counsel, ständiger Gast
Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin
Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information

Chancen gemeinsam nutzen

Je grösser die Vielfalt einer Universität, desto wichtiger ist die Verständigung auf gemeinsame Grundlagen. Die UZH hat 2019 zehn Kernanliegen für ihre zukünftige Entwicklung in Form von Strategischen Grundsätzen definiert. Zudem fielen wegweisende Entscheidungen zur Digitalisierung, zur Bibliothek der Zukunft und zum Qualitätentwicklungssystem.

Nichts steht still an einer Universität, die den Anspruch hat, zum Verständnis der Welt von heute beizutragen und die Welt von morgen mitzugestalten. Die UZH gehört mit ihrer starken Forschung und ihren Studienprogrammen zu den treibenden Kräften des gesellschaftlichen und technologischen Wandels.

Doch wie stellt sich die UZH als Institution selbst auf das sich laufend verändernde gesellschaftliche Umfeld ein? Wie muss sie sich organisieren, um beweglich zu bleiben? Wie konzipiert sie ihre Studienprogramme, damit die Studierenden einen möglichst grossen Nutzen daraus ziehen können? Wie hält sie ihr Serviceangebot à jour, damit weiterhin Spitzenleistungen erbracht werden können? Wie vereinbart sie die Pflege des Bewährten mit der Weiterentwicklung ihrer Strukturen und Organisationen?

Wissenschaftliche Produktivität kann ebenso wenig verordnet werden wie begeisternde Lehre. Aufgabe der Universitätsleitung ist es, für geeignete Rahmenbedingungen zu sorgen, damit Forschung, Lehre und Studium an der UZH gedeihen können. Dazu gehören klare Führungsstrukturen, effiziente Prozesse, eine durchdachte Bewirtschaftung der Ressourcen und eine professionelle Administration.

Michael Hengartner
Rektor

Gabriele Siegert
Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium

Beatrice Beck Schimmer
Direktorin Universitäre Medizin Zürich

Michael Schaepman
Prorektor Forschung

Christian Schwarzenegger
Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information

Stefan Schnyder
Direktor Finanzen und Personal

François Chapuis
Direktor Immobilien und Betrieb

Rita Stöckli
Generalsekretärin

Governance 2020+

Es gehört zum Selbstverständnis der UZH, dass sie ihre zukünftige Entwicklung im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags selbst gestaltet und verantwortet. Um diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht zu werden, baut die UZH ihre strategische Führungsfähigkeit in einem sorgfältig geplanten Prozess schrittweise aus.

In einem ersten grossen Schritt stellte sich die Universitätsleitung 2018 neu auf. Die Aufgabenbereiche der Prorektorate wurden dabei neu definiert. Das Prorektorat Medizin wurde in eine Direktion Universitäre Medizin umgewandelt. Das Immobilienwesen wurde aus der bisherigen Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur herausgelöst und einer neu geschaffenen Direktion Immobilien und Betrieb zugewiesen. Neu eingeführt wurde auch die Rolle eines Vize-Rektors bzw. einer Vize-Rektorin, die von einer Person aus dem Kreis der Prorektorinnen und Prorektoren übernommen wird. Zum Aufgabenbereich der Vize-Rektorin bzw. des Vize-Rektors gehören die Themen Gleichstellung und Diversität, Nachhaltigkeit, Qualitätsmanagement und Evaluation, ausserdem obliegt ihr die Stellvertretung des Rektors bzw. der Rektorin.

Die Massnahmen dienen der Stärkung der strategischen Handlungsfähigkeit der UZH und berücksichtigen die Kultur und die Geschichte der Universität Zürich. Die heutigen Entscheidungsgremien – der Universitätsrat, der Senat, die Universitätsleitung, die Erweiterte Universitätsleitung und die sieben Fakultäten – bleiben erhalten. Die Autonomie der Fakultäten wird nicht beschnitten, sondern sogar ausgebaut. Unter der Führung der Dekaninnen und Dekane erhalten die Fakultäten mehr Verantwortung und zusätzliche Kompetenzen für die Steuerung ihres Kerngeschäfts, also Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistungen. Komplementär dazu richtet sich die Universitätsleitung stärker auf die fakultätsübergreifenden Rahmenbedingungen aus und schafft mehr Spielraum für die strategische Weiterentwicklung aus gesamtuniversitärer Perspektive.

Die Kompetenzverlagerung an die Fakultäten und die Reorganisation der Prorektorate nach neuem Zuschnitt erfolgen schrittweise im Zuge eines Programms mit dem Titel «Zukunftsfähige UZH Autonomie – Governance 2020+».

«Es ist an einer Universität nicht sinnvoll, einzelnen Organisationseinheiten im Detail vorzuschreiben, welche Prioritäten sie setzen sollen. Besser ist es, Ziele gemeinsam zu erarbeiten und damit das traditionell an der UZH gut verankerte Prinzip der Subsidiarität weiter zu stärken.»

Stefan Schnyder

Im Rahmen dieses im Oktober 2018 lancierten und sorgfältig durchgetakteten Programms werden zahlreiche noch offene Detailfragen geklärt, die sich zum Beispiel im Hinblick auf das Amtsprofil der Dekaninnen und Dekane oder die Führung von Berufungsverhandlungen stellen. Im Sommer 2019 wurde die Konzeptphase des Programms abgeschlossen und in die Realisierungsphase überführt. Der Abschluss ist per Ende 2020 vorgesehen.

Qualitätsentwicklung

Grundlegend für die strategische Weiterentwicklung einer Universität ist neben einer zukunftsfähigen Governance auch ein durchdachtes Qualitätsentwicklungssystem. Ein solches System hat die UZH nun eingeführt, indem sie ihre Instrumente zur Qualitätssicherung geschärft und miteinander verknüpft hat. Das System setzt sich aus folgenden drei geschlossenen Qualitätsprozessen zusammen: Evaluationen, Qualitätssicherung, Lehre und Studium sowie Akademische Führung.

Die UZH evaluiert seit 2001 sämtliche Einheiten inklusive der Universitätsleitung regelmässig. Im dritten Zyklus (2018 – 2026) werden die Evaluationsverfahren nun flexibler als zuvor gestaltet und auf die jeweiligen Bedürfnisse der untersuchten Einheiten zugeschnitten. Zudem werden sie verschlankt. Die Akzente verschieben sich damit von Kontrolle, Bewertung und Rechtfertigung vergangener

Leistungen hin zu vorausschauender Planung. Die Möglichkeiten und Chancen rücken in den Fokus.

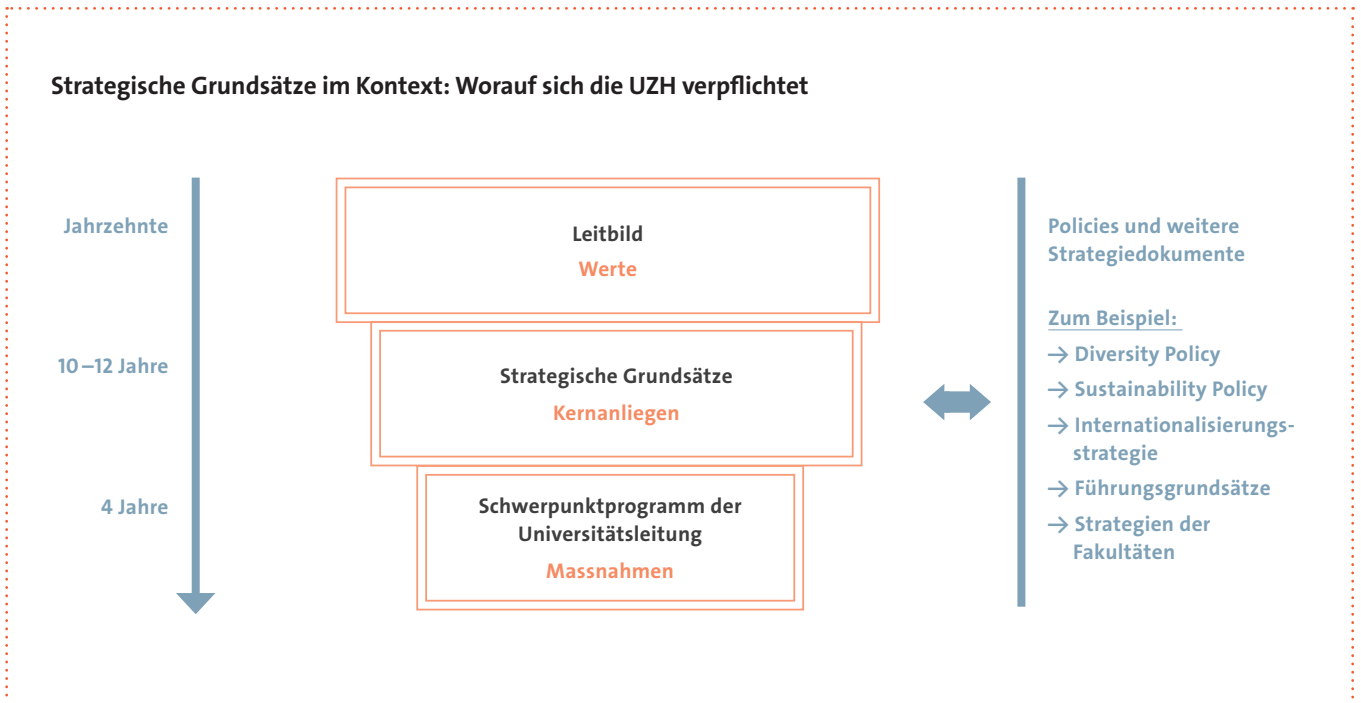
Die Evaluation von Lehre und Studium erfolgt neu vollumfänglich in einem eigenen Prozess mit dem Titel «Qualitätsmanagement Studium und Lehre». Zum breit gefächerten Analyse-Instrumentarium gehören Lehrveranstaltungsbeurteilungen (für die Lehrveranstaltungsebene), das Monitoring Studium und Lehre (für die Studienprogrammebene) sowie der Qualitätsindex Studium und Lehre (für die Ebene der einzelnen Disziplinen). Die damit gewonnenen Daten bieten eine Grundlage für den Dialog aller Beteiligten über Stärken, Schwächen und Qualitätsziele des Lehrangebots sowie die strategische Ausrichtung der Studienprogramme.

Zudem besprechen die Institutsverantwortlichen zusammen mit der jeweiligen Dekanin bzw. dem jeweiligen Dekan in sogenannten «Strategie- und Entwicklungsgesprächen» mindestens zweimal pro Evaluationszyklus die gesamte Situation und die längerfristige Planung des betreffenden Instituts. Analog dazu finden zweimal jährlich Gespräche zwischen den einzelnen Fakultätsleitungen und der Universitätsleitung statt. Wichtig für diese Gespräche ist, dass die Beteiligten sich ein klares Bild darüber machen können, wie es um die Leistungen, die Ressourcen und Strukturen der jeweiligen Organisationseinheit bestellt ist. Insgesamt zielen die Neuerungen bei der Qualitätsentwicklung darauf ab, die Qualitätsprozesse zu schliessen und die Instrumente der Qualitätssicherung besser für die strategische Führung zu nutzen.

Strategische Grundsätze

Die Ideen, Initiativen und Projekte, die an der UZH laufend lanciert werden, um Forschung und Lehre voranzubringen, sind so vielfältig wie die UZH selbst. Um so wichtiger ist die Verständigung auf gemeinsame Grundlagen. Neben einer tragfähigen Governance und einem in sich schlüssigen Qualitätsentwicklungssystem braucht die UZH deshalb einen zuverlässigen Kompass, der die Richtung vorgibt. Diese Kompass-Funktion erfüllten bisher die im Jahr 2012 verabschiedeten Strategischen Ziele 2020. Viele der damals gesteckten Ziele wurden erreicht, beispielsweise der Ausbau der Doktoratsstufe, die Etablierung des Graduate Campus oder die Implementierung einer Weiterbildungsstrategie.

Die auslaufenden Strategischen Ziele 2020 wurden im Berichtsjahr durch Strategische Grundsätze und das Schwerpunktprogramm der Universitätsleitung ersetzt.



Strategische Dokumente im Überblick: Anknüpfend an die Strategischen Grundsätze wird von der Universitätsleitung für die Dauer einer Amtszeit ein Schwerpunktprogramm festgelegt.

Die Strategischen Grundsätze wurden in einer breit abgestützten, von der Erweiterten Universitätsleitung eingesetzten Arbeitsgruppe definiert. Sämtliche Fakultäten und Stände der UZH sowie die Gleichstellungskommission und das Generalsekretariat waren darin vertreten. Eine erste Version des Grundsatzpapiers ging im Sommer 2018 in die gesamtuniversitäre Vernehmlassung und wurde anschliessend unter Berücksichtigung der Rückmeldungen überarbeitet. Am Schluss diskutierte der Universitätsrat das Dokument. Am 30. September 2019 wurde es verabschiedet.

Zentrale Themen des Dokuments sind Exzellenz in Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung, die Zusammenarbeit mit externen Partnern sowie die Organisations- und Führungskultur. Unterstrichen wird auch die Bedeutung von Kooperation und Wettbewerb für Forschung und Lehre sowie das Selbstverständnis der UZH als Institution, die sich in der Region Zürich sowie auf nationaler und internationaler Ebene weiterhin erfolgreich positioniert. Die UZH verpflichtet sich zudem zu einer Kultur der Chancengleichheit, der Diversität und der Nachhaltigkeit sowie zur Pflege eines sozialen Miteinanders, das von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Die Strategischen Grundsätze ergänzen das nach wie vor in Kraft stehende Leitbild der UZH, indem sie den Fokus auf jene Bereiche legen, die aus einer mittelfristigen strategischen Sicht besonders bedeutsam sind. Alle 10 bis 12 Jahre sollen sie überprüft werden.

«Mit den Strategischen Grundsätzen hat die UZH ein richtungweisendes Instrument geschaffen, das die Führungsverantwortlichen aller Stufen dabei unterstützen wird, auch in Zukunft erfolgreich zu navigieren.»

Gabriele Siegert

Ausgehend von den Strategischen Grundsätzen formuliert die Universitätsleitung neu alle vier Jahre konkrete Ziele und Massnahmen und hält diese im sogenannten Schwerpunktprogramm der Universitätsleitung fest.

Digitalisierung

Eines der bestimmenden Themen der strategischen Weiterentwicklung der UZH ist die Digitalisierung. Der digitale Wandel bietet enorme Chancen für unsere Gesellschaft. Die Universität kann viel dazu beitragen, diese Chancen zu nutzen. Der digitale Wandel verändert aber auch die Universität selbst, indem er bestehende Paradigmen in Frage stellt, neue Formen der Forschung und Lehre ermöglicht und neue Fähigkeiten in einer sich rasch verändernden gesellschaftlichen Realität erfordert.

«Ein Ziel der UZH ist es, sich national und international als Kompetenzzentrum für die Reflexion des digitalen Wandels zu positionieren.»

Michael Hengartner

Um die Digitalisierung über die Fachgrenzen hinweg zu reflektieren und mitzugestalten, wurde 2016 an der UZH die Digitalisierungsinitiative (DSI) lanciert, deren Aufbauphase noch bis 2020 dauert. Einen weiteren starken Schub erhält die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Digitalisierung an der UZH durch die 2019 von Regierungsrat und vom Kantonsrat einstimmig beschlossene Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH). Sie erlaubt es den Zürcher Hochschulen, in Fragen der Digitalisierung intensiv zusammenzuarbeiten und wechselseitig von ihren Stärken zu profitieren. Geplant sind unter anderem der Aufbau eines Doktoratsprogramms sowie die Förderung von Infrastrukturen und Laborraum. Weitere Aufgabenfelder sind die Entwicklung neuer digitaler Technologien und der Aufbau von Studienprogrammen, die eine fakultätsübergreifende Grundbildung im Bereich Digitalisierung anbieten.

Für die DIZH sind in der Periode 2020 bis 2029 kantonale Sondermittel im Umfang von 108 Millionen Franken vorgesehen. Am Gesamtvolumen der DIZH von 300 Millionen Franken beteiligt sich die UZH mit Eigenleistungen im Umfang von 99 Millionen Franken, hinzu kommen Matching Funds für Projekte aus dem DIZH-Innovationsprogramm.

Neben den 18 Professuren, die im Rahmen der DSI von der UZH geschaffen werden, kann die UZH dank der kantonalen Sondermittel noch einmal etwa gleich viele Profes-

suren (davon 10 Assistenzprofessuren) im Bereich der Digitalisierung schaffen, darunter drei bis vier sogenannte «Brückenprofessuren». Dabei handelt es sich um hochschulübergreifende Lehrstühle, die einen interdisziplinären Schwerpunkt verfolgen und an der Universität Zürich angesiedelt sind.

Open Science

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Wissenschaft gewinnt die Open-Science-Bewegung immer mehr an Bedeutung und verändert das Wissenschaftssystem nachhaltig. Ihr Anliegen ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse frei verfügbar zu machen und den offenen Austausch von Daten, Methoden und Ressourcen zu ermöglichen. Der Begriff Open Science umfasst verschiedene Themen wie Open Access, Open Data, Open Code, wissenschaftliche Integrität sowie Bürgerinnen- und Bürgerwissenschaft.

Die UZH ist stolz auf ihre Pionierrolle im Bereich Open Access. Bereits im Jahr 2003 hat sie sich im Rahmen der Berliner Erklärung zur frei verfügbaren Publikation wissenschaftlicher Arbeiten bekannt, seither baut sie ihre diesbezüglichen Dienstleistungen und Informationsangebote kontinuierlich aus. Unterstützung für Forschende bieten beispielsweise die Hauptbibliothek HBZ und die Abteilung Service and Support for Science (S3IT) der Zentralen Informatik.

«Es ist ein erklärtes Ziel der UZH, wissenschaftliche Erkenntnisse mittels Open Science besser zugänglich zu machen und so die Verbreitung von Wissen noch stärker zu fördern.»

Michael Schaeppman

Das 2018 gemeinsam mit der ETH Zürich gegründete Kompetenzzentrum für Citizen Science hat inzwischen Fahrt aufgenommen, ebenso die zusammen mit der ETH Zürich betriebene Partizipative Wissenschaftsakademie (PWA). Im Zusammenhang mit Open Science ist auch das Center for Reproducible Science zu erwähnen, welches sich mit guter wissenschaftlicher Praxis befasst und verschiedene Kurse dazu anbietet.

Um die vielfältigen Aktivitäten im Bereich Open Science an der UZH fakultätsübergreifend zu unterstützen und zu koordinieren, hat die Universitätsleitung 2019 zwei Open-Science-Delegierte ernannt: den Strafrechtsprofessor Marc Thommen und den Bioinformatiker Mark Robinson. Die Delegierten decken mit ihren Kompetenzen die wichtigsten thematischen Aspekte der Open-Science-Idee ab.

Universitätsbibliothek der Zukunft

Der digitale Wandel betrifft auch die Bibliotheken. Nebst der Pflege und Bewahrung des kulturellen Erbes müssen wissenschaftliche Bibliotheken heute neue Formen des Informationszugangs, der Informationssuche und der Datenanalyse gewährleisten. Zudem sollen sie Raum für intensives Lernen und Studieren, aber auch für Begegnung und Austausch bieten.

Das jetzige mehrgliedrige Bibliothekssystem der UZH wäre kaum in der Lage, den künftigen Anforderungen an eine wissenschaftliche Informationserschliessung gerecht zu werden. Die Umstellung kann durch Bündelung der Ressourcen und Kompetenzen einfacher und besser bewerkstelligt werden. Die Universitätsleitung verfolgt deshalb seit 2017 die Idee, die rund 40 Fachbibliotheken der UZH organisatorisch zu einer Universitätsbibliothek (UBZH) zusammenzuführen. Ein Konzept zu den Leistungszielen, zur Organisationsform und zur räumlichen Gliederung der zukünftigen Universitätsbibliothek ging 2018 in eine breite Vernehmlassung. Auch externe Gutachten wurden beigezogen. Im Mai 2019 traf die Universitätsleitung auf dieser Basis den Grundsatzentscheid zur UBZH. Unter Beteiligung von Studierenden, Forschenden und des Bibliothekspersonals wurde ein Projektauftrag formuliert, der im Herbst 2019 von der Universitätsleitung und vom Universitätsrat verabschiedet wurde. Das Projekt trägt den Titel «Aufbau Universitätsbibliothek Zürich».

Die UBZH soll die künftigen Bereichsbibliotheken unter einem gemeinsamen strategischen und organisatorischen Dach vereinen und dabei den unterschiedlichen Erfordernissen der einzelnen Disziplinen entsprechen. Dabei wird auch die Zentralbibliothek Zürich (ZB) als wichtige Anbieterin wissenschaftlicher Medien partnerschaftlich eingebunden, um die kantonalen Ressourcen bestmöglich einzusetzen.

Als Steuerungsgremium ist ein sogenanntes Bibliotheksboard vorgesehen, das die Interessen der Fakultäten, der Stände und der ZB in die Universitätsbibliothek einbringt. Operativ wird die Universitätsbibliothek von einer Direktion geleitet werden. Das Budget der UBZH wird sich zu einem wesentlichen Teil aus den Budgets der heutigen UZH-Bibliotheken zusammensetzen.

Strategische Forschungsplattformen

Was für wissenschaftliche Bibliotheken gilt, gilt auch für Forschungsplattformen: Sie sind ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit einer Universität. Empirische und experimentelle Forschung ist technologisch und methodisch oft aufwändig. Die benötigten Einrichtungen sind teuer und schwierig zu bedienen, und die Aufbereitung grosser Datenmengen ist nur mit dem entsprechenden Fachwissen zu bewältigen. Beratung, Begleitung und Datenauswertung durch Expertinnen und Experten sind daher zentral, und immer mehr Forschungsplattformen bieten solche Dienstleistungen an.

Die UZH verfügt über zahlreiche Forschungsplattformen bzw. Core Facilities, darunter einige grosse, zentrale Technologieplattformen wie das Functional Genomics Center Zurich (FGCZ), das Zentrum für Mikroskopie und Bildanalyse (ZMB), die Linguistic Research Infrastructure (LiRI), die Airborne Research Facility for the Earth System (ARES) oder die Nanobody Service Facility (NSF). Sie richten sich an universitätsinterne und -externe Forschende aus verschiedenen Disziplinen – von den Naturwissenschaften und der Medizin bis hin zu den Sozial- und Geisteswissenschaften. Einige Forschungsplattformen sind sogar als Nationale Forschungsinfrastrukturen anerkannt.

Um die Zusammenarbeit der Forschungsplattformen untereinander zu fördern, hat die UZH 2019 die Abteilung Strategische Forschungsplattformen ins Leben gerufen. Sie fördert Synergien zwischen den Forschungsplattformen und unterstützt sie bei ihrer laufenden Entwicklung, um den Forschenden auch in Zukunft die Durchführung herausragender wissenschaftlicher Projekte zu ermöglichen.

Universitäre Medizin Zürich

Für eine Welt von morgen braucht die UZH eine Medizin von morgen. Um den Standort Zürich zu stärken, pflegt die Universitäre Medizin Bewährtes und beschäftigt sich gleichzeitig intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung ihrer Strukturen und Organisationen. Die Direktion Universitäre Medizin Zürich (UMZH), die 2018 aus dem ehemaligen Prorektorat Medizin hervorgegangen war, widmete sich im Berichtsjahr vorrangig der Aufgabe, den Austausch der UZH mit ihren Partnerinstitutionen – den vier universitären Spitälern und der ETH Zürich – zu stärken. Gemeinsam bilden sie das Koordinationsgremium UMZH, das vom Regierungsrat in der Verordnung über Forschung und Lehre der Universität im Gesundheitsbereich beschlossen wurde. Dieses neue Gremium klärte Fragen zur Positionierung und zu den geeigneten Formen der Zusammenarbeit und Vernetzung und beschloss einen ersten gemeinsamen strategischen Themenschwerpunkt – die Präzisionsmedizin (The Loop Zurich).

Auch im Hinblick auf die Lehre wird die Universitäre Medizin in Zürich weiterentwickelt. So wurde zur Förderung des forschungsnahen Lernens im neuen Curriculum ZH Med4 der Themenbereich Forschung ausgebaut. Auch die zunehmende Digitalisierung der medizinischen Praxis sowie die Personalisierte Medizin wird im neuen Curriculum berücksichtigt.

«Der gemeinsame Dialog zwischen der Universitären Medizin und ihren Partnern ist der beste Weg, um die Medizin von morgen zu entwickeln und den Medizin-Standort Zürich zu stärken.»

Beatrice Beck Schimmer

Viel Wert wird zudem auf die Vermittlung von Fertigkeiten und Kompetenzen gelegt, die für die ärztliche Grundversorgung wesentlich sind und nicht nur die kurative, sondern auch die präventive Medizin abdecken – was einem besonderen Anliegen von Politik und Gesellschaft entspricht. Weitere Anpassungen im Curriculum gelten der Überbrückung räumlicher Distanzen mittels moderner pädagogischer und technischer Lösungen. Das ist nötig, da im Herbstsemester 2020 ein von den Universitäten Zürich, St. Gallen und Luzern geführter Joint Master in Medizin lanciert wird.

Internationalisierung

Die UZH legt grossen Wert auf den internationalen Austausch. Grenzüberschreitende Forschungs Kooperationen, strategische Partnerschaften, Studienaustausch, Mitgliedschaft bei internationalen Netzwerken, Engagement bei Zukunftsfragen und Präsenz bei internationalen Organisationen sind die wirksamsten Instrumente, um die globale Vernetzung der UZH zu intensivieren.

Die UZH genießt international einen guten Ruf, will aber ihre Qualitäten und Leistungen noch bekannter machen. Globale Sichtbarkeit ist dabei kein Selbstzweck, sondern eine Voraussetzung, um im Wettbewerb um die besten Forschenden, Lehrenden und Studierenden zu bestehen. Indem sie brillante Köpfe rund um den Globus anzieht, leistet die UZH einen Beitrag dazu, die internationale Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs-, Bildungs- und Innovationsstandorts Schweiz zu erhalten.

«Die UZH genießt international einen guten Ruf. In Zukunft gilt es, ihre Qualitäten global noch sichtbarer zu machen als bisher.»

Christian Schwarzenegger

Ansätze für einen wirkungsvolleren internationalen Auftritt der UZH gibt es bereits. So wird die UZH zum Beispiel von Swissnex Boston und Swissnex Shanghai bei Auftritten auf internationalem Parkett unterstützt. Nun gilt es noch einen Schritt weiter zu gehen und eine Branding-Strategie zu entwickeln, die dabei hilft, ein international wiedererkennbares Bild unserer UZH zu vermitteln.

Um die Herausforderungen der UZH auf der internationalen Bühne meistern zu können, werden die entsprechenden Zuständigkeiten und Aufgaben neu organisiert. Damit sich die Abteilung Internationale Beziehungen künftig auf die Aufgabe konzentrieren kann, die globale Vernetzung und Sichtbarkeit der UZH strategisch zu stärken, wird das Dossier Internationale Studierendenmobilität aus der Abteilung Internationale Beziehungen ausgegliedert und in das Prorektorat Lehre und Studium integriert. Die Abteilung Internationale Beziehungen wird zukünftig beim Rektor oder der Rektorin angesiedelt und erhält eine neue Leitung. Das Findungsverfahren wurde im Berichtsjahr in Gang gesetzt.

Nachhaltigkeit

Das Jahr 2019 stand an der UZH auch im Zeichen der Nachhaltigkeit. Mit der Verabschiedung einer Sustainability Policy und der Veröffentlichung eines Nachhaltigkeitsberichts unterstrich die UZH ihr Engagement in diesem Bereich. Der Bericht zeigt auf, welche Leistungen die UZH sowohl in Governance, Verwaltung und Betrieb als auch in Forschung und Lehre für eine nachhaltige Entwicklung erbringt. Er soll zukünftig alle zwei Jahre erscheinen.

Forschung und Lehre an der UZH sind starke Hebel, um die Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft zu unterstützen: Universitäre Forschungsschwerpunkte wie jener zu globalem Wandel und Biodiversität und universitäre Kompetenzzentren wie das Ethik-Zentrum oder das Citizen Science Center Zurich generieren wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse zur Nachhaltigkeit. In der Lehre werden diese Erkenntnisse weitervermittelt.

In zwei Umsetzungsstrategien wurde erarbeitet, wie die UZH ihr Engagement für die Nachhaltigkeit weiter stärken soll. Die beiden Strategien gingen im Berichtsjahr in die inneruniversitäre Vernehmlassung; sie werden voraussichtlich 2020 verabschiedet.

Auch im Hinblick auf ihre Organisationsstrukturen und ihren Betrieb hat sich die UZH zu einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Wie der Nachhaltigkeitsbericht zeigt, stammten von den 120 GWh, die an der UZH 2018 insgesamt an Energie verbraucht wurden, 78 Prozent aus erneuerbaren Energien. Dieser Anteil ist seit 2008 um 10 Prozent gestiegen. Die Energieeffizienz hat somit ein hohes Niveau erreicht. Die langfristige Konzentration der UZH auf zwei Standorte wird zu einer weiteren Effizienzsteigerung beitragen.

FORUM UZH

Heute ist die UZH auf über hundert mehrheitlich kleine und unterhaltsintensive Liegenschaften im ganzen Stadtgebiet verteilt. Durch die Distanz und die teilweise nicht mehr zeitgemässe Infrastruktur gestaltet sich das universitäre Leben in betriebstechnischer Hinsicht oft weniger effizient als gewünscht.

Deshalb verfolgt die UZH die Strategie, ihre Aktivitäten im Zentrum und am Irchel zu bündeln. Planerisch konkretisierte sich die Zwei-Standorte-Strategie 2019 in vielen kleineren und grösseren, sichtbaren und weniger sichtbaren Schritten. Am meisten Aufsehen erregte dabei die Präsentation des Siegerprojektes im Wettbewerb um das neue

Bildungs- und Forschungszentrum FORUM UZH, das auf dem Wässerwies-Areal errichtet werden soll. Der Entwurf des renommierten Architekturbüros Herzog & de Meuron stiess innerhalb und ausserhalb der Universität auf ausgesprochen positive Resonanz. Mit diesem Bau entsteht ein Drehkreuz für Forschung und Bildung und darüber hinaus ein für die Bevölkerung attraktives Stück Stadt.

«Der direkte Kontakt zwischen den Menschen ist auch im Zeitalter der Digitalisierung grundlegend für den Erfolg der Universität. Um diesen Kontakt zu ermöglichen, braucht die UZH geeignete Räume.»

François Chapuis

Auch im Zeitalter der Digitalisierung ist der direkte Austausch zwischen den Menschen grundlegend für den Erfolg der Universität. Der Entwurf für das neue Bildungs- und Forschungszentrum löst die Anforderung, vielfältige Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, auf clevere Art ein: Wie das heutige Hauptgebäude der Universität ist auch das neue FORUM UZH um einen weitläufigen Lichthof herum organisiert. Im Vergleich zum eher introvertierten Mutterbau ist es aber viel durchlässiger. Der Entwurf zeigt einen Bau, der von allen Seiten leicht zugänglich ist und auf mannigfaltige Weise mit seiner Umgebung korrespondiert.

Im FORUM UZH werden eine grosse Bibliothek, Räume für die Lehre, Sporthallen, eine Mensa sowie öffentliche Nutzungen Platz finden. Zudem werden die Rechtswissenschaft, die Wirtschaftswissenschaften und die Neuen Literatur- und Sprachwissenschaften in das Gebäude einziehen. Die detaillierten räumlichen Erfordernisse wurden im Berichtsjahr spezifiziert. Frühestens 2027 soll der Bau fertig werden. Bis dahin steht noch viel Arbeit an. Freuen auf das FORUM UZH darf man sich aber schon heute.

Neuordnung der Stände

Aus Sicht der Universitätsleitung besonders erfreulich war auch die Verabschiedung des teilrevidierten Universitätsgesetzes durch den Kantonsrat 2019. Dabei geht es unter anderem um die Neuordnung der Stände der UZH. Kon-

sequenter als die alte orientiert sich die neue Einteilung an Funktion und Laufbahnphase der UZH-Angehörigen. Somit werden Personen mit ähnlichen Anliegen in einem Stand vereinigt.

Das administrative und technische Personal wird neu als stimmberechtigter Stand anerkannt. Zum Stand der Studierenden werden zukünftig keine Doktorierenden mehr gehören. Sämtliche Doktorierende werden zusammen mit den Postdocs den neuen Stand des wissenschaftlichen Nachwuchses bilden. Der bisherige Stand der Privatdozierenden wird durch den neuen Stand der fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden ersetzt. Ihm werden Privatdozierende, Titularprofessorinnen und Titularprofessoren, die an der UZH als Lehrende oder Forschende angestellt sind, ebenso angehören wie etablierte wissenschaftliche Mitarbeitende und Dozierende.

«Die Neuordnung der Stände orientiert sich konsequent an Funktion und Laufbahnphase der UZH-Angehörigen.»

Rita Stöckli

Von der Neuordnung der Stände sind auch die meisten Standesorganisationen betroffen. Abgesehen vom VSUZH, der sich für die Studierenden einsetzt, formieren sie sich nun allesamt neu. Die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Standesorganisationen und der Universität werden bis zum Inkrafttreten des revidierten Universitätsgesetzes am 1. April 2020 in Leistungsvereinbarungen festgehalten.

Beratung für Mitarbeitende

Der Erfolg der UZH gründet auf dem Engagement ihrer Mitarbeitenden. Es ist deshalb wichtig, dem Arbeitsklima an der Universität Sorge zu tragen. Dieses Anliegen ist auch in den neuen strategischen Grundsätzen der UZH verankert. Im Rahmen des Projekts «Institutionalisierung Personalpolitik und -beratung» hat die UZH im Berichtsjahr einige Massnahmen getroffen, die diesem Anliegen Rechnung tragen. So wurde ergänzend zu anderen Beratungsangeboten der UZH eine Beratungs- und Schlichtungsstelle eingerichtet. Sie bietet sämtlichen Angestellten der UZH sowie auch nichtangestellten Doktorierenden, die an der UZH immatrikuliert sind, die Möglichkeit, in Belastungssituationen, bei Konflikten oder bei anderen arbeitsplatzbezo-

genen Problemen unkompliziert eine professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen. Das Beratungsangebot ist freiwillig, unabhängig und vertraulich. Das zweiköpfige Beratungsteam ist juristisch und psychologisch geschult.

Im Zuge des Projekts «Institutionalisierung Personalpolitik und -beratung» wurde ausserdem auch die Personalkommission der UZH neu definiert und eine Steuerungsgruppe für komplexe Personalfälle etabliert. Letztere hat die Aufgabe, in Konfliktsituationen die Zusammenarbeit der Verantwortlichen an der UZH zu unterstützen.

2019 in Zahlen

Studierende nach Fakultäten

26 438

Studierende

25827 (2018)

5 517
Doktorierende

6 455
Master-
studierende

13 977
Bachelor-
studierende

489
Studium zum
Lehrdiplom



ThF

342

Studierende

93 Doktorat
94 Master
155 Bachelor

205 Frauen
137 Männer



RWF

3 496

Studierende

573 Doktorat
723 Master
2 200 Bachelor

2 015 Frauen
1 481 Männer



WWF

3 541

Studierende

330 Doktorat
1 147 Master
2 064 Bachelor

1 128 Frauen
2 413 Männer

ThF Theologische Fakultät
RWF Rechtswissenschaftliche Fakultät
WWF Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
MeF Medizinische Fakultät

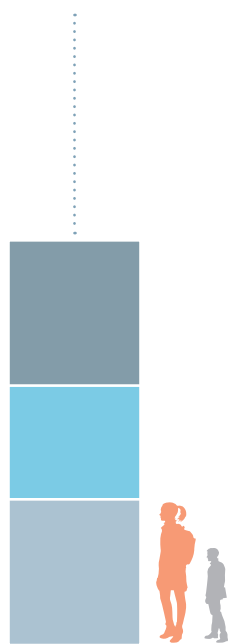
VSF Vetsuisse-Fakultät
PhF Philosophische Fakultät
MNF Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät



MeF

3 798

Studierende



1388 Doktorat
1039 Master
1371 Bachelor

2261 Frauen
1537 Männer



VSF

736

Studierende



279 Doktorat
187 Master
270 Bachelor

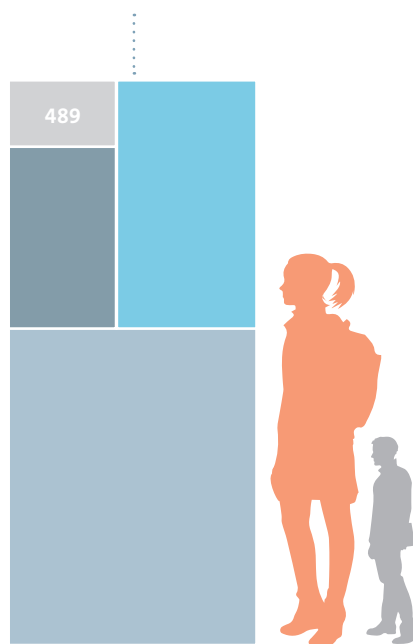
623 Frauen
113 Männer



PhF

9 912

Studierende



1400 Doktorat
2429 Master
5594 Bachelor

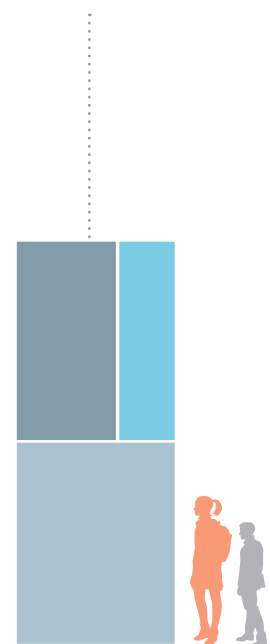
6590 Frauen
3322 Männer



MNF

4 613

Studierende



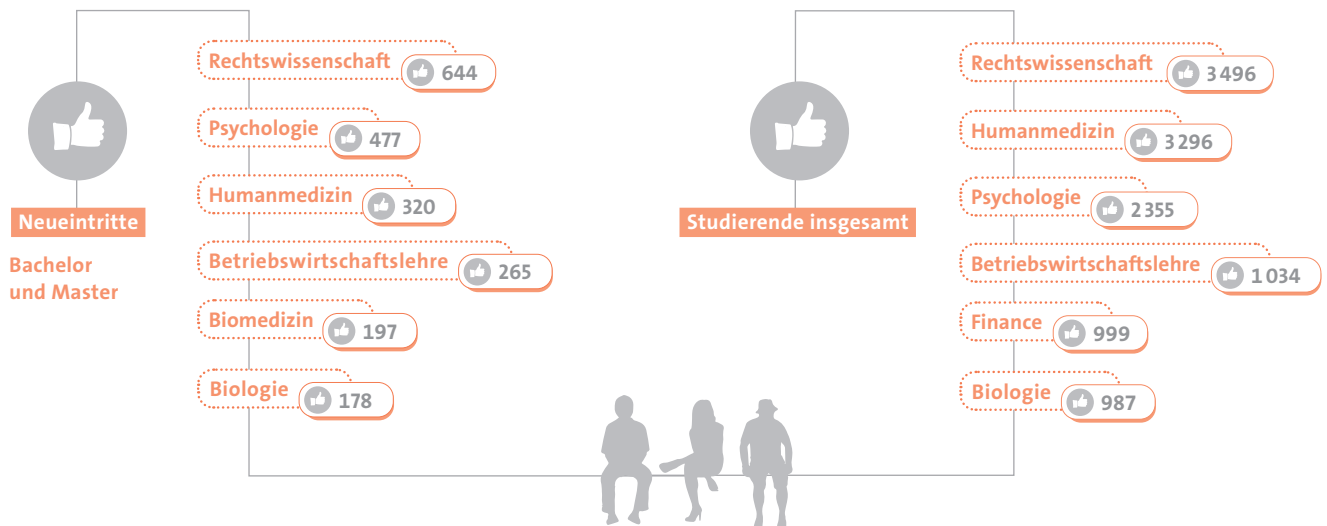
1454 Doktorat
836 Master
2323 Bachelor

2516 Frauen
2097 Männer

11 100
Männer

15 338
Frauen

Die sechs beliebtesten Fächer



Studienabschlüsse

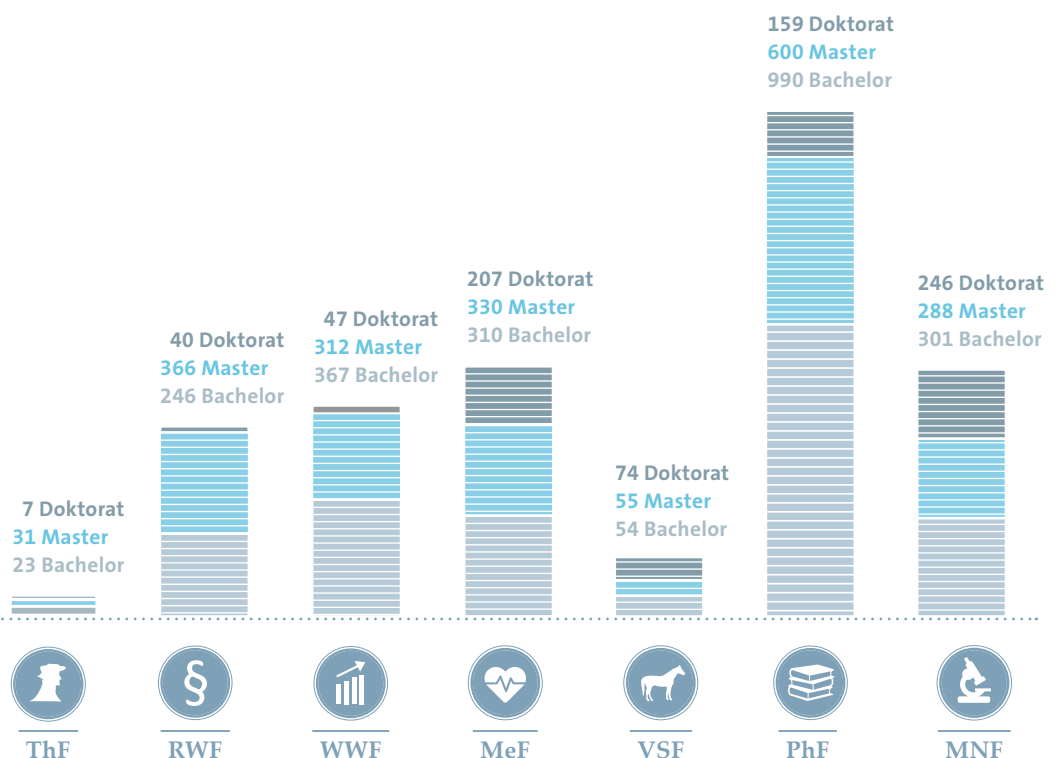
5 686

Studienabschlüsse im Jahr 2019

780
Doktorate

1 982
Masterabschlüsse

2 291
Bachelorabschlüsse



Hinzu kommen:

Eidgenössische Fachprüfung: 328 (MeF), 48 (VSF), Lehrdiplom: 252 (PhF), Andere: 5 (PhF)

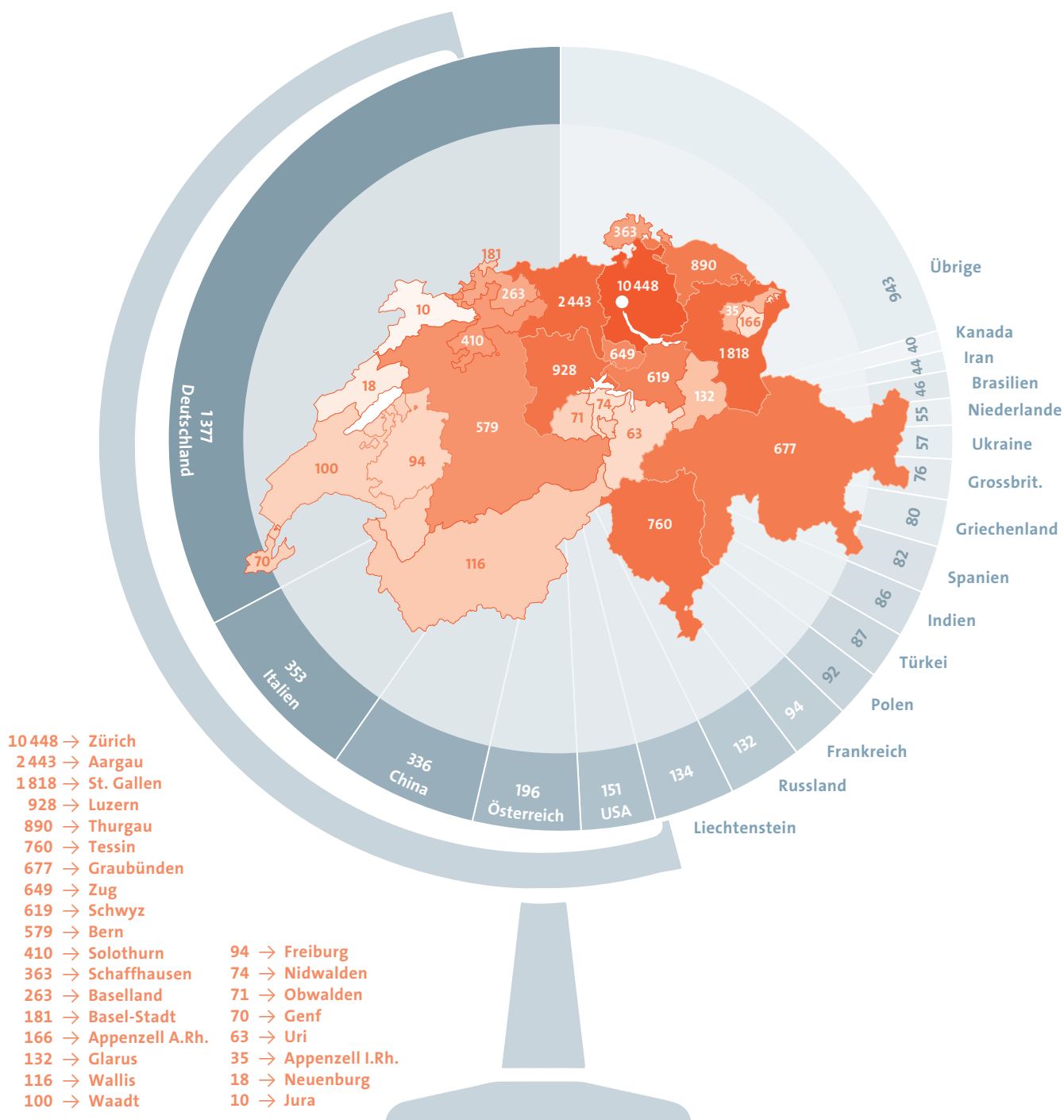
Herkunft der Studierenden

21 977

Studierende aus der Schweiz
21 567 (2018)

4 461

Studierende aus dem Ausland
(nach Herkunft)
4 260 (2018)



Personal in Vollzeitäquivalenten per 31.12.2019

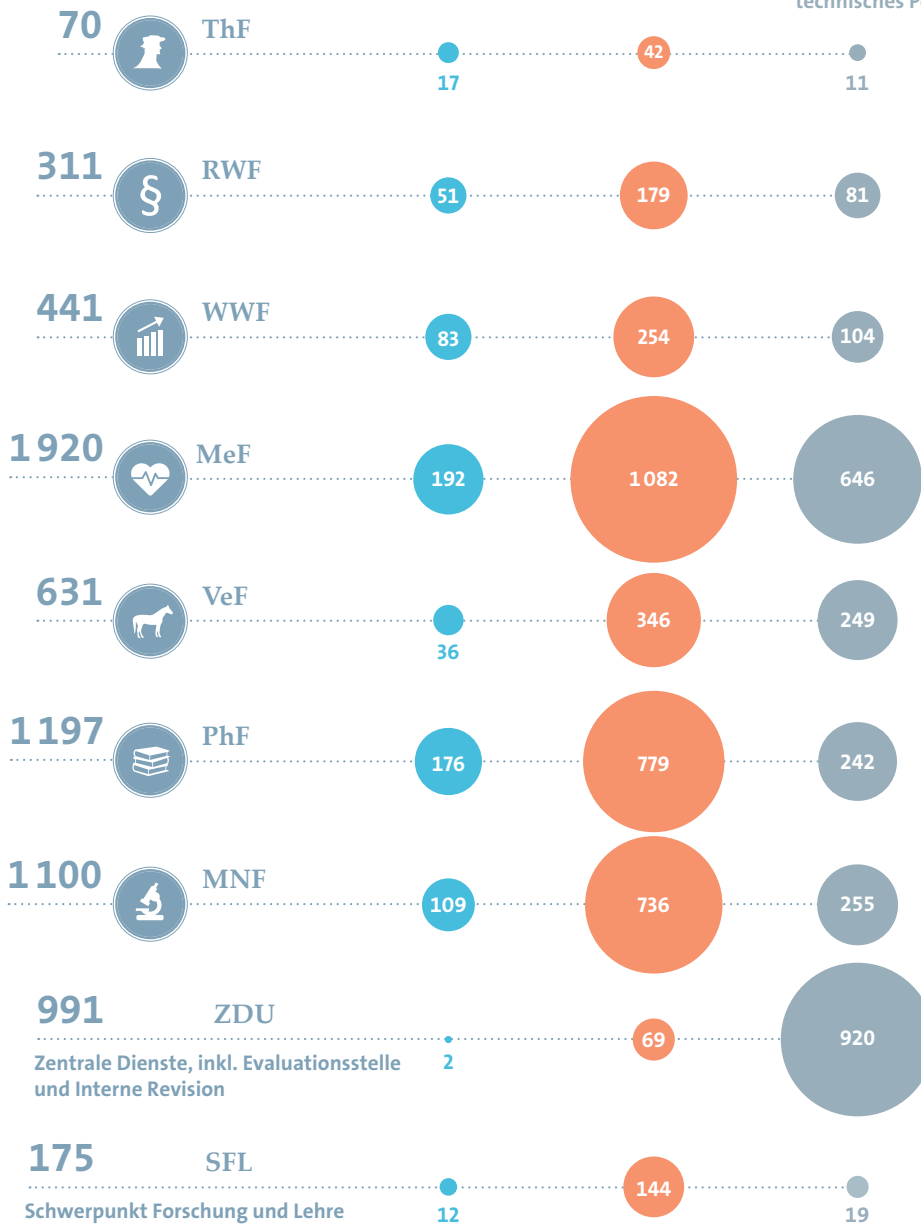
6 836

in Vollzeitäquivalenten
6 669 (2018)

678
Professuren

3 631
Mittelbau

2 527
Administratives und
technisches Personal



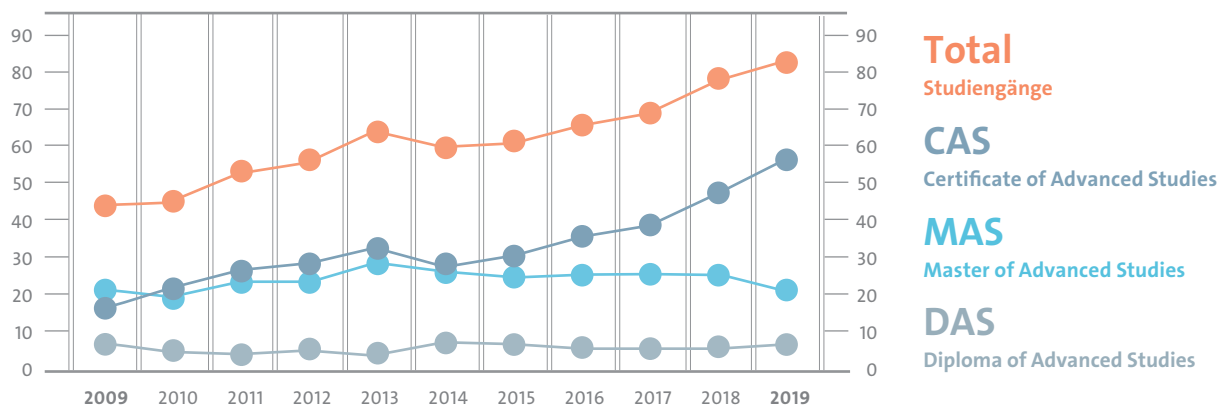
Weiterbildung an der UZH

43

Studiengänge im Jahr 2009

83

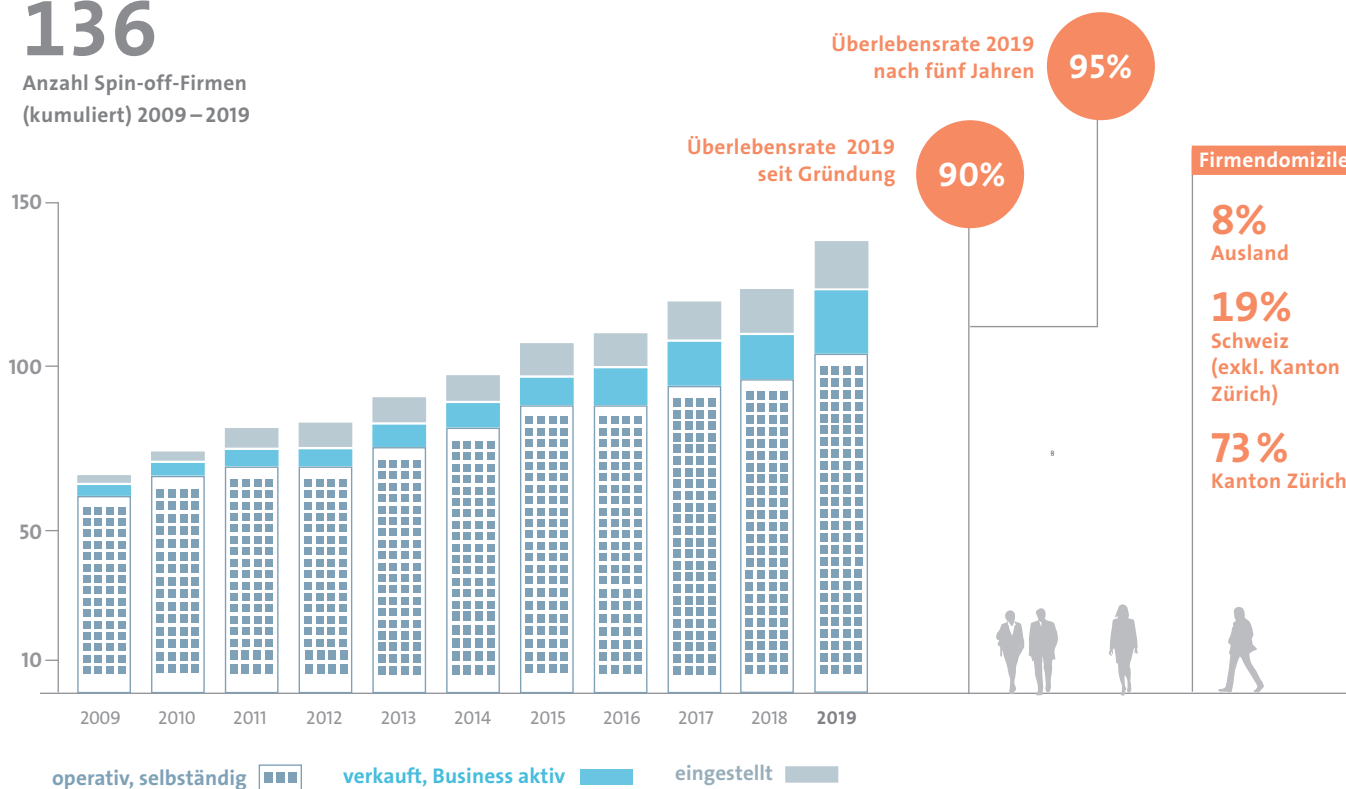
Studiengänge im Jahr 2019



UZH Spin-offs

136

Anzahl Spin-off-Firmen (kumuliert) 2009–2019



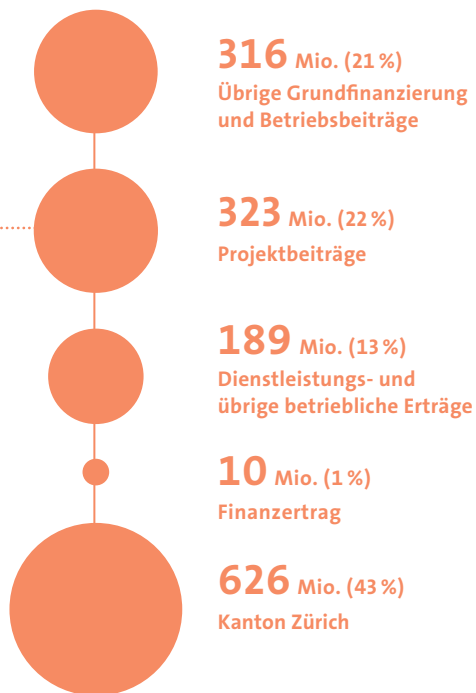
Erfolgsrechnung in CHF

1,46

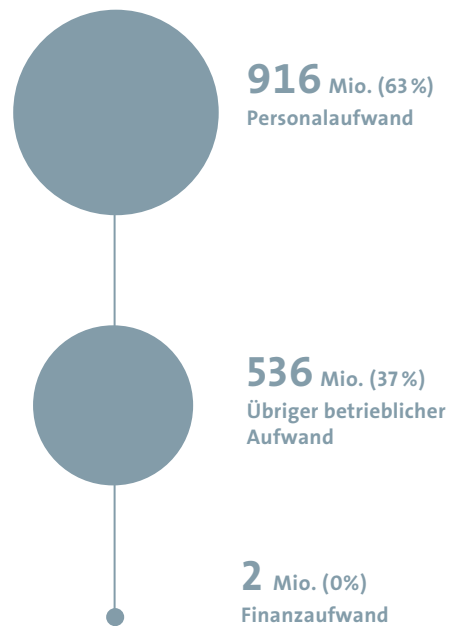
Milliarden
Gesamtumsatz

1,42 Milliarden (2018)

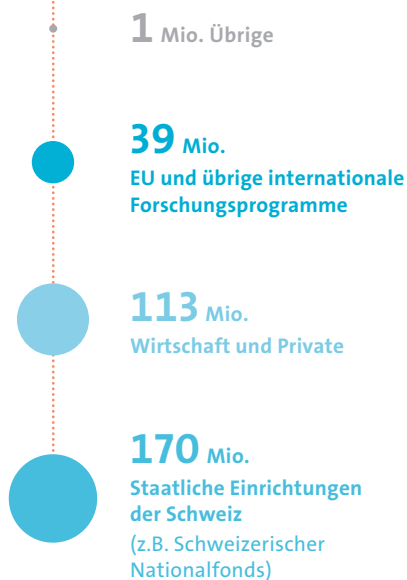
Ertrag 2019



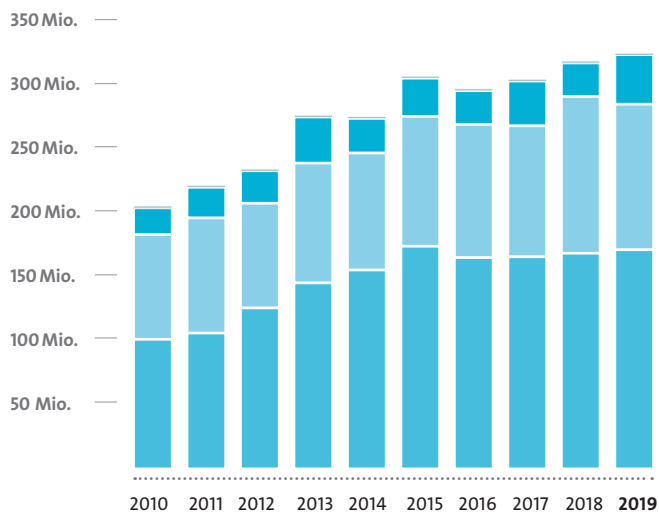
Aufwand 2019



Projektbeiträge / Drittmittel



Entwicklung der Einnahmestruktur



*Fakultäten,
Stände
und Highlights
2019*

Fakultäten

Theologische Fakultät

Erfolgreiche Tagung zur Zürcher Reformation

Das Jahr 2019 stand für die Theologische Fakultät im Zeichen der beiden grossen Tagungen über die Zürcher Reformation und über den 50. Todestag von Karl Barth.

Ernennungen und Auszeichnungen

Auf den 1.8.2019 konnten zwei Professuren neu besetzt werden. Professor Stefan Krauter hat seine Stelle als Assistenzprofessor für Neues Testament angetreten. Professor Michael Coors wurde auf den Lehrstuhl für theologische Ethik berufen, mit dem die Leitung des Instituts für Sozialethik verbunden ist. Michael Jost erhielt für seine Dissertation «Gemeinschaft mit den Engeln im irdischen Gottesdienst in frühjüdischen und neutestamentlichen Schriften» den Prix de la Fondation pour l'enseignement du Judaïsme à L'Université de Lausanne 2018, Barbara Zeugin für ihre Dissertation «Selbstermächtigung am Lebensende: eine religionswissenschaftliche Untersuchung alternativer Sterbebegleitung in der Schweiz» den Mercator-Preis.

Tagungen

Aus Anlass des Jubiläums zu 500 Jahren Reformation hat das Institut für Schweizerische Reformationgeschichte vom 6.–8.2.2019 eine internationale wissenschaftliche Tagung veranstaltet unter dem Titel «Die Zürcher Reformation und ihre Rolle in den europäischen Reformationsbewegungen». 44 Referentinnen und Referenten aus zehn Ländern waren eingeladen.

Das Institut für Hermeneutik organisierte aus Anlass des 50. Todestages von Karl Barth eine internationale Tagung zum Thema «Zentrifugale Christozentrik. Karl Barths Beitrag zur Verständigung der theologischen Disziplinen», in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Systematische Theologie in Basel (13.–15.2.2019 in Castelen). Auf dem Gebiet der Praktischen Theologie fand am 11. Mai in Kooperation mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund in Basel eine Tagung zum Thema Abendmahl statt. Eine neutestamentliche Tagung in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Altertumswissenschaften Zürich (ZAZH) stand unter dem Titel «Der NOUS bei Paulus im Kontext griechischer und hellenistisch-jüdischer Anthropologie» (Zürich, 17.–19.10.2019). Im Bereich Religionswissenschaft fanden zwei internationale und interdisziplinäre Workshops statt, u.a. in Vorbereitung eines Handbuchs zu Religion, Medizin und Gesundheit.

Lehre in internationaler Kooperation

Professorin Dr. Dorothea Lüddeckens nahm im HS 2019 eine Gastdozentur an der Doshisha University in Kyoto wahr. Verschiedene internationale Lehrkooperationen wurden weitergeführt, so diejenige mit der University of St Andrews auf dem Gebiet der Bibelwissenschaften mit Seminaren in St Andrews und Zürich und ein Doktorierendkurs am Centro Melantone (Rom) in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität Berlin und der LMU München. Vom 11.–14.9.2019 fand in Cambridge das erste Seminar der LERU Theology and Religious Studies Group statt, an der über 70 Personen (Doktorierende, Postdocs, Professorinnen und Professoren) von 15 Standorten teilnahmen.

Projektzusprachen und abgeschlossene grössere Projekte

Professor Dr. Konrad Schmid wurde ein ERC Advanced Grant zugesprochen (siehe S. 46). Prof. Dr. Christoph Uehlinger leitet ein Sinergia-Projekt zur Kultur- und Religionsgeschichte der südlichen Levante, zu dem neben der UZH (als Leading House) die Universitäten Bern und Tel Aviv in den Bereichen Archäologie, Bibelwissenschaft und (historische) Religionswissenschaft kooperieren. Unter der Federführung von Professor Thomas Schlag und Professor Markus Huppenbauer arbeitet die Fakultät an einem grossen Forschungsprojekt zu «Digital Religion(s)». Eine Reihe von nationalen und internationalen Zentren sind Kooperationspartner. Im Bereich Alte Kirchengeschichte hat Professor Martin Heimgartner die 12-bändige Gesamtausgabe der Briefe des ostsyrischen Patriarchen Timotheos I. von Bagdad (780–823) abgeschlossen.



Peter Opitz

Professor für Kirchengeschichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart.
Dekan der Theologischen Fakultät seit 2018.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Organisationsentwicklung und Bologna 2021

Das Jahr 2019 stand für die Rechtswissenschaftliche Fakultät ganz im Zeichen der beiden Grossprojekte «Organisationsentwicklung RWF» und «Bologna 2021». Die Fakultät konnte dank grossem Einsatz aller Beteiligten wichtige Projektmeilensteine erreichen.

Erfolgreicher Organisationsentwicklungsprozess

Das Projekt «Organisationsentwicklung RWF» wurde Ende 2017 angestossen mit dem Ziel, für die Fakultät eine Organisationsform zu entwickeln, die nicht nur den heutigen, sondern auch den zukünftigen Bedürfnissen gerecht wird. Um dies zu erreichen, werden auf das Herbstsemester 2020 hin neben dem Dekanat und den bestehenden Prodekanaten Lehre/Weiterbildung und Ressourcen neu die Prodekanate Forschung/Nachwuchsförderung und Ausenbeziehung geschaffen. Auch die Verwaltung wird neu aufgestellt, so dass deren Organisationen reibungsfrei ineinandergreifen und so die Fakultätsorgane optimal unterstützen. Das Teilprojekt zur Kommunikation startet 2020. So aufgestellt sind wir überzeugt, einen Beitrag zu einer modernen Universität zu leisten.

Bologna 2021 – unterwegs nach Plan

Die RWF nahm die Verabschiedung der Muster-Rahmenverordnung UZH zum Anlass, ihre Studiengänge zu überprüfen und zu optimieren. Basierend auf umfangreichen internen Diskussionen und einem Austausch mit Vertretungen der Praxis veröffentlichte die Fakultät im Mai 2018 ein Leitbild für das Studium, das den Rahmen für die Studienreform bildet. Im Oktober 2018 stimmte die Fakultätsversammlung einem Grobkonzept für eine neu konzipierte Masterstufe zu. Gestützt darauf erarbeitete die Bologna-Kommission in engem Austausch mit den Fachgruppen und der Fachstelle für Hochschuldidaktik ein Detailkonzept für den Bachelorstudiengang und die Masterstudiengänge, dem die Fakultät im Frühjahr 2019 mit grossem Mehr zugestimmt hat. Dem folgte im Herbst 2019 die Übergangsordnung. Diese Entscheide bilden die Grundlage für die Rahmenverordnung und die Studienordnungen der neuen Studienprogramme.

Exzellente internationale Forschungskontakte

Die RWF hat ihre internationalen Forschungskontakte auch im Jahr 2019 gepflegt und ausgebaut. Sichtbarste Zeichen der Internationalisierung waren der Startschuss für strategische Partnerschaften mit der HU und der FU Berlin sowie die Einladung von zwei Gastprofessoren aus den USA (Harvard) und Japan (Kyoto). Zudem wurde mit Prof. Dr. Matthias Mahlmann ein Fakultätsmitglied zum Präsidenten der International Association for Philosophy of Law and Social Philosophy gewählt. Internationale Aufmerksamkeit erhalten auch die neu gestartete Dietrich-Schindler-Vorlesungsreihe des Instituts für Völkerrecht sowie die 2019 beschlossenen Verlängerungen des Kompetenzzentrums für Menschenrechte (MRZ) und des Kompetenzzentrums Medizin – Ethik – Recht Helvetiae (MERH).

Ausgezeichnete Nachwuchsförderung

Mit den Schindler Junior Scholars hat das Institut für Völkerrecht im Berichtsjahr ein Förderungsprogramm für ausgezeichnete Doktorierende oder Habilitierende mit völkerrechtlicher, europarechtlicher oder verfassungsvergleichender Ausrichtung geschaffen. Im Rahmen des institutionalisierten LERU-Austauschs fand auch dieses Jahr ein rege genutzter Austausch von Doktorierenden statt. Die beiden Assistenzprofessorinnen des UFSP Finanzmarktregulierung, Franca Contratto und Seraina Grünewald, wurden auf Lehrstühle an der Universität Luzern bzw. an der niederländischen Radboud University Nijmegen berufen.



Brigitte Tag

Professorin für Strafrecht,
Strafprozessrecht und Medizinrecht.
Dekanin der Rechtswissenschaftlichen
Fakultät seit 2016.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Stärkere Visibilität dank Themen-Hubs

Die stärkere Positionierung dank zwei neuen Kompetenzzentren und der ersten internationalen Summer School, die Berufung von mehr Frauen und die Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus an der Plattenstrasse waren Highlights der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Jahr 2019.

Neue Kompetenzzentren und Summer Schools lanciert

Im Zuge der Digitalisierung und Internationalisierung will die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ihre Sichtbarkeit als eine der führenden europäischen Fakultäten in Wirtschaftswissenschaften und Informatik weiter stärken – unter anderem dank der Bündelung von Themenschwerpunkten, in denen sich die Fakultät international positionieren und profilieren kann. Hierfür hat sie 2019 zwei wesentliche Initiativen lanciert: Zum einen wurden zwei interdisziplinäre Kompetenzzentren zu Blockchain und Sustainable Finance gegründet. Zum anderen wurden erstmals thematisch ergänzende Summer Schools durchgeführt und für 2020 aufgegleist.

Starke Forschung, erfolgreicher Nachwuchs und innovative Lehre

2019 konnten von sechs neuen Professuren im Bereich Digitalisierung bereits vier besetzt werden, ebenso wie eine weitere Professur in Behavioral and Financial Markets. Besonders erfreulich ist, dass unter den Neuberufenen zwei Frauen sind. Um die Frauenförderung weiter voranzutreiben, hat die Fakultät entschieden, das UZH-Gastprofessorinnen-Gefäss «Inge Strauch» auszuweiten und drei zusätzliche Gastprofessorinnen zu finanzieren.

In der Nachwuchsförderung durfte die Fakultät erfreuliche Erfolge verzeichnen: Vier Oberassistenten wurden auf eine Professur an international renommierte Universitäten berufen. Zudem konnte die Anzahl der eingeworbenen ERC-Grants um weitere drei erhöht werden. In den wesentlichen Ökonomen-Rankings ist die Fakultät weiterhin führend, sowohl in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre als auch im Feld ausgewiesener Spitzenforscher. In der Lehre konnte eine hochrangige Auszeichnung eingeworben werden: Chatchavan Wacharamanatham, Professor für Interaction Design am Institut für Informatik, erhielt den diesjährigen Lehrpreis der UZH (siehe Seite 51).

Neuer EMBA und neue Alumni-Plattform

Passend zum Thema Digitalisierung wurde im Herbst 2019 ein neuer Executive MBA mit Schwerpunkt Digitale Transformation lanciert, der mit innovativen Lernmethoden und Studienreisen in die USA, Israel und China Geschäftsmodelle und Strategien zur Bewältigung von aktuellen und zukünftigen unternehmerischen Herausforderungen vermittelt. Das Programm baut auf UZH-internen Stärken wie der Digital Society Initiative auf und wird in Englisch durchgeführt.

Auch im Alumniwesen wurde digitalisiert: Ende Mai nahm die Fakultät die gemeinsame Online-Plattform mit OEC ALUMNI UZH in Betrieb. Nebst dem qualitativ hochstehenden Mitgliedermanagement soll diese das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Bindung zur Fakultät fördern. Und: Nach der erfolgreichen Erstdurchführung vor zwei Jahren luden die Fakultät und ihre Alumni-Vereine erneut zum grossen «Homecoming»-Event.

Erweiterungsbau an der Plattenstrasse eingeweiht

Am Jahresende wartete noch ein ganz besonderes Highlight auf: Nach rund zweijähriger Bauzeit konnte der Erweiterungsbau an der Plattenstrasse feierlich eingeweiht werden. Der Bau ist das neue Zuhause der beiden Institute für Betriebswirtschaftslehre und Banking und Finance.



Harald Gall

Professor für Software Engineering
am Institut für Informatik.

Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät seit 2012.

Medizinische Fakultät

Verantwortungsvoll Grenzen überwinden

Nachdem 2018 das neue Governance-Modell der Universitären Medizin Zürich implementiert wurde, gab es 2019 noch einmal personelle Veränderungen in der Fakultät.

Onur Boyman, Direktor der Immunologie, wurde neuer stv. Dekan, und der Fakultätsvorstand erweiterte sich um Maries van den Broek als Prodekanin Forschung und Hanns Ulrich Zeilhofer als Prodekan Berufungen. Erfolgreich wurden weitere Schritte zur Stärkung von Lehre und Forschung und der Zusammenarbeit mit den Universitären Spitälern, Lehrspitälern, anderen Fakultäten und der ETH eingeleitet. Dafür wagten wir uns an vielfältige Grenzen.

Forschung an den Grenzen des Wissens

Der European Research Council (ERC) fördert Pionierprojekte in der Grundlagenforschung. Nach strengen Kriterien beurteilt, erhalten nur wenige eine Förderung. Im Jahr 2019 gingen ein ERC Starting Grant (Maximilian Emmert) und zwei ERC Consolidator Grants an talentierte junge Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät (César Nombela-Arrieta, Bernd Bodenmiller). Ihre Projekte sind interdisziplinär, innovativ und unkonventionell.

Grenzüberschreitende Forschung

Die erste sechsjährige Phase der mit jährlich rund zehn Millionen Franken finanzierten Klinischen Forschungsschwerpunktprogramme (KFSP) wurde abgeschlossen und weitere 13 neue Projekte wurden begonnen. Dieses äusserst erfolgreiche Förderinstrument unterstützt Projekte an der Grenze zwischen Grundlagenforschung und Anwendung in der Klinik. Bis 2019 wurden drei Technologieplattformen eingerichtet, zahlreiche internationale Symposien und Summer Schools durchgeführt, sechs neue PhD-Programme aufgebaut und über 880 Publikationen veröffentlicht. Gleichzeitig konnten neue interdisziplinäre Kooperationen aufgebaut werden.

Ethische Grenzfragen der Gesellschaft

Im «New England Journal of Medicine» wurde von Nikola Biller-Andorno, Direktorin des Instituts für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte, ein Artikel zur Algorithmus-gestützten Vorhersage von Patientenpräferenzen publiziert. Es geht um die gesellschaftlich wichtigen Fra-

gen zum Einsatz von künstlicher Intelligenz, die gerade in der Medizin immer häufiger in der Entscheidungsfindung eingesetzt wird.

Lehre erweitern

Aufgrund neuer technologischer Entwicklungen wie künstliche Intelligenz, Big Data, Digitalisierung, personalisierte Medizin sowie einer sich ändernden und alternden Gesellschaft muss sich das Medizinstudium weiterentwickeln. Mit der Curriculumsrevision «ZH Med4» wurden diese Entwicklungen aufgenommen und vier Eckpfeiler moderner medizinischer Ausbildung definiert: Grundversorgung, Forschung, Digitalisierung und Vernetzung. Unser Ziel sind Ärztinnen und Ärzte, die mit der Ausweitung datengestützten Wissens kritisch und verantwortungsvoll umgehen können sowie durch interprofessionelle Kooperationsfähigkeit die Brücke zwischen fortschreitender Spezialisierung und Multimorbidität in der Medizin zu bewältigen wissen.

Über die Grenzen der Kapazität hinaus

Studierende benötigen neben einem modernen Curriculum auch passende Räume. Die Erhöhung der Studierendenzahlen erforderte, dass im Jahr 2019 mit dem Lernzentrum Luegislandstrasse ein neuer Lern- und Prüfungsort eingerichtet wurde. Die Zusammenarbeit mit den neuen Standorten der Ausbildung in Humanmedizin in St. Gallen und Luzern im Rahmen des Joint-Medical-Masterprogramms mit der UZH wurde weiterentwickelt.



Rainer Weber

Professor für Klinische Infektiologie.
Dekan der Medizinischen Fakultät
seit 2015.

Vetsuisse-Fakultät

Veränderungen konsolidieren – Neues initiieren

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Konsolidierung vieler Veränderungen, die in den letzten beiden Jahren an der Fakultät angegangen wurden. Zudem wurde Neues initiiert.

Neue Organisations- und Führungsstruktur im universitären Tierspital

Die im Projekt «Fit for Future» etablierte neue Organisations- und Führungsstruktur wurde im Berichtsjahr umgesetzt und erstmals gelebt. Ein neues Gebührenreglement für das Tierspital konnte ebenfalls eingeführt werden. Zudem wurde auf Mitte Jahr die «Universitäre Notfallklinik Kleintiere» offiziell eröffnet. Dieser Teil der Kleintierklinik ist gut angelaufen. Der gesamte Veränderungsprozess ist und bleibt eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten, wird sich aber längerfristig bewähren.

Fakultätsspezifische Mitarbeiterbefragung

Die Mitarbeiterzufriedenheit ist eines der wichtigen Handlungsfelder im Schwerpunktprogramm 2018+ der Fakultätsleitung. Zusätzlich zur universitätsweiten Mitarbeiterbefragung wurde im Spätsommer des Berichtjahres eine fakultätsspezifische Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Rücklaufquote der über 800 angeschriebenen Mitarbeitenden war >53%. Basierend auf den Rückmeldungen wurden in vielen Einheiten Ziele für das Jahr 2020 gesetzt.

Curriculum 2021

Die Vorgaben für die Curriculumsreform wurden zu Beginn des Berichtsjahres durch den Vetsuisse-Rat angepasst. Die veterinärmedizinische Ausbildung wird in Zukunft um ein halbes Jahr auf 5,5 Jahre verlängert. Zentrales Element der Reform wird die verlängerte praktische Ausbildung sein. Die Lehrkommission arbeitete im Berichtsjahr in verschiedensten Teilprojekten mit dem Ziel, die Ergebnisse im Verlaufe des Jahres 2020 an der Fakultät zu vernehmlassen und in den Fakultätsversammlungen zu verabschieden.

Forschung und Nachwuchsförderung

Zu Beginn des Berichtjahres fand eine Reprise zu Fragen der fakultären Forschungsstrategie und -ausrichtung statt. Daraus wurden für die nächsten vier Jahre fakultäre Forschungsschwerpunkte definiert:

Digitalisierung: Wir fördern und entwickeln computergestützte Verfahren insbesondere im Bereich «Big Data Management» und wenden diese in den unterschiedlichsten Bereichen der Veterinärwissenschaften an. «One Health» mit folgenden Schwerpunkten: Zoonosen, Wirkstoffresistenzen, Krebsforschung, Metabolische Erkrankungen. *Präventive Veterinärmedizin:* Die Analyse von Gesundheits- und Produktionsdaten unterstützt uns in der Entwicklung von präventiven Strategien und innovativen Massnahmen im Bereich Tiergesundheit und Tierwohl.

Dank Geldern aus einer Erbschaft konnte ein neues Förderinstrument für klinische Forschung etabliert werden. Beiträge werden den erfolgreichen Antragstellerinnen/Antragstellern als «Seed Money» zur Durchführung von Pilot-/Machbarkeitsstudien zur Verfügung gestellt. Erste Projekte konnten so bereits finanziert werden. Der fakultätsübergreifende «Poster und Networking Day», der eine bessere Vernetzung innerhalb des akademischen Nachwuchses zum Ziel hat, wurde zum zweiten Mal durchgeführt und wird nun jährlich beibehalten.

Die Fakultät hat mit drei Projektskizzen an der Ausschreibung der UFSP teilgenommen. Eine dieser Projektskizzen hat die Hürde für die Ausarbeitung eines Projektantrags genommen. Zudem wurden die organisatorischen Weichen für einen Event zum 200-Jahre-Jubiläum der Tierarzneischule Zürich gestellt. Dabei sollen am 30. Juni 2020 die verschiedenen Facetten der veterinärwissenschaftlichen Forschung einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.



Roger Stephan

Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene.
Dekan der Vetsuisse-Fakultät seit 2018.

Philosophische Fakultät

Dynamik in Forschung und Lehre

Im Herbstsemester 2019 hat die Philosophische Fakultät (PhF) die Studienreform «Bologna 2020» abgeschlossen. Über 100 Studienprogramme der Masterstufe wurden erneuert oder komplett neu eingeführt.

Die im Dekanat geschaffene Stelle für Antragsunterstützung berät Nachwuchs- und etablierte Forschende bei der Entwicklung von Forschungsanträgen. Sie hilft bei Budgeterstellung und Datenmanagementplan und fungiert als Schnittstelle zu relevanten Einheiten der UZH. Das Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung sowie das Institut für Politikwissenschaft erzielten 2019 im Shanghai Global Ranking of Academic Subjects die hervorragenden Plätze 21 bzw. 31. Benjamin Straumann, Privatdozent für Alte Geschichte, ist für sein Projekt «The Just City» mit einem ERC Consolidator Grant ausgezeichnet worden.

Linguistik

Die Linguistik stellt einen strategischen Schwerpunkt der PhF dar. 2011 wurde das Zürcher Kompetenzzentrum Linguistik (ZüKL) gegründet. 2013 nahm der Universitäre Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Sprache und Raum» seine Arbeit auf. Seitdem kooperieren ZüKL und UFSP in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Aufgrund eines erfolgreichen Antrags auf Anerkennung und Einrichtung hat das Staatssekretariat für Forschung, Bildung und Innovation (SBFI) die Linguistic Research Infrastructure (LiRI) in die Swiss Roadmap für Forschungsinfrastrukturen 2021–2024 aufgenommen. Im Berichtsjahr anerkannte die Technologiekommission der UZH LiRI als Technologieplattform an der PhF. Ab 2020 löst das neu geschaffene Linguistik Zentrum Zürich (LiZZ) das ZüKL ab.

Nationaler Forschungsschwerpunkt «Evolving Language»

Der 2019 bewilligte Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS) «Evolving Language» vereint ein Team von Forschenden aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften der gesamten Schweiz, um eine der grössten offenen Fragen der Menschheit zu beantworten: Wie hat sich in unserer Evolutionsgeschichte die Fähigkeit entwickelt, uns sprachlich auszudrücken, Sprache im Gehirn zu verarbeiten und von Generation zu Generation mit laufender Variation weiterzugeben? Und wie wird sich diese Fähigkeit angesichts digitaler Kommunikation und Neuro-Enginee-

ring in Zukunft verändern? Die Ko-Leitung üben Balthasar Bickel (Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft) und Anne-Lise Giraud (Universität Genf) aus (siehe Seite 38).

Jubiläumsveranstaltungen

Mit einer Reihe von Jubiläumsveranstaltungen feierte das Romanische Seminar sein 125-jähriges Bestehen. Den Höhepunkt bildete eine Festveranstaltung im Dezember 2019 in Anwesenheit von Bundesrat Ignazio Cassis und diplomatischen Vertreterinnen und Vertretern von Botschaften und Konsulaten romanischer Länder.

Die Feier gipfelte in einer Lichtshow des Schweizer Lichtkünstlers Gerry Hofstetter, der das von Gottfried Semper errichtete Gebäude des Romanischen Seminars illuminierte. Mit der Ringvorlesung «1989: Bewegungen, Impulse, Umbrüche» beging das Seminar für Filmwissenschaft die Feier zu seinem 30-jährigen Bestehen. Das Jahr 1989, auf das im Rahmen der Ringvorlesung mit einer Vielzahl von Filmen geblickt wurde, stellt in gesellschaftspolitischer wie auch mediengeschichtlicher Hinsicht einen aussergewöhnlichen Wendepunkt dar. Die Ringvorlesung, zu der international renommierte Referentinnen und Referenten geladen sind, fand als öffentliche Veranstaltung im Filmpodium der Stadt Zürich statt.



Klaus Jonas

Professor für Sozialpsychologie.
Dekan der Philosophischen Fakultät
seit 2017.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Schmelzende Eisschilde und evolutionäre Sprünge

Im Jahr 2019 haben MNF-Forschende in zahlreichen Gebieten bahnbrechende Forschungsergebnisse erzielt.

Im August fand ein Meeting der Forschungsgruppe von Professor Michael Schaepman mit der US-amerikanischen National Aeronautics and Space Administration – NASA – für die Zusammenarbeit für das Projekt ARES statt. Im Rahmen von ARES (Airborne Research Facility for the Earth System) soll von UZH und NASA ein hochsensitives Spektrometer für Biodiversitätsmessungen entwickelt werden. ARES wurde zusammen mit LiRI (Linguistic Research Infrastructure), COSEM (Center of Structural Electron Microscopy) und der Swiss National Ultrahigh-Field Solution NMR Facility vom Schweizerischen Nationalfonds im Hinblick auf die Schweizer Roadmap für Forschungsinfrastrukturen 2019 evaluiert.

Alle vier Projekte erhielten vom SNF die höchstmögliche Bewertung. Die MNF ist über ihre Forschenden an allen vier Infrastrukturprojekten beteiligt bzw. im Lead.

Die MNF ist als eine der Pilot-Fakultäten am Gleichstellungsprojekt «Strukturierte Leadership-Interviews» der Universitätsleitung beteiligt. Ziel ist es, im Bereich Führung und Management die Vergleichbarkeit der Kandidierenden durch einen standardisierten Fragenkatalog zu verbessern.

Hervorragende Forschung

Auf grosses mediales Interesse stiess die unter der Leitung von Michael Zemp entstandene Berechnung, dass die Eisschilde in Grönland und der Antarktis zwischen 1961 und heute 9000 Milliarden Tonnen Eis verloren haben. Dies führte zu einem Anstieg des Meeresspiegels um 27 Millimeter. Der im Felslabor Gran Sasso, Italien, betriebene Xenon1T-Detektor, für den die Gruppe von Laura Baudis das Herzstück baute, wies den äusserst seltenen Zerfall eines Xenon-124-Atoms mit einer Halbwertszeit von $1,8 \times 10^{22}$ Jahren nach. Die Forschungsgruppe um Andreas Wagner konnte zeigen, dass Laborpopulationen von Bakterien versteckte genetische Varianten ansammeln und so zu überraschenden Evolutionssprüngen fähig sein können. Diese Genvariation ermöglicht den Bakterien, sich an rasche Umweltveränderungen anzupassen. Diese Eigenschaft kann möglicherweise auch für die Entwicklung neuer Biomoleküle genutzt werden.

Ein internationales Forschungsteam um Cyril Zipfel identifizierte bei Pflanzen einen völlig unbekanntem Aktivierungsmechanismus, der ein neues Paradigma schafft, wie Pflanzen auf interne und externe Einflüsse reagieren. Auch im Bereich der Krebsforschung erzielten Forschende der MNF vielversprechende Fortschritte: So entwickelte der Chemiker Jason Holland ein neues, zeitsparendes Verfahren, um Antikörper radioaktiv zu markieren und in der Krebsdiagnostik und -therapie einzusetzen. Bernd Bodenmiller und seine Gruppe konnten nachweisen, dass aggressive Brustkrebstumore häufig von einer einzigen Tumorzellart dominiert werden (siehe Seite 49). Mit dem Institut für Quantitative Biomedizin wurde rund um die Gruppen Bodenmiller, Kümmerli, Krauthammer und Polimenidou ein Doppelinstitut geschaffen, an welchem neben der MNF im Lead auch die MeF und das USZ beteiligt sind. Das neue Institut entwickelt experimentelle und computergestützte Ansätze zur Erforschung von Krebs sowie neurodegenerativer und infektiöser Erkrankungen.

Fit für die Zukunft

Als strategische Massnahme wurde an der MNF 2019 ein neues Verfahren in der Professurenplanung eingeführt. In Zukunft werden Professuren bei Rücktritt vollständig sistiert. Die so freiwerdenden Mittel werden dazu verwendet, neue Lehrstühle in neuen Forschungsrichtungen zu schaffen, um so besser auf neue Trends reagieren zu können, und nicht zuletzt, um exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der MNF zu halten.



Roland Sigel

Professor für Bioorganische Chemie.
Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät seit 2017.

Stände

Professorinnen und Professoren

Erfolg versus Qualität

Von Marcus Clauss und Ulrich Eigler

Die UZH ist erfolgreich, das erfüllt mit Stolz. Erfolg, so mag man meinen, ist oft der Nebeneffekt von Qualität. Die Frage «War Erfolg oder Qualität das Ziel?» mag darum spitzfindig erscheinen. Das ist sie jedoch nicht, weil die Universität Wertvorstellungen prägt. Wer sich mit Rankings, Exzellenz-Clustern, Drittmitteln, Publikationszahlen und Akkreditierungen schmückt, als wären das Messgrößen für Qualität, tut etwas Menschliches, aber auch etwas offensichtlich Unwissenschaftliches. Definiert eine Institution ihr Selbstverständnis über die Wissenschaftlichkeit ihrer Forschung und Lehre, kann einseitige Kommunikation von Erfolgsindikatoren eben dieses Selbstverständnis untergraben. Wir nutzen Schlagworte wie ERC, KTI, Sinergia oder Nature auf eine Weise, die das Erreichen dieser Bezugsgrößen sehr wohl als Ziel unserer Arbeit, ja als Voraussetzung des nächsten Karriereschritts definieren, doch sicher nicht als einen möglichen (aber nicht zwingenden) Nebeneffekt von Qualität. Die Versuchung, Erfolgsindikatoren als Ziel zu betrachten, erscheint um so grösser, je mehr Governance top-down ausgerichtet ist. Die Verwendung von Erfolgsindikatoren entspringt einem primär administrativen, nicht wissenschaftlichem Interesse. Erfolg lässt sich in «executive summaries» als knappes Narrativ fassen – die Qualität vielfältiger Forschungserkenntnisse hingegen nicht. Wer Governance-Strukturen wissenschaftlich etablieren möchte, sollte Erfolg und Qualität als unterschiedliche Werte kultivieren und kommunizieren.

Statt allein Nature-Publikationen und ERC-Einwerbungen zu würdigen, muss man komplementäre Wege finden, wissenschaftliche Qualität zu feiern (und darunter auch die, die sich aus ERC-Projekten ergeben hat oder in «Nature» veröffentlicht wurde). Kritik an Gleichsetzung von Qualität und Erfolg hat immanent geringe Erfolgchancen. Einerseits mögen Personen, die im System erfolgreich sind, keinen Nutzen darin sehen, es zu ändern. Andererseits kann Personen, die es nicht sind, Kritik leicht als Neid ausgelegt werden. Es braucht Vorbilder auf allen Ebenen – Professuren, Uni-Leitungen, Universitäten –, die das System verändern wollen, in dem sie selbst reüssieren. Eine erfolgreiche UZH, die in diese Richtung geht, könnte ein Leuchtturm sein.

Prof. Dr. Marcus Clauss und Prof. Dr. Ulrich Eigler sind Delegierte der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Privatdozierende

Neue und alte Architektur

Von Caroline Maake

Nachdem der Kantonsrat im September 2019 den Weg für die Umsetzung des teilrevidierten Universitätsgesetzes freigemacht hat, stehen für den Stand der Privatdozierenden (PDs) nun massgebliche organisatorische Umbauten bevor, die uns bereits im Vorfeld ausgiebig beschäftigten. Die Tatsache, dass in Kürze unser Stand zum neuen Stand der «Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden» erweitert wird, hat bei vielen Habilitierten Befürchtungen eines universitätspolitischen Bedeutungsverlusts, aber auch grosse Hoffnungen auf einen Neuanfang geweckt: Das Aufbrechen verkrusteter und überkommener Strukturen erschien plötzlich in Reichweite! Welche Chance nicht nur für unsere hochqualifizierten Dozierenden, sondern auch für eine UZH, die das riesige Potenzial, das ihr mit den Habilitierten zur Verfügung steht, optimal nutzt!

Zum Ende des Jahres 2019 und zum Ende des Standes der PDs muss die Bilanz nun als ernüchternd bezeichnet werden. Zwei universitäre Rahmenverordnungen (RVO), die insbesondere 2019 zu kontroversen Diskussionen mit der UZH geführt haben, seien hier exemplarisch genannt: die RVO zur Titularprofessur und die Rahmeninstitutsverordnung. Zu beiden haben wir in ausführlichen Vernehmlassungsantworten unsere Anliegen formuliert, die vor allem auf eine bessere akademisch-rechtliche Stellung unserer Standesangehörigen hinzielten (z.B. Recht auf Sabbatical, bzw. angemessenere Stimmrechte). Dies wäre angesichts der exzellenten Qualifikation, der oft grossen Leistung der PDs in Forschung und Lehre ein logischer und sinnvoller Schritt gewesen, den die UZH aber in den RVO nicht bereit war zu gehen. In Bezug auf ihre Einbindung befinden sich die Habilitierten deshalb auch zukünftig oft auf einem akademisch-rechtlichen Status wie die Studierenden, die sie betreuen. Das völlig unzeitgemässe und kontraproduktive Lagerdenken in «Professorenschaft» und «Habilitierte» ist also so lebendig wie vor über 100 Jahren. Die UZH hat damit gezeigt, dass ihre Bautätigkeiten nicht nur zukunftsweisende und architektonisch mutige Projekte wie das FORUM UZH umfassen, sondern auch den soliden Auf- und Ausbau altertümlicher akademischer Mauern.

Prof. Dr. Caroline Maake ist Präsidentin der Vereinigung der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der UZH.

Einbringen und verändern

Von *Merlin Incerti-Medici und Hannah Schoch*

Mit über 50 Prozent der Arbeitnehmenden vertritt die VAUZ die grösste Angestellten-Gruppe der UZH und setzt sich für die universitäts- und bildungspolitischen Interessen des wissenschaftlichen Nachwuchses ein. Um unseren Anliegen Gehör zu verschaffen, müssen wir uns in der universitären Selbstverwaltung engagieren. Die Mitarbeit in der VAUZ oder die Gremienarbeit als Delegierte des Standes erlaubt es, wertvolle Erfahrungen zu sammeln: Man lernt Entscheidungsprozesse an der UZH kennen, man hilft, die universitäre Selbstverwaltung sicherzustellen und zeigt, dass man bereit ist, Mitverantwortung für die UZH zu übernehmen und an ihrer Verbesserung zu arbeiten.

Zusammen mit Roger Gförer von den Career Services der UZH und dem RAV Zürich hat die VAUZ 2019 zweimal die Veranstaltung «VAUZ takes you out: Nach der Diss ist vor dem Job» angeboten. Sie stiess jeweils auf grosses Interesse: Die Frage, wie es nach der Dissertation weitergeht, beschäftigt viele unserer Standesangehörigen. Zum ersten Mal hat uns im Herbst auch das VAUZ-Chapter der UZH Alumni unterstützt: Gleich drei Ehemalige haben mit uns ihre Erfahrungen geteilt.

Über den VAUZ-Tagungsfonds konnten wieder zahlreiche Konferenzteilnahmen und Workshops unterstützt werden. Das Thema dieses Jahresberichtes ist Weiterbildung an der UZH. Die VAUZ begrüsst die Bemühungen der Universitätsleitung, die Führungskompetenzen ihrer Professorenschaft mittels Weiterbildungskursen oder Onboarding-Days zu fördern: Nun sind aber auch die Professorinnen und Professoren gefordert, ihre Rollen aktiv zu reflektieren und diese Angebote wahrzunehmen.

Nicht zuletzt stand das Jahr 2019 auch im Zeichen der Teilrevision des Universitätsgesetzes und der entsprechenden Reorganisation der Stände. Auf Seiten der Stände und der UZH ist man bereit: Die Leistungsvereinbarung steht, ein Online-Tool für die Wahl der Delegierten der Stände in Kommissionen und Gremien ist entwickelt und getestet—jetzt muss nur noch das OK des Kantons kommen.

Hannah Schoch und **Merlin Incerti-Medici** sind Co-Präsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), die die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Ein gutes Campusgefühl

Von *Polina Pokrovskaya und Isaias Moser*

In diesem Jahr hat eine neue zweijährige Legislatur für den VSUZH-Rat begonnen. Die Wahlen sind eines der aufwändigsten Ereignisse für den VSUZH. Mit der bewährten Strategie – Gratis-Kaffee-Ausschank – konnten wir den VSUZH während der Wahlphase sichtbar machen und so eine Wahlbeteiligung von 15 Prozent bei 25 500 Studierenden erreichen.

Ebenfalls im Frühjahrssemester führte der VSUZH den ersten interdisziplinären Studierendenkongress durch. Besucht wurden verschiedenste Vorträge, Posterausstellungen und Workshops. Wir konnten Teilnehmende aus der ganzen Schweiz begrüßen.

Doch nicht nur akademisch bot in diesem Jahr der Irchel etwas. Der Tanz am Irchel lockte Studierende von ihrem Lernplatz aufs offene Feld. Über 1000 Besuchende tanzten bei Sonnenschein, bestem Essen und frischen Drinks im Mai und gleich nochmals im September dem Abend entgegen.

Das Ziel dieser beiden Anlässe deckte sich mit unseren Zielen, sich für das Wohl der Studierenden und ein verbessertes Campusgefühl einzusetzen. Auch Erstsemesterige sind ab diesem Jahr in den Genuss dieses Campusgefühls gekommen. Zum ersten Mal begrüßte der VSUZH mit seinem eigenen Erstibags die neuen Studierenden.

Wir wurden von der Impulsfabrik unterstützt, die seit ihrer Gründung vor drei Jahren als Anlaufstelle für studentische Initiativen dient und die Activity Fair zur Sichtbarkeit von Studentischen Organisationen veranstaltet.

Ein besonders eindrückliches Ereignis war der Dies Academicus. In unserer Standesrede hatten wir die Möglichkeit, uns für die Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und den Abteilungen der UZH zu bedanken. In den sechs Jahren VSUZH gelang es uns, integrativer Bestandteil der UZH zu sein.

Ein spezieller Dank geht an Rektor Michael Hengartner für sein Engagement für die Studierenden an dieser Universität. Wir wünschen ihm herzlich viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft.

Polina Pokrovskaya und **Isaias Moser** bilden das VSUZH Co-Präsidium, sie vertreten den Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH).

Highlights aus Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung

Das Rätsel der Sprache

Am neuen Nationalen Forschungsschwerpunkt (NFS) «Evolving Language» erforscht ein interdisziplinäres Team von Forschenden die Ursprünge und die Zukunft der Sprache.



Wie die menschliche Fähigkeit zu Sprache entstanden ist und wie sie sich im digitalen Zeitalter weiterentwickelt, ist Thema des neuen Nationalen Forschungsschwerpunktes.

«Did Dietary Changes Bring Us «F» Words?» – «Haben uns veränderte Ernährungsgewohnheiten die F-Wörter gebracht?» titelte die «New York Times» kürzlich auf ihrer Wissenschaftsseite. Den Stoff für den Artikel lieferte eine Studie einer interdisziplinären Forschungsgruppe rund um die UZH-Linguisten Balthasar Bickel, Damian Blasi, Steven Moran und Paul Widmer. Veröffentlicht wurde sie im Wissenschaftsjournal «Science». Die Forscher zeigen, dass die F- und V-Laute, die heute im Englischen wie auch im Deutschen und vielen anderen Sprachen gängig sind, im Lauf der Menschheitsgeschichte relativ spät entstanden sind. Grund dafür waren

vermutlich weichere Lebensmittel – Gemüse und Getreide –, die im Übergang von Jäger-und-Sammler-Kulturen zu bäuerlichen Gesellschaften im Alltag der Menschen Einzug hielten. Die weniger zähe Nahrung veränderte mit der Zeit auch die Gebissform, und zwar so, dass die oberen Schneidezähne leicht über die unteren herausragten. Dies ermöglichte, dass die Menschen neue Laute bilden konnten – die so genannten Labiodentale, bei denen die oberen Schneidezähne die Unterlippe berühren, wie bei der Aussprache des Buchstaben «F». Labiodentale sind heute in rund der Hälfte aller Sprachen weltweit vorhanden.

Biologie und Linguistik

Die Studie, die weltweit grosse Beachtung fand, macht deutlich, wie fruchtbar und wissenschaftlich originell die Verbindung von Biologie und Linguistik sein kann. Spannen Natur- und Geisteswissenschaftler zusammen, wird ein ganz neuer Blick auf die Entwicklung der menschlichen Sprache möglich. «Vielleicht kann durch den Vergleich von menschlicher und tierischer Kommunikation und Kognition auch einmal das grosse Rätsel gelöst werden, wie die menschliche Sprache im Lauf der Evolution entstanden ist», sagt Balthasar Bickel. Denn schon lange ist klar, dass die Sprache nicht vom Himmel gefallen ist. Sie hat sich

vielmehr in kleinen Evolutionsschritten allmählich entwickelt. Gelingt es den Forschenden, möglichst viele Puzzlesteine der Evolutionsgeschichte zusammenzufügen, entsteht früher oder später das grosse Bild, das erklärt, wie das «Wunder» der Sprache entstanden ist.

Interdisziplinärer Ansatz

Den grossen Fragen der Entstehung und Entwicklung der menschlichen Sprachen widmet sich auch der neue Nationale Forschungsschwerpunkt «Evolving Language», für den die UZH (Leading House) und die Universität Genf den Zuschlag erhielten. Am Nationalen Forschungsschwerpunkt (NFS) untersuchen Forschende aus der Schweiz gemeinsam die Evolution von Sprache so breit wie nie zuvor. Dabei verfolgt der NFS einen interdisziplinären Ansatz und vereint Forschungsgruppen aus den Geisteswissenschaften (Sprachwissenschaft, Philosophie), der Biologie, den Neurowissenschaften, der Psychologie und den Computerwissenschaften.

Im Kopf lesen

Die Forschung am neuen NFS beleuchtet nicht nur die Ursprünge der Sprachentstehung. Sie beschäftigt sich auch mit der Zukunft. Denn Sprache durchläuft heute, im Zeitalter der Digitalisierung, einen grundlegenden Wandel. Dies hat gesellschaftliche, psychologische und evolutionäre Konsequenzen, die noch kaum verstanden werden.

Neue allgegenwärtige Online-Wissensdatenbanken oder Weiterentwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz und des Neuro-Engineering verändern die Art und Weise, wie Sprache verwendet, gelernt und künftig weiterentwickelt wird. «Forschende sind beispielsweise daran herauszulesen, was ein Mensch sagen

will, ohne dass er oder sie den Satz bereits ausgesprochen hat», sagt Balthasar Bickel, «es ist quasi der Blick in den Kopf, der uns auch vor enorme ethische Probleme stellt.» In diesen Forschungsfeldern sei es ganz wichtig, den Anschluss nicht zu verpassen und zu verstehen, was passiert, damit man rechtzeitig eingreifen kann.

Die Sprache wiederfinden

Auch mit medizinischen Problemen, etwa bei der Diagnose und Behandlung von Sprachstörungen, wird sich das interdisziplinäre Forschungsteam am NFS auseinandersetzen. Oder mit dem Hörverlust im Alter. Selbst mit

einem Hörgerät werden bestimmte Areale im Gehirn nicht mehr angesprochen. «Wir könnten dazu beitragen, dass das Gehirn das richtige Training bekommt», sagt Balthasar Bickel. Und auch bei Aphasie, die durch einen Unfall oder eine erworbene Störung der Sprachregion verursacht wurde, gibt es heute vielversprechende Techniken im Bereich des Neuroengineering, die Menschen helfen können, ihre Sprache wiederzufinden.

→ www.isle.uzh.ch

«Evolving Language»

Neuer Nationaler Forschungsschwerpunkt

Wie ist der Mensch zur Sprache gekommen?

Wie haben sich die menschlichen Sprachen entwickelt?

Und wie sieht die Zukunft der Sprache aus?

Den grossen Fragen der Sprachentstehung und Sprachentwicklung geht der neue Nationale Forschungsschwerpunkt «Evolving Language» nach, für den der Bund im vergangenen Dezember 17 Millionen Franken für die erste Forschungsphase (2020–2024) gesprochen hat.

- Am interdisziplinären wissenschaftlichen Grossprojekt beteiligt sind Forscherinnen und Forscher aus ganz unterschiedlichen Disziplinen der Geistes- und Naturwissenschaften.
- Der NFS ist an der Universität Zürich (1. Heiminstitution; 17 Forschungsgruppen) und an der Universität Genf (2. Heiminstitution; 10 Forschungsgruppen) angesiedelt.
- Das nationale Netzwerk umfasst ausserdem drei Forschungsgruppen der Universität Neuenburg, zwei Forschungsgruppen der ETH Zürich und der EPF Lausanne sowie jeweils eine Forschungsgruppe der Universitäten Basel, Freiburg und Lausanne. Weiter ist das IDIAP (Institut Dalle Molle d'intelligence artificielle perceptive, Martigny) mit zwei Forschungsgruppen am Vorhaben beteiligt.
- Geleitet wird der NFS gemeinsam von UZH-Forscher **Balthasar Bickel** und von **Anne-Lise Giraud** von der Universität Genf.

Warum brauchen wir Gendermedizin?

Vera Regitz-Zagrosek gründete das Institut für Gendermedizin an der Charité in Berlin. Als Gastprofessorin an der UZH trägt die Herzspezialistin dazu bei, Genderaspekte in Forschung und Lehre zu integrieren.

«Nach wie vor wird die Bedeutung des Geschlechts in vielen medizinischen Studien und auch in der Medizinerbildung ignoriert», sagt Vera Regitz-Zagrosek, Gründungsdirektorin des Berlin Institute for Gender in Medicine an der Charité Berlin. Sie erforscht molekulare und klinische Aspekte von Geschlechterunterschieden bei Herzerkrankungen. Die UZH hat die renommierte Medizinerin und Trägerin des deutschen Bundesverdienstkreuzes erster Klasse im Herbstsemester 2019 als Anna-Fischer-Dückelmann-Gastprofessorin für Gendermedizin an die UZH eingeladen. Im November fand unter ihrer Mitarbeit ein Symposium zum Thema «Chancen und Perspektiven der Gendermedizin» statt. In Zukunft wird Vera Regitz-Zagrosek beim Aufbau eines Instituts und einer Professur Gendermedizin der UZH unterstützend zur Seite stehen. Zudem soll das Thema im neuen Curriculum Humanmedizin Platz finden.

Der Mann als Mass aller Dinge

Für angehende Medizinerinnen und Mediziner sei es notwendig, den Gender-Aspekt nicht zu vernachlässigen, sagt Regitz-Zagrosek. Das Bewusstsein für Unterschiede zwischen Männern und Frauen in ihren Krankheitsbildern müsse geschärft werden. Ein Beispiel dafür sind Depressionen: Sie werden bei Frauen doppelt so häufig diagnostiziert wie bei Männern, das liege u. a. daran, dass Traurigkeit oder Antriebslosigkeit nicht in das Bild

vom starken Mann passten. In der klinischen Forschung gelte häufig noch der Mann als Mass aller Dinge, sagt die Herzspezialistin. Das hat teilweise ganz praktische Gründe: Denn wer Frauen in eine Versuchsgruppe einbezieht, benötigt mehr Teilnehmende, um verlässliche Ergebnisse zu bekommen, da Hormonschwankungen durch den weiblichen Zyklus, Verhütungsmittel oder Wechseljahre mit eingerechnet werden müssen. Zudem ist es leichter, neue Studienergebnisse mit alten zu vergleichen, wenn die Versuchsgruppen ähnlich zusammengesetzt sind. Das heisst: Wenn in früheren Studien nur Männer, oder auch männliche Tiere, getestet wurden, ist es am einfachsten, bei neuen Tests die gleichen Probanden zu wählen.

Das bedeutet letztlich aber auch, dass die Medikamente, die auf den Markt kommen, nicht spezifisch auf den Organismus der Frau ausgerichtet sind. Ein krasses Beispiel: 2002 wurde bekannt, dass das häufig verschriebene Herzmedikament Digoxin das Leben von herzkranken Frauen verkürzte. Für Männer dagegen war das Medikament lebenserhaltend.

Doch seither gebe es Fortschritte, sagt Regitz-Zagrosek. Auf EU-Ebene versucht man in den Forschungsrahmenprogrammen das biologische Geschlecht, Sex, und die soziokulturelle Dimension von Geschlecht, Gender, zu integrieren. Auch in der Schweiz gibt es jetzt Schritte in diese Richtung.

→ www.med.uzh.ch/de/UeberdieFakultaet/fraueninderwissenschaft/gastprofessorinnen

Gleichstellung und Diversität

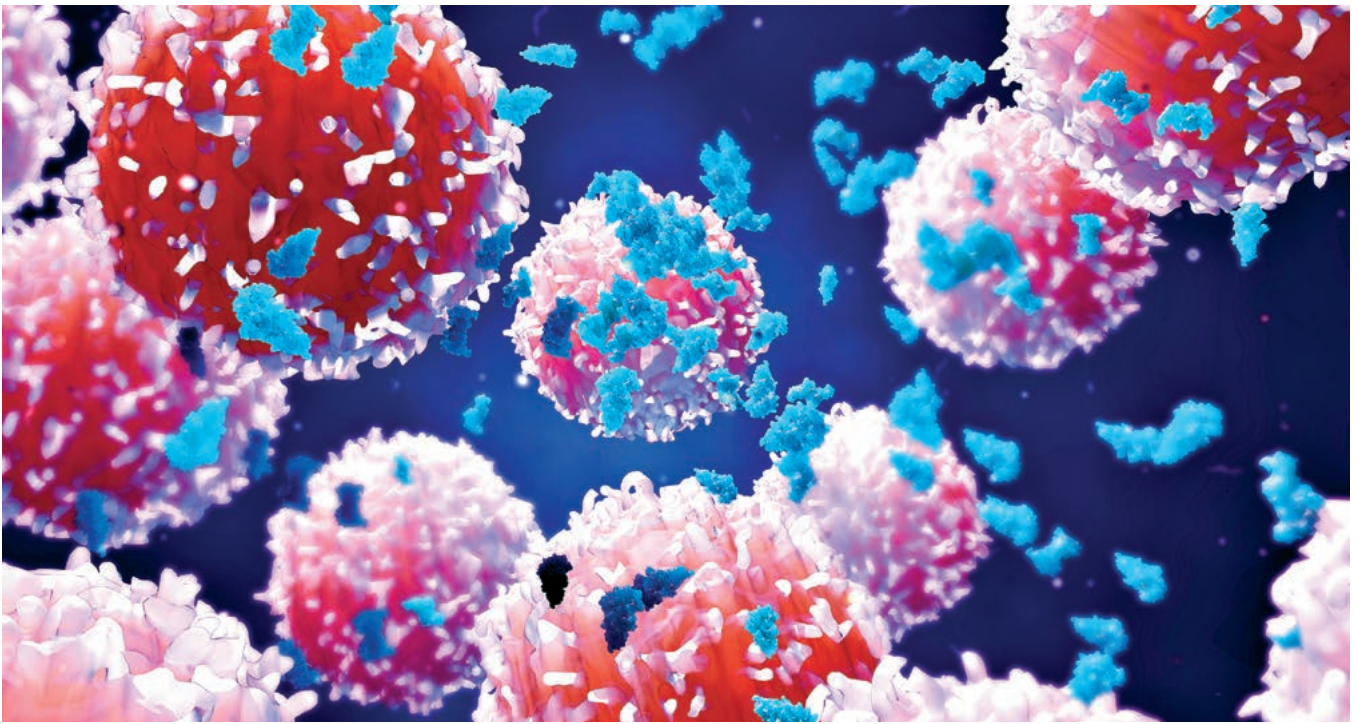
2019 wurde von der Universitätsleitung mit dem Umsetzungsplan zur Diversity Policy ein mehrjähriges Massnahmenpaket verabschiedet.

Die Universität Zürich setzt sich damit aktiv für die Förderung von Vielfalt sowie gegen Diskriminierung ein. Diskriminierungen und Ausschlüsse von einzelnen Personen oder von Personengruppen aufgrund von stereotypisierenden Vorurteilen werden von der Universität Zürich in ihrer Funktion als gesellschaftliches Vorbild nicht toleriert. Die Angehörigen der UZH verfügen über vielfältige fachliche und persönliche Fähigkeiten und Erfahrungen, die in ihrem Studien- beziehungsweise Arbeitsumfeld wirken.

«Als Bildungsort und moderne Arbeitgeberin will die UZH dieses Potential nutzen, um einerseits ihre Attraktivität als Studien- und Arbeitsort zu erhöhen und andererseits den Bedürfnissen ihrer Angehörigen gerecht zu werden», sagt Christiane Löwe, Leiterin der Abteilung Gleichstellung und Diversität. Nur in einem Umfeld, das die Menschen wertschätze und anerkenne, seien hervorragende Studien-, Forschungs- und Arbeitsleistungen möglich, die die Stellung der UZH als eine international führende Hochschule stärkten, so Löwe.

Die Diversity Policy soll unter anderem dazu beitragen, dass gesetzliche Vorgaben zur Antidiskriminierung und Inklusion noch bekannter werden und noch besser umgesetzt werden können.

→ www.gleichstellung.uzh.ch/de/politik/diversity



Visualisierung von Antikörpern (blau) aus Immunzellen, die Krebszellen ansteuern.

Neue Immuntherapien gegen Krebs

Das neue Flagship-Projekt der Hochschulmedizin Zürich heisst «Immuno-TargET». Es verbindet neuste Technologien zur Entwicklung von Immuntherapien gegen Krebs endokriner Drüsen und Organe.

Die Krebsmedizin macht gegenwärtig gewaltige Fortschritte. Dank neuer Therapien, die mithilfe spezialisierter Immunzellen und Wachstumsfaktoren das körpereigene Abwehrsystem von Betroffenen unterstützen, haben manche Krebsarten viel von ihrem Schrecken verloren. Diese Immuntherapien sind besonders erfolgreich gegen Blutkrebs (Leukämien) und Hautkrebs (Melanome).

Die Hochschulmedizin Zürich (HMZ) will in ihrem neusten Flagship-Projekt 2019 die Entwicklung von Immuntherapien gegen endokrine Tumoren vorantreiben. Das mehrjährige Vorhaben mit dem Namen «Immuno-TargET» vereint 14 Forschungsgruppen der vier beteiligten Institutionen UZH, ETH Zürich, USZ und Kinderspital. Zu den endokrinen Drüsen gehören die Schilddrüse und Nebenniere, zu Organen mit endokrinen Zellen zählen die Bauchspeicheldrüse oder die Keimzellen. Endokrine Zellen sondern Hormone in die Blutbahn ab

und regulieren wichtige Stoffwechselfvorgänge. Werden sie von Krebs befallen, bilden sich teils aggressive Tumoren. Ziemlich verbreitet ist das Schilddrüsenkarzinom, eher selten dagegen Nebennierenkrebs. Gemeinsam ist diesen Krebstypen, dass noch keine individualisierten Immuntherapien vorliegen. Das soll das Projekt «Immuno-TargET» ändern.

Geschärfte Immunzellen

Immuntherapien rüsten die Abwehrkräfte des Körpers mit spezialisierten Zellen auf. Sie basieren auf molekularen Strukturen und genetischen Eigenheiten von Krebszellen, deren Erkennung durch gentechnische Methoden in natürliche Abwehrzellen des Patienten integriert werden. Die derart geschärften Zellen werden danach als Therapie verabreicht. Die Herstellungsmethode hat der bekanntesten Immuntherapie den Namen Car-T-Zelltherapie gegeben (Chimärische Antigenrezeptor T-Zelltherapie). Die

erste kommerzielle Therapie stammt von der Pharmafirma Novartis und ist in der EU gegen spezielle Leukämien zugelassen worden. Dieses Grundprinzip von Immuntherapien steht dem Flagship-Projekt «Immuno-TargET» der HMZ Pate. Die Initiantinnen und Initianten verfolgen in diesem Projekt einen vielversprechenden Ansatz, um molekulare Kennzeichen endokriner Krebszellen zu identifizieren: Autoimmunerkrankungen. Menschen, die an diesen Störungen zum Beispiel gegen die Schild- oder Bauchspeicheldrüse leiden, bilden körpereigene Antikörper gegen Zellen dieser Organe.

Identifizieren und isolieren

Die krankmachenden Antikörper sollen nun auch den Schlüssel für individualisierte Immuntherapien liefern, denn sie enthalten einzigartige Erkennungsmerkmale der Zellen, die sie angreifen. Gelingt die Identifizierung und Isolierung geeigneter Moleküle, können sie in Immunzellen von Krebspatienten eingebaut und zur Therapie genutzt werden.

→ www.hochschulmedizin.uzh.ch/de/projekte/immunotarget

Die Wasserstoffgesellschaft

Aus Wasserstoff lassen sich sauber Strom, Treibstoffe, aber auch Dünger produzieren. Das Problem: Wasserstoff wird heute wenig nachhaltig produziert. Das könnte sich ändern – mit künstlicher Photosynthese.

Wasserstoff könnte die Lösung für eine saubere Energiezukunft sein. Aus dem Stoff, der bei Raumtemperatur gasförmig ist, lassen sich Strom, Erdgas, flüssige Treibstoffe und Dünger produzieren. Schon heute bauen Autohersteller an den Wasserstofffahrzeugen von morgen. Aus den Auspuffrohren dieser Wagen qualmt Wasserdampf und nicht CO₂ wie bei herkömmlichen Autos. Der Haken dabei: Wasserstoff wird heute alles andere als klimaneutral produziert. 96 Prozent des heute verwendeten Wasserstoffs werden aus Kohle, Erdöl oder Erdgas hergestellt. Bei der Produktion gelangen Millio-

nen Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre. «Sollte Wasserstoff künftig saubere Energie liefern, müsste er auch nachhaltig, das heisst kohlenstofffrei produziert werden», sagt UZH-Chemiker Roger Alberto.

Künstliche Photosynthese

Am Universitären Forschungsschwerpunkt LightChEC an der UZH arbeiten Forschende wie Roger Alberto an einem neuen Verfahren für eine umweltschonende Wasserstoffproduktion. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen mit künstlicher Photosynthese Wasser spalten

und so Wasserstoff gewinnen. «Unsere Idee ist, Sonnenlicht direkt in chemische Energie umzuwandeln», sagt Alberto. Dazu benötigen sie spezielle Farbstoffe und eigens dafür entwickelte Katalysatoren, die den Prozess anregen und beschleunigen. Im Labor funktioniert die künstliche Photosynthese schon – wenn auch nur für kurze Zeit und noch mit einer geringen Wasserstoff-Produktion.

Ob mit künstlicher Photosynthese künftig im grossen Massstab Wasserstoff hergestellt werden kann, ist heute noch ungewiss. «Eine nachhaltige Gesellschaft, die vollständig auf Wasserstoff setzt, ist aber denkbar», sagt Roger Alberto.

→ www.lightchec.uzh.ch

Grün anlegen

Ein Bruchteil der Vermögen Superreicher würde genügen, um unsere Wirtschaft nachhaltig zu gestalten. Vorausgesetzt, dieses Geld wird richtig investiert.

«Mit nachhaltigen Investitionen kann man die Welt retten», sagt Falko Paetzold, der das Center for Sustainable Finance and Private Wealth (CSP) der UZH leitet. Das CSP will die weltweiten Finanzströme in nachhaltige Bahnen lenken, indem es Superreiche berät, die ihr Geld nachhaltig anlegen wollen. Denn: «Ein Grossteil der Superreichen ist daran interessiert, nachhaltig zu investieren», weiss Ökonom Paetzold aufgrund von Umfragen und eigenen Studien, «aber weniger als zehn Prozent tun das im Moment.»

Wenn nur ein Bruchteil der grossen Vermögen in nachhaltige Anlagen fliessen würde, könnten viele globale Probleme gelöst werden.

Um beispielsweise die UNO-Ziele für eine nachhaltige Entwicklung bis 2030 zu erreichen, werden geschätzt 2,5 Billionen Dollar pro Jahr benötigt. Millionäre und Milliardäre, 0,7 Prozent der Weltbevölkerung, kontrollieren 140 Billionen, die Hälfte aller Vermögen. Das heisst: Auf der einen Seite gibt es eine enorme Konzentration von Kapital und Macht und ein grosses Interesse an Nachhaltigkeit. Auf

der anderen Seite stehen heutige und künftig drohende Umweltdesaster, für die es Lösungen gibt, wie beispielsweise Alternativen zu Fleisch oder zu fossilen Energien, wie Sonnenenergie, Wind- oder Wasserkraft. Das CSP spricht deshalb die Superreichen direkt an, mit Workshops, in denen ihnen aufgezeigt wird, wie sie nachhaltig investieren können.

Die Strategie ist ein Erfolg. Am letzten Workshop, der in Harvard durchgeführt wurde, nahmen 33 Personen mit einem Durchschnittsvermögen von zwei Milliarden Dollar teil. Oft sind das Sprösslinge reicher Familien, die mit ihrem Geld etwas Sinnvolles tun wollen.

→ www.csp.uzh.ch

Die Doktoratsstufe wandelt sich

Der Graduate Campus (GRC) hat 2019 einen Leitfaden für das Doktorat zusammengestellt. Claudine Leysinger, Geschäftsführerin des GRC, und Michael Schaepman, Prorektor Forschung, diskutieren die Empfehlungen.

Die Doktoratsstufe ist im Umbruch, problematische Fälle anderer Hochschulen sind ein öffentliches Thema. Nun hat der Graduate Campus (GRC) Empfehlungen in einem Best-Practice-Leitfaden zusammengestellt. Ist diese Koinzidenz zufällig?

Michael Schaepman: Auch wenn jetzt Konfliktfälle mit Doktorierenden in den Medien debattiert werden, sollte man die Proportionen wahren. Sicher, wir nehmen solche Fälle sehr ernst, und man darf die Dinge keinesfalls schönreden. Aber angesichts der speziellen Situation von Doktorierenden, die sich von den meisten anderen Arbeitsverhältnissen unterscheidet, ist die Zahl der Konfliktfälle klein. Denn man muss sehen: Es besteht immer ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Doktorierenden und ihren Professorinnen und Professoren und damit Potenzial für Konflikte. Hinzu kommen Umwälzungen in der Gesellschaft. Die Hochschulen mit ihren Traditionen sind gefordert, sich diesen Prozessen anzupassen.

Claudine Leysinger: Eine der wichtigsten Veränderungen ist: Wir haben viel mehr Doktorierende als früher. Ihre Zahl hat sich im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahre in etwa verdoppelt, hingegen ist die Zahl der Lehrstühle weniger stark gewachsen. Das erzeugt Druck im System, namentlich mit Blick auf die mangelnden Perspektiven für eine wissenschaftliche Karriere.

Schaepman: Wir sind als Hochschule auf die Doktorierenden angewiesen und haben eine Verpflichtung, für ihren Werdegang Sorge zu



Michael Schaepman und Claudine Leysinger im Gespräch.

tragen. Mit den Best Practices liegt eine Sammlung von Empfehlungen und Massnahmen vor, die stark auf den bisherigen Erfahrungen der UZH basiert; sie sollen die Qualität der Doktoratsstufe sichern und eine adäquate Behandlung garantieren. Sie lassen den Fakultäten genug Raum für Besonderheiten.

Zum Thema Betreuung: Es wird vorgeschlagen, die Betreuung und die Beurteilung einer Dissertation personell zu trennen. Ist das die Lösung?

Leysinger: Es lassen sich natürlich nicht alle Probleme auf diese Weise lösen, aber unser Vorschlag ist anerkannt. Zur Qualitätssicherung muss mindestens eine externe Person in die Begutachtung involviert sein. In der Philosophischen Fakultät können die Promovierenden zum Beispiel selbst entscheiden, ob alle Mitglieder der

Betreuungskommission auch in der Promotionskommission sein sollen, die die Begutachtung und Bewertung der Dissertation vornimmt – wobei grundsätzlich auch eine Person von aussen beigezogen werden muss. Im Falle eines Konflikts macht eine Trennung zwischen Betreuung und Bewertung Sinn.

Beim neuen Leitfaden handelt es sich um Empfehlungen. Reicht das?

Schaepman: Man kann sich fragen, ob wir mit Handlungsempfehlungen genug Druck aufsetzen. Ich würde das bejahen. Der Leitfaden trägt auch unserer Diversität Rechnung. Die UZH ist breit aufgestellt mit ihren verschiedenen Fachdisziplinen, das erfordert unterschiedliche Herangehensweisen. Wir können nicht alle Doktorierenden über den gleichen Kamm scheren.

→ www.grc.uzh.ch/de/phd-postdoc/Best-Practice-Leitfaden

Vom Bootcamp zum Start-up

Forscherin Burcu Demiray hat ein Förderprogramm des UZH Innovation Hubs besucht – mit grossem Erfolg. Sie hat eine Geschäftsidee für eine App entwickelt und sich unternehmerisches Know-how angeeignet.

Mit einer vagen Vorstellung ist sie gestartet, acht Wochen später hat sie eine Start-up-Idee in petto: eine App, die älteren Menschen hilft, ihr Leben zu dokumentieren. Burcu Demiray hat das Digital Entrepreneurship Bootcamp und Venture Seminar besucht, ein neulanciertes Programm des UZH Innovation Hubs für Studentinnen und Studenten sowie Nachwuchsforschende der Universität Zürich. Die Wissenschaftlerin ist begeistert: «Die Teilnahme war für mich eine komplett neue und umwerfende Erfahrung. Als Grundlagenforscherin war mir Unternehmertum bisher fremd.»

Lebensgeschichten aufzeichnen

Burcu Demirays Business-Idee fusst auf ihrer langjährigen Forschung als Gerontopsychologin. «Ich weiss, dass ältere Menschen gerne über ihr Leben reflektieren und erzählen und dass sie ihre Memoiren für ihre Familien aufbewahren wollen», sagt sie. Bislang gibt es aber kein Hilfsmittel, das diese Erinnerungen unmittelbar, einfach und strukturiert festhält sowie gleichzeitig für andere Menschen zugänglich macht. Mit der neuen App können ältere Menschen ihre Erinnerungen und Erlebnisse als Sprachnotizen aufnehmen. Diese werden dann transkribiert und lassen sich thematisch ordnen. Mit einer ausgereifteren App-Version will Burcu Demiray eine interaktive Plattform schaffen, auf der ältere Menschen weltweit ihre Lebensgeschichten teilen können.

Transfer in die Praxis

Aus ihrer wissenschaftlichen Arbeit ergäben sich laufend neue Ideen, so Demiray. Aber bis anhin habe sie nicht gewusst, wie sie diese Ideen zu einem marktauglichen Produkt entwickeln könne. «Mir fehlte schlicht der unternehmerische Background.» Diesen lieferte ihr das Digital Entrepreneurship Bootcamp. Unter Anleitung von Expertinnen und Experten aus Industrie, Wirtschaft und der Gründerszene hat sie an ihrer Start-up-Idee gefeilt und diese auch auf ihre Umsetzung hin geprüft. «Der grosse Erfahrungsschatz der Coaches und ihr ganz konkretes Feedback haben mich entscheidend weitergebracht», betont Demiray. Im nachfolgenden Venture Seminar setzte sie sich mit Themen zur Unternehmensgründung auseinander – beispielsweise Leadership, Self-Management, Finanzierung oder Lizenzierung von geistigem Eigentum.

Inzwischen hat Burcu Demiray die Finanzierung für einen Prototypen ihrer App gesichert und die entsprechende Software entwickelt, auch ein Team steht ihr zur Seite. Sie will diesen Frühling anhand eines Pilotprojekts in der Schweiz testen, wie eine einfache Version ihrer zukünftigen App von ihrem Zielpublikum aufgenommen wird.

Brücken bauen

«Mit Programmen wie dem Digital Entrepreneurship Bootcamp wollen wir unternehmerisches Denken gezielt fördern sowie Brücken zur Wirt-

schaft bauen», erklärt Michael Schaepman, Prorektor Forschung. Die Gesellschaft erwarte heute von Hochschulen neben Forschung, Lehre und Wissenstransfer auch Innovationen. Seit zwei Jahren organisiert der Innovation Hub der UZH entsprechende Förderprogramme und vermittelt Entrepreneur-Fellowships. Er unterstützt auf diese Weise Nachwuchsforschende dabei, ihre Erfindungen weiterzuentwickeln – mit dem Ziel, ein Spin-off oder Start-up zu gründen. «Ausserdem wollen wir unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern alternative Karrierewege aufzeigen», sagt Schaepman.

Alternativer Karrierepfad

Für Burcu Demiray hat sich der berufliche Horizont erweitert. Sie war an einem Wendepunkt ihrer Karriere angelangt und überlegte sich die nächsten Schritte: «Soll ich den akademischen Pfad in Richtung Professur verfolgen, oder soll ich in der akademischen Welt eine Verwaltungsposition anstreben? Oder: Kann ich Forscherin bleiben und daneben diese verrückte Idee verfolgen, ein Start-up zu gründen?» Die Teilnahme am Entrepreneurship-Programm habe sie nicht nur dabei unterstützt, eine eigene Start-up-Idee auszuarbeiten, sie habe auch einen Zugang zur Unternehmenswelt erhalten. «Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen konnte. Ich möchte diesen Weg weiterverfolgen und schauen, wohin er mich führt.»

→ www.innovation.uzh.ch/de

Aktuelle Antike

Rund 50 Forschende der UZH haben 2019 das Zentrum Altertumswissenschaften Zürich lanciert. Es will die Forschung zur Antike stärken und neues Wissen vermitteln.

Das ZAZH verfügt über eine enorme Bandbreite an Forschung und Lehre zur Antike und ist national und international in diesem Bereich exzellent positioniert. Das Fächerspektrum der rund 50 beteiligten Professorinnen und Professoren umfasst die Klassischen Altertumswissenschaften, Bereiche der Theologie und Religionswissenschaft, Rechtsgeschichte, Literaturwissenschaften, Philosophie, Musik-, Kunst- und Islamwissenschaften. Mit Stipendien, Gastprofessuren für Nachwuchsforschende und Gastdozenturen erweitert das ZAZH das heutige Forschungsspektrum an der UZH und unterstützt die Nachwuchsförderung.

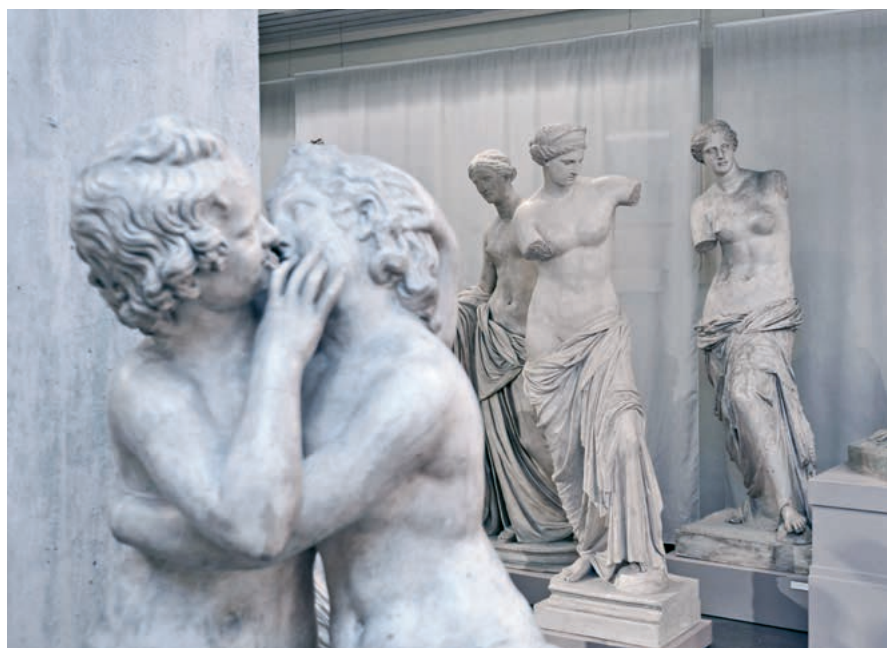
Migration, Demokratie und Populismus im Fokus

Öffentliche Vorträge und Veranstaltungen, Ferienkurse für Jugendliche, aber auch Videos und Medienbeiträge machen die Forschung zur Antike einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und regen zur kritischen Reflexion an. Während jeweils eines Jahres wird ein ausgewähltes Thema in der Forschung und in öffentlichen Veranstaltungen vertieft behandelt. Die Erkenntnisse über Migration bzw. Populismus und Demokratie in der Antike werden dabei als Ausgangspunkt genutzt, um gegenwärtige Entwicklungen in Europa und auf der Welt besser begreiflich zu machen und einzuordnen.

Begeisterung für die Antike wecken

Ein «ZAZH-Abend der offenen Tür» oder Ferienkurse in Griechisch und Latein für Jugendliche sollen das Interesse für die Welt der Antike wecken. 2021 ist zudem eine erste Zürcher Antikennacht geplant. Das ZAZH ist als Kompetenzzentrum vorerst auf vier Jahre angelegt und soll bei gutem Verlauf längerfristig etabliert werden.

→ www.zazh.uzh.ch



Lehren aus der Antike ziehen: Das ZAZH macht mit Veranstaltungen, Vorträgen und Ferienkursen die Forschung zur Antike einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. (Im Bild: Amor und Psyche im Kuss vereint. Archäologische Sammlung der UZH.)

Fundraising für die Antikenforschung

Die UZH Foundation – die Stiftung der Universität Zürich – unterstützt das ZAZH mit einer zweigleisigen Fundraising-Strategie. So konnten bisher einerseits mehrere Stiftungen gewonnen werden, die in der Initialphase die zahlreichen Aktivitäten des ZAZH unterstützen. Andererseits wird der «Sokrates-Club» aufgebaut. Er richtet sich an Privatpersonen, denen die Förderung der Altertumswissenschaften ein Herzensanliegen ist und die die Aktivitäten des ZAZH auch mittel- und langfristig ermöglichen wollen.

Imperialer Gott

Mitten auf der Flucht durch die Wüste empfängt das Volk Israel am Berg Sinai Gottes Gebote. So steht es in der Bibel. Nicht weniger dramatisch sind die historischen Hintergründe dieser Erzählung.



Moses mit Gesetzestafel, gemalt von Valentin de Boulogne (1620).

Im Grunde war es immer wieder dasselbe Schauspiel: Blühte in der Antike ein Königreich auf, stieg auch das Ansehen seiner Götter, sank es darnieder, starben mit ihm früher oder später auch die dazugehörigen Unsterblichen. So war es am Euphrat und am Tigris, in der Levante und am Nil. Nicht weniger als 3000 Gottheiten bevölkerten zum Beispiel einst das Pantheon der Babylonier, keine davon überdauerte den Wechsel der Zeiten.

Staaten und Götter bildeten im antiken Vorderen Orient eine feste Allianz, weshalb sie in der Regel ein gemeinsames Schicksal teilten. Ein Gott des Vorderen Orients aber, Jhwh, erwies sich inmitten dieses Wechselspiels als Überlebenskünstler. «Was diesen Gott auf Dauer so erfolgreich machte, war nicht seine Macht, sondern seine Resilienz», sagt Konrad Schmid, Professor für alttestamentliche Wissenschaft und frühjüdische

Religionsgeschichte an der UZH. In den vielen Jahrhunderten, in denen das Judentum Schritt für Schritt Gestalt annahm, gab es immer wieder Katastrophen, die den Jhwh-Glauben beinahe ausgelöscht hätten. 722 v. Chr. marschierten die Truppen des assyrischen Grosskönigs in Israel ein und unterjochten das Land brutal. Als 150 Jahre später die Babylonier brandschatzend und plündernd in Jerusalem einbrachen, den Tempel in Schutt

und Asche legten und die jüdische Elite ins babylonische Exil deportierten, hätte dies aller historischen Wahrscheinlichkeit nach das Ende des Jhwh-Glaubens bedeuten müssen.

Schauplatz einer Innovation

Dass es dennoch anders kam, liegt daran, dass sich inzwischen die Idee des gesetzgebenden Gottes und des göttlichen Strafgerichts in den Köpfen verankert hatte. Zur Zeit der assyrischen Okkupation im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. waren in Juda schriftlich fixierte Gesetze in Gebrauch

gekommen, die als göttlich bezeichnet wurden, also eine noch höhere Geltung beanspruchten als das von Königen erlassene Recht.

«Mit der Einführung absolut geltender normativer Gesetze und der daran gekoppelten Idee eines gesetzgebenden Gottes wurde das kleine, unbedeutende Juda zum Schauplatz einer Innovation, deren geistesgeschichtliche Tragweite man gar nicht überschätzen kann», sagt Schmid.

Wie aber und unter welchen Einflüssen kam die Vorstellung eines gesetzgebenden Gottes zustande? Wa-

rum konnte sich dieser neuartige Gedanke in der Kulturlandschaft des Vorderen Orients behaupten? Und wie kam er überhaupt in die Bibel? Im Rahmen eines grossangelegten Forschungsprojekts, das durch einen Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) finanziert wird, will Schmid zusammen mit vier Postdoktoranden der Klärung dieser Fragen näherkommen.

→ www.news.uzh.ch/de/articles/2019/imperialer_gott

Forschungsförderung 2019

ERC Advanced Grant

Drei Forschende der UZH wurden vom Europäischen Forschungsrat mit dem ERC Advanced Grant geehrt und erhielten insgesamt 6,68 Millionen Euro Fördergelder.

Neben dem Theologen **Konrad Schmid** (siehe Text links) wurden der Physiker **Gino Isidori** für das Projekt «Flavor Anomalies and the Origin of the Yukawa Couplings» und der Mathematiker **Benjamin Schlein** für das Projekt «Correlations in Large Quantum Systems» ausgezeichnet.

ERC Consolidator Grant

Sechs Forschende der UZH wurden mit dem ERC Consolidator Grant ausgezeichnet. Sie erhielten je rund zwei Millionen Euro Fördergelder für ihre Forschungsprojekte.

- Der Epigenetiker **Tuncay Baubec** untersucht, wie spezielle Proteine epigenetische Modifikationen im Erbmateriale erkennen können.
- Der Informatiker **Davide Scaramuzza** will autonom fliegende Drohnen so optimieren, dass sie bei Such- und Rettungseinsätzen in komplexen Umgebungen schnell und präzise fliegen.
- Der Mediziner **César Nombela-Arrieta** untersucht die Mechanismen, mit denen die Blutstammzellen im Knochenmarkgewebe reguliert werden.

- Der Biologe **Bernd Bodenmiller** vom Institut für Quantitative Biomedizin entwickelt neue Ansätze, um Brustkrebstumore zu beschreiben (siehe S. 49).
- Der Volkswirtschaftler **Marek G. Pycia** befasst sich in seinem Projekt mit Fragen wie: Welche Verträge und Marktmechanismen sind einfach? Wie kann man die Einfachheit verschiedener Verträge und Mechanismen vergleichen?
- Der Historiker **Benjamin Straumann** erforscht den Beitrag des römischen Politikers und Denkers Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) zur westlichen Vorstellung von Gerechtigkeit.

ERC Starting Grant

Zwei Forschende der UZH erhielten vom Europäischen Forschungsrat den ERC Starting Grant in der Höhe von je 1,5 Millionen Euro.

- Der Volkswirtschaftler **Lorenzo Casaburi** untersucht die Wirtschaftsentwicklung im südlich der Sahara gelegenen Teil von Afrika mit Fokus auf die Agrarmärkte.
- Der Herzchirurg und Spezialist für Regenerative Medizin **Maximilian Emmert** erhält Unterstützung bei der Entwicklung einer neuartigen Herzklappe, die ein Leben lang hält.

«Wir können nicht Everybody's Darling sein»

Die Technologietransferstelle Unitectra feierte 2019 ihr 20-Jahre-Jubiläum. Im Interview erklärt Geschäftsführer Adrian Sigrist, was heute anders ist als früher und was den Erfolg von Unitectra ausmacht.

Herr Sigrist, Sie haben die Technologietransferstelle Unitectra 1999 zusammen mit Herbert Reutimann gegründet. Wenn Sie zurückblicken: Was war damals anders?

Adrian Sigrist: Technologietransfer war damals viel weniger ein Thema bei den Forschenden und der Universitätsleitung. Es gab noch keine etablierten Abläufe, wir mussten improvisieren.

Wie sieht es heute aus?

Sigrist: Heute sind die Prozesse im Technologietransfer etabliert. Für viele Forschende, die an die UZH kommen, ist das ein wichtiger Faktor. Wir werden von Professoren und Professorinnen, die Berufungsverhandlungen mit der UZH führen, kontaktiert. Sie wollen wissen, wie der Technologietransfer an der UZH organisiert ist und ob wir sie unterstützen können.

Sie haben eine beeindruckende Erfolgsbilanz (siehe Kasten). Welches sind aus Ihrer Sicht die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren einer Technologietransferstelle?

Sigrist: Am wichtigsten sind die Forschenden. Es muss Forschende geben, die sich für die Umsetzung ihrer Technologien interessieren und in diese Richtung arbeiten, sonst gibt es nichts zu transferieren. Eine Technologietransferstelle muss ausserdem lösungsorientiert sein. Wobei es Grenzen gibt, manchmal muss man auch Nein sagen können. Nummer drei ist

die Unterstützung der Universitätsleitung. Diese hatten wir in all den Jahren. Dafür sind wir dankbar.

Sie haben gesagt, eine Technologietransferstelle müsse auch mal Nein sagen. Was meinen Sie damit?

Sigrist: Als universitäre Technologietransferstelle muss Unitectra das tun, was den Interessen der Universität als Gesamtheit dient und das Beste ist für den Transfer der betreffenden Technologie. Das tönt simpel, ist aber in der Praxis nicht immer einfach. Die Ansprüche, Anliegen und Interessen der beteiligten Partner sind vielfältig und manchmal gegensätzlich.

Die Forschenden erwarten, dass Unitectra das tut, was für sie das Beste ist. Firmengründer möchten, dass wir das machen, was ihrem Spin-off-Unternehmen am meisten dient. Industriepartner wünschen möglichst vorteilhafte Bedingungen bei Lizenzen und Forschungsverträgen. Unitectra kann nicht jedem Anspruch nachgeben, wir können nicht Everybody's Darling sein.

Was ist bei der Lizenzierung von Technologien wichtig?

Sigrist: Universitäten betreiben Technologietransfer vor allem mit dem Ziel, dass die Gesellschaft von Produkten und Dienstleistungen profitieren kann, die aus kommerziell interessanten und mit Steuergeldern erzielten Forschungsergebnissen entwickelt werden. Lizenzen müssen deshalb so gestaltet sein, dass sie eine Umsetzung

ermöglichen und keine blockierenden Elemente enthalten. Andererseits bewegt sich eine Universität bei Lizenzierungen als Teilnehmerin auf dem freien Markt und konkurrenziert damit potenziell bestehende Unternehmen. Die UZH muss sich deshalb bei solchen Geschäften unternehmerisch verhalten und Lizenzen zu üblichen Konditionen vergeben, um sich nicht dem Vorwurf einer Marktverzerrung auszusetzen.

Welche Rolle spielen Spin-off-Gründungen im Geschäft von Unitectra?

Sigrist: Spin-off-Firmen sind für uns sehr wichtig. Die wirtschaftliche Umsetzung universitärer Forschungsergebnisse ist schwierig, da der Weg bis zu einem marktfähigen Produkt meistens noch sehr lang ist. Einen Industriepartner zu überzeugen, viel Geld in eine entsprechende Entwicklung zu stecken, ist nicht immer möglich. Die Unwägbarkeiten und das Risiko sind oft zu hoch. Deshalb ist vielfach die Lizenzierung an eine neu gegründete Firma der einzige Weg zu einer Verwertung.

→ www.unitectra.ch/de

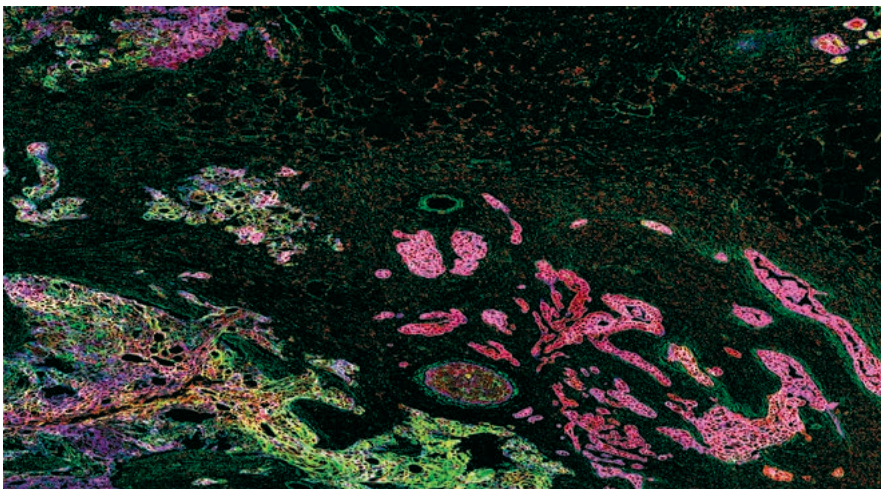
20 Jahre Unitectra

Die Unitectra hat in den vergangenen zwanzig Jahren:

- 18 000 Forschungsverträge ausgehandelt;
- 2000 Erfindungsmeldungen evaluiert;
- 1200 Patente angemeldet;
- 1000 Lizenz- und Optionsverträge abgeschlossen;
- die Gründung von über 200 Spin-off-Firmen begleitet.

Bessere Diagnosen bei Brustkrebs

Eine massgeblich an der UZH entwickelte bildgebende Methode kann Brustkrebsgewebe neu sehr detailliert darstellen. Mit bis zu 35 Markern lassen sich unterschiedlichen Zelltypen des Brusttumors erkennen.



Brustkrebs: Durch differenziertere Klassifizierung der Tumore individuellere Diagnosen.

In seinen Labors auf dem Irchel-Campus der UZH erarbeitet der Biologe Bernd Bodenmiller die Grundlagen, aus denen neue Krebstherapien entwickelt werden könnten. Seine Spezialität ist die bildgebende Massenzytometrie, die es erlaubt, einzelne Zellen und ihr Zusammenspiel zu analysieren. «Wir können heute Bilder des Gewebes generieren, die uns zeigen, welche Zellen wo vorhanden sind, was sie machen und wie sie interagieren und kommunizieren», sagt Bodenmiller.

Der Verlauf von Brustkrebs ist verschieden. Auch innerhalb desselben Tumors können sich Zelltypen unterscheiden, oder ähnliche Zelltypen sich zusammensetzen und die dadurch geformten Gewebestrukturen variieren. Diese Vielfalt erschwert es, eine präzise Diagnose und Prognose der Krankheitsentwicklung zu erstellen sowie den effektivsten Behandlungsansatz zu wählen. Ein detaillierterer

Einblick in das Brustkrebsgewebe könnte eines Tages die Chance auf eine erfolgreiche Behandlung erhöhen und das Rückfallrisiko vermindern. Werden die Brustkrebspatientinnen ungenau diagnostiziert, kann dies zu eingeschränktem Behandlungserfolg und Rückfällen führen. Mit der bildgebenden Massenzytometrie kann Bodenmiller die gegenwärtige pathologische Klassifikation verfeinern. Das massgeblich an der UZH entwickelte Verfahren erzeugt digitale Bilder von einer Vielzahl von molekularen Markern in Gewebeschnitten und ermöglicht es, die überlagerten Informationen der Biomarker gleichzeitig zu visualisieren und zu analysieren.

35 Biomarker

Bodenmiller und sein Team konnten bei rund 350 Brustkrebspatientinnen 35 Biomarker visualisieren. So erhielten sie eine hochdimensionale Dar-

stellung der zellulären Landschaft des Tumors und des umliegenden Gewebes, erläutert Jana Fischer, Ko-Erstautorin der Studie. Das Forschungsteam analysierte Hunderte Gewebeschnitte von Brustkrebspatientinnen und charakterisierte sowohl die Zusammensetzung der vielfältigen Zelltypen als auch deren räumliche Anordnung in multizellulären Gemeinschaften im Tumor. Aufgrund dieser Daten konnten sie zeigen, dass sich die bestehende Klassifizierung von Brustkrebspatientinnen stark verfeinern lässt. In der Klinik werden die Mehrzahl der Brusttumore in fünf Kategorien eingeteilt; die Forschenden konnten diese in zahlreiche Untergruppen mit unterschiedlichen Risiken unterteilen. Dieser Befund hat das Potenzial, den Weg in die Klinik zu finden.

Das Forschungsteam um Bernd Bodenmiller arbeitet nun daran herauszufinden, welche Medikamente Tumorzellen mit einem spezifischen Profil am besten bekämpfen. «Indem wir zelluläre Merkmale und Gruppierungen besser beschreiben und die Patientinnen in genauere Untergruppen mit entsprechenden Risiken einteilen können, eröffnen wir neue Möglichkeiten für eine Präzisionsmedizin», so Bodenmiller.

→ www.dqbm.uzh.ch/en/research/groups/bodenmiller

Bernd Bodenmiller wurde 2019 mit dem renommierten Friedrich-Miescher-Preis für seine Arbeiten am Institut für Molekulare Biologie ausgezeichnet. Der Preis geht an junge Forschende, die bereits massgeblich zur biochemischen Forschung in der Schweiz beigetragen haben.

Fakten und Fiktion

Science-Fiction – Science Facts: Unter diesem Motto schauten die Universität Zürich und die ETH Zürich an den Wissenschaftstagen in die Zukunft.

Forscherinnen und Forscher denken in ihrem Alltag über das hinaus, was heute möglich ist. Vieles, womit sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der UZH und der ETH Zürich tagtäglich befassen, klingt nach Science-Fiction. Manches könnte aber in Zukunft selbstverständlich sein. An der Scientifica präsentierten Forschende an Ausstellungsständen, in Workshops, Kurzvorlesungen und mit vielen weiteren Veranstaltungen ihre Projekte und Konzepte – und diskutieren mit Besucherinnen und Besuchern die Konsequenzen für die Gesellschaft. Im Zeitalter von «fake news» und «alternative facts» kommt der Wissenschaft eine ganz besondere

Rolle zu. Nicht dass sie alle Fragen immer beantworten kann, doch zumindest können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Fakten für die gesellschaftliche Diskussion anbieten.

Die Scientifica ist das grösste Wissenschaftsfestival der Schweiz. Sie fand vom 30. August bis 1. September 2019 an der Universität Zürich und der ETH Zürich statt.

Zwischen 20 000 und 30 000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, um direkt von Forschenden Antworten zu erhalten auf ihre Fragen rund um Science-Fiction und Science Facts.

→ www.scientifica.ch



Die Scientifica zog zwischen 20 000 und 30 000 Besucherinnen und Besucher an.

Neue Kompetenzzentren

Im Jahr 2019 wurden zwei neue Kompetenzzentren auf den Weg gebracht: das Center of Competence for Sustainable Finance (CCSF) und das UZH Blockchain Center.

Das CCSF soll Forschungsaktivitäten im Bereich der nachhaltigen Finanzwirtschaft an der UZH bündeln und ausbauen. Rechtliche und regulatorische Aspekte sollen verstärkt berücksichtigt werden, wobei insbesondere die anwendungsbezogene Forschung mit Blick auf Industrie und Zivilgesellschaft gefördert werden soll. Künftig soll ein Masterstudiengang in nachhaltiger Finanzwirtschaft aufgebaut und sollen Weiterbildungen für Führungskräfte angeboten werden. Das CCSF wird an die rund zehnjährige Erfahrung des Instituts für Banking und Finance im Bereich Nachhaltige Finanzwirtschaft anknüpfen.

Mit der Gründung des Kompetenzzentrums UZH Blockchain Center soll interdisziplinäres Wissen zu Blockchain-basierten Systemen erarbeitet und die UZH als führende Anlaufstelle in diesem Bereich etabliert werden. Die Anwendungsbereiche der Blockchain-Technologie haben sich weit über das klassische Beispiel von Kryptowährungen ausgedehnt.

Das Interesse an Blockchain-basierten Systemen hat verschiedene Industriezweige erreicht und vielfältige technologische und konzeptionelle Varianten hervorgebracht. Der schnelle Fortschritt wirft allerdings regulatorische und gesellschaftliche Fragen auf, die bisher nicht beantwortet wurden.

→ www.sustainablefinance.uzh.ch/en/about

→ <https://files.ifi.uzh.ch/bcc/>

Highlights aus Lehre, Studium und Weiterbildung



«Verrückte Ideen sind ebenso willkommen wie hartnäckige Fragen», sagt Chatchavan Wacharamanotham.

Zwischen Mensch und Maschine

Chatchavan Wacharamanotham, Professor für Interaction Design, gibt sein Themengebiet auf innovative Weise an die Studierenden weiter. Für sein Engagement hat er den Lehrpreis 2019 erhalten.

Chatchavan Wacharamanotham hat einen für unsere Zungen schwierig auszusprechenden Namen. Der Computerwissenschaftler stellt sich beim Gespräch deshalb gleich als Chat vor – das ist einfacher und persönlicher. Mit seiner lebenswürdigen Art versteht er es auch, eine komplexe Materie an die Studentinnen und Studenten zu bringen: Interaction Design bzw. Human Computer Interaction (HCI) nennt sich sein Fachgebiet.

Der Professor am Institut für Informatik lehrt diesen Bereich so überzeugend, dass er von den Studierenden zum Lehrpreisträger 2019 erkoren wurde. «Er beherrscht die Thematik und gibt sie auf interaktive Weise weiter», so eine Stimme. Eine andere meint, «Chats Lehre ist der Inbegriff von Human Computer Interaction – einfach und intuitiv verständlich.»

Technik-Umgang vereinfachen

Human Computer Interaction – was ist darunter zu verstehen? «Es geht um das Verständnis der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine und der Verbesserung der Benutzeroberfläche», sagt Chat. Wenn wir einem Computer einen Befehl eingeben oder mit dem Finger auf den Touchscreen drücken, teilen wir der Maschine etwas mit und erwarten, dass sie unsere Botschaft versteht.

HCI behandelt alltägliche Fragen von Usern und strebt einen möglichst einfachen Umgang mit Technik an. «Es handelt sich um ein interdisziplinäres Fachgebiet zwischen Informatik, Psychologie und Design», fügt Chat hinzu. Mit der Allgegenwart elektronischer Hilfsmittel hat diese Disziplin in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Wie andere

Universitäten auch hat die UZH diesen Fachbereich auf- und ausgebaut.

Verrückte Ideen willkommen

An der Technischen Hochschule in Aachen absolvierte Chat seine Dissertation. Nach den biologisch orientierten Bachelor- und Masterarbeiten konzentrierte er sich fortan auf das Thema Interaktion Mensch und Maschine. Konkret erforschte er Verbesserungen für die Eingabe auf einem Touchscreen für Leute, deren Hände zittern – zum Beispiel Menschen, die an einem Handtremor leiden oder deren Finger aufgrund ihres Alters nicht mehr zielsicher sind.

Im November 2015 wechselte Chat von Aachen zum People and Computing Lab der UZH am Institut für Informatik, seit Juni 2016 ist er Professor für Interaction Design. In seiner Lehre legt der 35-Jährige Wert auf inhaltliche und zeitliche Freiräume, um Themen mit den Studentinnen und Studenten diskutieren zu können; gleichzeitig sollen sie auch lernen, Fragen zu stellen.

→ www.oec.uzh.ch/de/aboutus/news/general/uzh-lehrpreis-chat-wacharamanotham.html

Schülerinnen- und Schülerstudium

Seit rund einem Jahr schnuppern Gymnasiastinnen und Gymnasiasten Uni-Luft. Das Angebot kommt gut an. Nun wird das Pilotprojekt um zwei Jahre verlängert.



Sie besuchen dieses Semester das Schülerinnen- und Schülerstudium der UZH (v. l. n. r.): Maurin Brunner, Marie Schrader und Pebijn Cobben.

Studieren vor der Matur? Das geht. Im Herbstsemester 2018 startete das Schülerinnen- und Schülerstudium an der UZH. Unter den zur Auswahl stehenden Fächern ist Neuroinformatik der Spitzenreiter bei den Jugendlichen, gefolgt von Rechtswissenschaft, Astrophysik, Publizistik und Politologie. Bis anhin haben rund 80 motivierte und wissenshungrige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Kanton Zürich reguläre Lehrveranstaltungen an der UZH besucht. Der Grossteil unter ihnen ist 17 Jahre alt und besucht die 6. Klasse des Lang- beziehungsweise die 4. Klasse des Kurzzeitgymnasiums.

Nach dem Herbstsemester 2018 haben rund drei Viertel der eingeschriebenen 34 Schülerinnen und Schüler die Modulprüfungen abgelegt – ein Drittel mit guten bis sehr guten No-

ten. Sie sammelten damit erste ECTS Credits, die sie später in ein Studium an der UZH einbringen können.

Für das Herbstsemester 2019 haben 20 Zürcher Kantonsschulen Schülerinnen und Schüler angemeldet. Damit beteiligten sich vier Zürcher Kantonsschulen mehr am Pilotprojekt als 2018. Die Schulen entscheiden darüber, welche Schülerinnen und Schüler sich für eine Anmeldung eignen. «Die Gymnasien schätzen unser niederschwelliges Angebot, begabte Schülerinnen und Schüler an die UZH zu entsenden», sagt Maresa Knaus vom Prorektorat Lehre und Studium. Lehrpersonen betonen, dass die Erfahrungen, die die Schülerinnen- und Schülerstudenten an der Universität machen, für die ganze Schule aufschlussreich sind.

→ www.uzh.ch/cmsssl/de/studies/catalogue/more/pupils

Goldene Lehre

Mit der Goldenen Lehr-Lorbeere ausgezeichnet wurden die Anatomie-Professorin Caroline Maake, Thomas Gächter, Professor für Staats-, Verwaltungs- und Sozialversicherungsrecht, und der Japanologe Guido Geffer. Prorektorin Gabriele Siegert ehrte die drei Dozierenden mit dem 2019 zum ersten Mal verliehenen Spezialpreis für bemerkenswerte Lehre in den letzten Jahren. Maake, Gächter und Geffer wurden von den Studierenden wiederholt für den prestigeträchtigen Lehrpreis der UZH nominiert und standen mehrfach auf der Short List.

→ www.tagderlehre.uzh.ch/de/tagderlehre2019

Unterrichten an Maturitätsschulen

Die Informationsveranstaltung zu Lehrberuf und Lehrdiplom fand 2019 zum zweiten Mal statt. Das Interesse war gross an dem von UZH, ETHZ, Impuls Mittelschule und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich organisierten Anlass. Er richtete sich an diejenigen, die sich für den Lehrberuf interessieren – künftige Studierende, aktuell Studierende, Berufsumsteiger und -umsteigerinnen.

Die Veranstaltungen geben einerseits einen umfassenden Einblick in die aktuelle Situation am Gymnasium sowie in den Lehrberuf im Kanton Zürich, andererseits informieren UZH und ETHZ darüber, welche Angebote und Möglichkeiten es am Platz Zürich gibt, um ein Lehrdiplom für Maturitätsschulen zu erwerben.

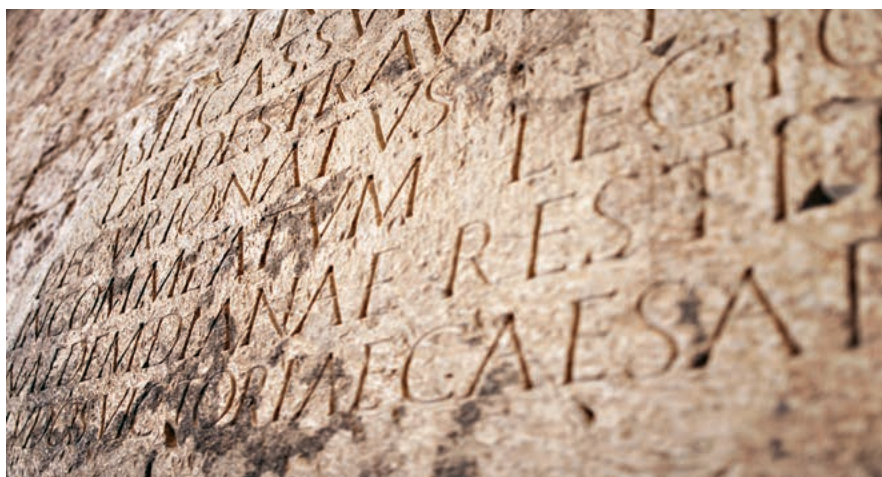
Cäsar lesen

Latein lebt an der UZH: 2019 wurde der Lateinunterricht in einigen Fächern zum Pflichtmodul. Es sei von Vorteil, wenn Studierende lateinische Quellen lesen können, sagt Christian Utzinger vom Sprachenzentrum.

«Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam, qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur.» So beginnt der berühmte antike Bericht «De bello Gallico», in dem der römische Feldherr Gaius Iulius Caesar den Gallischen Krieg (58–51/50 v. Chr.) beschreibt. Passagen aus diesem oder einem anderen Text mit vergleichbarem Schwierigkeitsgrad sollen UZH-Studierende nach einem zweisemestrigen Lateinkurs verstehen und übersetzen können.

Das Latein hatte in der Vergangenheit einen schweren Stand. Es wurde breit diskutiert, ob Lateinkenntnisse für das Studium bestimmter Fächer in den Geisteswissenschaften überhaupt noch zeitgemäss und notwendig sind. Die Schweizer Universitäten haben ganz unterschiedliche Antworten auf diese Fragen gefunden. Während beispielsweise die Universität Luzern für keines ihrer Fächer mehr Lateinkenntnisse voraussetzt, hält die Philosophische Fakultät der UZH in gewissen Fächern auch künftig an einem Lateinobligatorium fest.

«Es ist von Vorteil, wenn Studierende lateinische Quellentexte in der Originalsprache lesen können oder zumindest eine Übersetzung im Vergleich mit dem Original besser einschätzen können», sagt Christian Utzinger, Fachschaftsleiter Alte Sprachen am Sprachenzentrum von UZH und ETH Zürich. Bislang mussten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die an der Mittelschule kein Latein belegt hatten, das Latinum nachholen, wenn sie beispielsweise Geschichte an der



Der Lateinunterricht für Studierende ohne Lateinmatur wurde in Studienprogramme integriert.

UZH studieren wollten. Ab Herbstsemester 2019 änderte sich das. Der Lateinunterricht für Studierende ohne Lateinmatur wurde in die Studienprogramme der Geschichte, der Romanistik, der Altertumswissenschaften, der Archäologie und der Musikwissenschaft integriert. Im neuen «Pflichtmodul Grundlagen Latein» müssen sie sich während vier Wochenstunden über zwei Semester hinweg ein Grundvokabular von 800 Wörtern, Basisgrammatik, aber auch kulturgeschichtliches Wissen aneignen.

Latein bleibt erhalten

«Am Schluss wird es weiterhin eine Prüfung geben», sagt Christian Utzinger. «Sie erhält im Vergleich zu früher aber weniger Gewicht, weil bereits während der Semester immer wieder kleinere Tests stattfinden. Dies erleichtert es den Studierenden, ihren Lernstand laufend zu überprüfen.» Wer seine Lateinkenntnisse nach dem Grundkurs noch weiter vertiefen

möchte, hat die Möglichkeit, in einem zusätzlichen Semester à fünf Wochenstunden ein vollständiges Latinum zu erwerben. Studierende mit einer Lateinmatur können stattdessen künftig im gleichen Leistungsumfang etwa Sprachmodule in Altgriechisch, Chinesisch, Academic English, Französisch, Italienisch, Russisch oder Japanisch belegen, die vom Sprachenzentrum konzipiert wurden. Welche Module sich anrechnen lassen, ist je nach Studienprogramm unterschiedlich. So oder so: Latein bleibt der UZH auch weiterhin erhalten.

Sollte Ihnen die antike Sprache übrigens spanisch vorkommen, hier die Übersetzung des ersten Satzes aus «De bello Gallico»: «Gallien ist in drei Teile aufgeteilt, deren einen die Belger bewohnen, einen anderen die Aquitaner und den dritten diejenigen, die in ihrer eigenen Sprache Kelten, in unserer Gallier genannt werden.»

→ www.sprachenzentrum.uzh.ch/de

Das digitale Einmaleins

Mit dem kompetitiven Lehrkredit unterstützt die UZH innovative Lehrformate – und setzt damit Impulse für eine noch effektivere, vielfältigere und lebendigere Lehre, so etwa im Fach Informatik.

Informatik I ist eine beliebte Vorlesung. Im Herbstsemester 2019 haben fast 450 Studierende die Veranstaltung besucht, und jedes Semester schreiben sich etwa 50 weitere ein, um die Grundzüge des Programmierens zu erlernen. Aller Anfang ist auch beim Codeschreiben schwer, und das regelmässige Üben ist elementar. Die Studierenden programmieren und reichen ihre Arbeiten ein. Bis vor kurzem noch wurden diese dann von Tutorinnen und Tutoren einzeln ausgewertet. Das war aufwändig – etwa 15 Stunden investierten die Tutoren pro Woche während des Semesters.

«Dank des Lehrkredits haben wir ein Online-Tool entwickelt, das den Tutoren die mühsame Kontrolle abnimmt, indem das Tool selbst die eingereichten Arbeiten testet, bewertet und auf Fehler hinweist», sagt Sebastian Proksch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informatik. «Die Studierenden erhalten sofort Feedback. Sie können aus den Fehlern lernen und es erneut versuchen.»

Mehr Zeit für die Sprechstunde

Durch diese Automatisierung haben die Tutorinnen und Tutoren mehr Zeit für individuelle Sprechstunden mit den Studierenden.

Nur mit der Unterstützung durch den Lehrkredit war es möglich, dass Proksch zusammen mit seinen Masterstudierenden das Online-Tool entwickeln konnte – ein Tool, das auf grosse Akzeptanz bei den Studierenden stiess.

60 Projekte seit Einführung des Lehrkredits

Der Lehrkredit sei eine gute Möglichkeit, sich in der Lehre zu engagieren und sich mit neuen Lehrmitteln gleichzeitig auch für die wissenschaftliche Karriere zu profilieren, sagt Sebastian Proksch. «Wir wollen Dozierende ermuntern, neue Ideen in der Lehre zu entwickeln und sie in der Realität zu erproben, zu variieren und zu verbessern», ergänzt Hannah Freeman vom Prorektorat Studium und Lehre. Zusammen mit den im Jahr 2019 neu bewilligten Anträgen werden seit Einführung des Lehrkredits nun schon 60 Projekte gefördert. «Sie

alle wurden unter anderem auf Nachhaltigkeit, ihre Übertragbarkeit auf andere Vorhaben sowie auf die Möglichkeiten, Studentinnen und Studenten einzubeziehen, geprüft», sagt Freeman. Die Abteilung Hochschuldidaktik berät und unterstützt die Dozentinnen und Dozenten während der gesamten Projektlaufzeit. Innovative Lehre fördern heisse eben auch, offen zu sein und Raum zu schaffen, um neue, oftmals digitale Konzepte zu erproben und damit die Attraktivität des Lehrangebots an der UZH nachhaltig zu sichern und zu steigern, so Freeman.

→ www.lehrkredit.uzh.ch/de/kompetitiv



Nicht ganz einfach zu erlernen: Code ist die Sprache der digitalen Welt.

Fokus

Weiterbildung –

Die Welt neu sehen

«Die Anstrengung lohnt sich», sagt Carla Rohrer Bley. Die Professorin für Radio-Onkologie am Tierspital hat sich an der UZH in Applied Ethics weitergebildet und ein Programm für Führungskräfte besucht – seither sieht sie vieles anders. Verantwortung zu tragen heisse auch, die Fähigkeit zu entwickeln, gut miteinander umzugehen, zuverlässig und informiert zu agieren, sagt sie.

Für Christian Berner, kaufmännischer Direktor am Opernhaus in Zürich, war die Weiterbildung in Arts Administration ein Wendepunkt in seinem Leben. Sie zeigte ihm, wie er sein kaufmännisches Talent mit seiner Begeisterung für Kunst und Kultur verknüpfen konnte. Weiterbildung bringe einen wirklich weiter, wenn sie nicht als Pflichtübung, sondern als bewusste Investition in die Zukunft gesehen werde, sagt er.

Carla Rohrer Bley und Christian Berner sind zwei von insgesamt 15 Menschen, die der Fotograf Beat Schweizer für diesen Jahresbericht fotografiert hat. Was sie eint, ist das Interesse an zukunftsweisenden Themen und die Neugierde, etwas Neues zu erfahren und zu lernen. Sie alle haben sich an der UZH auf ganz unterschiedlichen Gebieten weitergebildet. In kurzen Statements, die die Porträts begleiten, berichten sie über die Erfahrungen, die sie dabei gemacht haben.

Glossar

CAS: Certificate of Advanced Studies

MAS: Master of Advanced Studies



Grün wirtschaften

«Ich interessiere mich sehr für die Forschung, habe deshalb doktriert und habilitiert. Um den Sprung von der Wissenschaft in die Wirtschaft zu schaffen, besuchte ich die berufsbegleitende Weiterbildung in General Management an der UZH, die ich mit einem Executive MBA abschloss. Danach war ich gut gerüstet für die Leitung des Business Developments der Klimaschutz-Firma South Pole und für das Präsidium des Wirtschaftsverbandes der Abfallverwertungswirtschaft.»

Nationalrat Bastien Girod, Politiker Grüne



Spanisch digital

«Für den Spanischunterricht an Mittelschulen bilde ich an der UZH Lehrerinnen und Lehrer aus. Wir nutzen Lehrmethoden, die den Digital Natives gerecht werden. So arbeiten wir im Unterricht zum Beispiel mit Übersetzungsprogrammen und zeigen, wie trügerisch es sein kann, sich auf sie zu verlassen.»

Francisca Ruiz, Fachdidaktikerin an der UZH und Spanischlehrerin an der Neuen Kantonsschule Aarau.



Gute Marke

«Ich arbeite in der Vermögensverwaltung. Den CAS-Lehrgang in Inhouse Counsel, also der rechtlichen Beratertätigkeit innerhalb einer Firma, habe ich deshalb ausgesucht, weil renommierte Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft unterrichten. Meine Abschlussarbeit habe ich über Markenbranding geschrieben.»

Elizabeth Rembelska arbeitet im Bereich Marketing.



Hinschauen und helfen

«Als Zahnarzt habe ich viel mit Menschen zu tun, die an Zahnbetterkrankungen leiden. Darunter viele Ältere. Mit Demenz oder anderen Krankheiten im Alter wird die Zahnpflege schwieriger. Man darf nicht wegschauen und muss rechtzeitig helfen. Mit dem MAS Parodontologie habe ich mich auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht. Das kann ich nun direkt in meine Praxis einfließen lassen.»

Alexander Philipp, Zahnarzt, auf seinem Hof im Thurgau.



Neuer Sinn

«Nach 25 Jahren als Banker habe ich mir die Sinnfrage gestellt. Sollte ich weiterhin in der Bank 50 bis 60 Stunden in der Woche arbeiten? Lieber wollte ich mein Wissen an junge Leute weitergeben. Die Weiterbildung für das Lehrdiplom an Mittelschulen an der UZH war deshalb für mich genau das Richtige.»

Sandro Bless, Mittelschullehrer für Wirtschaft.



Wie Maschinen lernen

«Während meiner Weiterbildung in Big Data and Machine Learning habe ich wenig Zeit gehabt, gemütlich auf dem Sofa zu sitzen. Ich musste viel Zeit investieren, um mich mit der Materie auseinanderzusetzen. Doch es hat sich gelohnt, mir wurde ein Digitalisierungsprojekt einer Bank anvertraut. Das nötige Grundlagenwissen habe ich nun.»

Mie Brühl, Bankerin und Managerin.



Wissen aus der Praxis

«Ich wollte mehr wissen über das Schweizerische Gesundheitswesen als Ganzes und wählte den Master in Public Health der Universitäten Zürich, Basel und Bern. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens und brachten ihre Erfahrungen aus ihrer Praxis mit in den Studiengang ein. Das habe ich als sehr bereichernd erlebt. Noch heute pflegen wir einen guten Kontakt zueinander.»

Die Soziologin **Marianne Jossen** arbeitet beim Bundesamt für Gesundheit.



Nachhaltig beraten

«Ich arbeite als Manager in einer Unternehmensberatung. Zu unseren Kunden zählen Banken, Versicherungen und andere Finanzdienstleister. Zurzeit erlebt das Thema Sustainable Finance einen Boom, und Banken suchen nach Unterstützung in diesem für sie neuen Thema. Den Studiengang zum CAS Sustainable Finance habe ich besucht, um mich auf den neuesten Stand in Forschung und Praxis zu bringen.»

Marcus Fenchel, Manager.



Am Ball bleiben

«Ich will am Ball bleiben und besuche regelmässig Weiterbildungskurse an der UZH. Einerseits bekomme ich dabei spannende, neue Ideen für den Unterricht, andererseits möchte ich auch den Draht zur Universität behalten. Weiterbildungskurse bieten eine gute Möglichkeit, den Austausch zwischen Gymnasium und Hochschule zu fördern.»

Michael Bürgisser, Mathematiklehrer.



Heilen mit Wacholder

«Die Weiterbildungskurse in Ethnobotanik und Ethnomedizin an der UZH sind einzigartig in Europa. Ich fühle mich richtiggehend privilegiert, dass ich sie besuchen konnte. Ich kann seither die Menschen in der Apotheke noch besser beraten, vor allem beim Aufzeigen von Alternativen zu chemischen Medikamenten. Meine Abschlussarbeit schrieb ich über die Heilkräfte des Wacholders.»

Maria Blassnigg, Apothekerin.



Die 68er analysieren

«Ich habe mich schon immer für Geschichte interessiert und als Journalist nicht die Zeit gehabt, mich in ein Thema zu vertiefen. Im Masterlehrgang in Applied History konnte ich das. Nebenher lernte ich interessante Leute aus aller Welt kennen, wir hörten zu, diskutierten lange, so zum Beispiel über die 68er Jahre und ihre Auswirkungen. Summer Schools führten uns nach Berlin oder London.»

Bernhard Weissberg war unter anderem Chefredaktor beim «Blick», heute ist er Inhaber einer Agentur für Kommunikationsberatung.



Hat Lupo noch ein gutes Leben?

«Im Tierspital habe ich mit krebserkrankten Tieren zu tun. Die moderne Heilkunst stellt uns vor heikle Fragen: Soll man einen schwer kranken Hund am Leben erhalten oder erlösen? Zudem treibt mich die Frage um, wie unterschiedlich wir mit Haus- und Nutztieren umgehen. Die einen werden geliebt, die anderen geschlachtet. Im Masterlehrgang Applied Ethics konnte ich diese ethischen Dilemmata diskutieren. Heute kann ich im Arbeitsalltag besser mit schwierigen Fällen umgehen.»

Die Veterinärmedizinerin **Carla Rohrer Bley** ist Professorin für Radio-Onkologie an der UZH. Sie hat neben dem MAS in Applied Ethics auch einen CAS in Leadership & Governance an Hochschulen erworben.



Fit für die Lehre

«Ich war sechs Jahre lang Pfarrerin, habe an der Theologischen Fakultät der UZH promoviert, bin Lehrbeauftragte und nun bald mit meiner Habilitation fertig. Durch das CAS-Zertifikat in Hochschuldidaktik fühle ich mich in der Lehre sicher und fit. Zudem werden bei Bewerbungen an Hochschulen didaktische Kenntnisse vorausgesetzt. Aus Freude an der Lehre und weil es meine Berufsperspektiven verbessert, habe ich den Weiterbildungskurs besucht.»

Sabrina Müller, Theologische Geschäftsführerin am Zentrum für Kirchenentwicklung der Theologischen Fakultät.



Das Muster verstehen

«Ich arbeite mit Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen. Es ist immer wieder eine Herausforderung, die Verhaltensmuster der Kinder zu ergründen und eine gute Therapie für sie aufzugleisen. Im Masterlehrgang Kognitive Verhaltenstherapie konnte ich Fallbeispiele aus meiner Praxis mit den Dozierenden diskutieren. So manches Aha-Erlebnis hat mich darin bestärkt, wie wichtig der Austausch mit Fachleuten ist.»

Rahel Fährdrich ist Psychotherapeutin und arbeitet in einer Institution für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten.



Kunstinteressierter Kaufmann

«Als Student habe ich fast alle Vorführungen im Opernhaus angeschaut, oft besuchte ich dieselbe Oper mehrmals. Nach dem Studium wurde ich Vermögens- und Finanzverwalter. Doch etwas fehlte. Ich wollte mein Interesse an der Kunst und mein kaufmännisches Können zusammenbringen. Die Weiterbildung in Executive Arts Administration eröffnete mir diesen Weg.»

Christian Berner, Kaufmännischer Direktor des Opernhauses Zürich.

Fokus Campusleben

Arbeiten, bauen, verweilen

An der UZH arbeitet man gern. Das hat eine Befragung unter den Mitarbeitenden ergeben, die im Juni 2019 durchgeführt wurde. 4157 Personen haben an der Befragung teilgenommen. Auffallend gute Werte gab es bei den Themen Chancengleichheit und Diversität. Aus Sicht der Mitarbeitenden kommen Ungleichbehandlungen aufgrund des Alters, des Geschlechts, der Religion oder der Herkunft an der UZH selten vor. Bemängelt wurden das Kinderbetreuungs- und das begrenzte Raumangebot. Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal, und Vize-Rektorin Gabriele Siegert äussern sich im Folgenden zu den Ergebnissen der Befragung.

Die UZH braucht Lösungen für die Raumnot. Am Irchel stehen deshalb grosse bauliche Veränderungen bevor. In den nächsten 30 Jahren soll genügend Fläche entstehen, um die in Oerlikon angesiedelten Fachbereiche wieder zu integrieren. Wenn 2021 die Chemikerinnen und Chemiker in ein neues Chemiegebäude umziehen, werden Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Nord, Rämibühl und Freudenberg/Enge für jeweils drei Jahre in dem alten zwischenrenovierten Gebäude unterrichtet. Eine Win-win-Situation.

Ofenkartoffeln, Tsatsiki, Rüebli Gemüse und Weisskohlsalat oder Soja Polpette und Butter Tofu. Die Verpflegung an der UZH wird zeitgemäss weiterentwickelt. Und die Mensen und Cafeterien setzen auf Nachhaltigkeit. Im Folgenden erfahren Sie mehr über das neue Angebot.

Mitarbeitendenbefragung

Gut zuhören

Vize-Rektorin Gabriele Siegert und Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal, äussern sich im Interview zu den Ergebnissen der Mitarbeitendenbefragung, die 2019 erstmals durchgeführt wurde.

Frau Siegert, Herr Schnyder, warum hat die UZH eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt?

Gabriele Siegert: Die Befragung hilft uns auszuloten, ob wir bei der Weiterentwicklung der Universität die richtigen Prioritäten setzen oder Korrekturen vornehmen müssen. Auch die Fakultäten, Institute und Abteilungen der UZH können anhand der Ergebnisse überprüfen, ob sie auf dem richtigen Weg sind. Und die einzelnen Mitarbeitenden erhalten einen Anlass, untereinander und mit ihren Vorgesetzten die Situation in ihrem Arbeitsumfeld zu reflektieren.

Stefan Schnyder: Um gut zu führen, muss man gut zuhören können. Dank den Gesprächen, die wir als Mitglieder der Universitätsleitung Tag für Tag mit vielen Mitarbeitenden führen, erhalten wir ein recht gutes Bild davon, was die drängenden Themen an der UZH sind. Die Mitarbeitendenbefragung ergänzt dieses Bild. Sie ist für mich eine besondere Form des Zuhörens.

«Am meisten hat mich die starke Verbundenheit der Mitarbeitenden mit der UZH gefreut!»

Stefan Schnyder

Welches Ergebnis hat Sie am meisten gefreut oder überrascht?

Schnyder: Am meisten hat mich die starke Verbundenheit der Mitarbeitenden mit der UZH gefreut. Die entsprechenden Werte sind ausserordentlich hoch, auch im Vergleich mit anderen Hochschulen.

Siegert: Eine besonders positive Überraschung waren für mich die auffallend guten Werte beim Thema Chancengleichheit und Diversität. Aus Sicht der Mitarbeitenden kommen Ungleichbehandlungen aufgrund des Alters, des Geschlechts, der Religion oder der Herkunft an der UZH selten vor.



«Um gut zu führen, muss man gut zuhören können.» Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal, und Gabriele Siegert, Vize-Rektorin der UZH.

Die Ergebnisse weisen aber auch auf Defizite hin, etwa bei den Themen Führung, Nachwuchsförderung, Information und Nachhaltigkeit. Wie interpretieren Sie das?

Siegert: Die Mitarbeitenden kommen hier zur selben Einschätzung wie die Universitätsleitung. Alle vier Themen stehen dick unterstrichen in der Agenda der Universitätsleitung. Die Umfrageergebnisse bestärken uns darin, Massnahmen in diesen Bereichen jetzt mit Nachdruck umzusetzen. Wir haben zum Beispiel im vergangenen Februar eine Sustainability Policy in Kraft gesetzt und sind jetzt daran, sie durch zwei Umsetzungsstrategien zu ergänzen. Im Bereich Nachhaltigkeit müssen wir aufholen.

Was geschieht im Hinblick auf die Führungskultur?

Schnyder: Die UZH hat sich im vergangenen Jahr auf Führungsgrundsätze verständigt, und sie hat auf der Basis dieser Grundsätze das Weiterbildungsangebot für Führungskräfte ausgebaut. Es ist das Verdienst von Gabriele Siegert, die Verbesserung der Führungsqualität in den Fokus gerückt zu haben.

Warum ist Ihnen das Thema Führung so wichtig, Frau Siegert?

Siegert: Ich halte gute Führung für den entscheidenden Hebel, um die Qualität der Zusammenarbeit an der UZH weiter zu verbessern. Durch Stärkung der Führungskompetenzen werden wir zum Beispiel deutliche Verbesserungen bei der Betreuung des akademischen Nachwuchses erzielen können. Wir haben an den Hochschulen das Thema Führung lange vernachlässigt.



Weshalb wurde das Thema vernachlässigt?

Siegert: Weil wir uns als Professorinnen und Professoren in der Regel nicht als Führungspersonen sehen. Wer eine klassische akademische Karriere macht, muss seine Fähigkeiten in der Forschung und in der Lehre unter Beweis stellen. Führungskompetenzen stehen kaum je zur Debatte. Wird man dann auf einen Lehrstuhl berufen, ist man oft wenig auf die Führungsaufgaben vorbereitet, die hier auf einen warten.

«Man muss heute Erwartungen viel expliziter formulieren als früher.»

Gabriele Siegert

Was macht gute Führung aus?

Siegert: Der Kern guter Führung besteht darin, dass man sich der Führungsverantwortung überhaupt bewusst ist und Führungsfunktionen entsprechend bewusst wahrnimmt. Dazu gehört essenziell, dass man Erwartungen deutlich formuliert und dann ein klares Feedback gibt, ob die Erwartungen erfüllt wurden oder nicht. Man muss den Mitarbeitenden klar sagen oder mit ihnen aushandeln, welche Verpflichtungen und Handlungsspielräume sie haben.

Schnyder: Meine Beobachtung ist, dass die Notwendigkeit, Erwartungen explizit zu formulieren, heute viel grösser ist als früher.

Woran liegt das?

Schnyder: Das liegt am allgemeinen gesellschaftlichen Wandel. Ganz generell waren früher Führungspersonen für Mitarbeitende eher weit weg, heute werden sie oft als Teil des Teams verstanden. Die Türen stehen offen, der Zugang ist einfacher. Das heisst für die Führungspersonen, dass sie sich erklären müssen und sich nicht einfach auf ihre Autorität berufen können.

Siegert: Ein weiterer Grund ist, dass die Hochschulen heute personell viel heterogener zusammengesetzt sind als früher. Man kann sich nicht mehr darauf verlassen, dass die Codes und Erwartungsmuster, die man aufgrund der eigenen Sozialisation gewohnt ist, automatisch auch für andere gelten. Man muss die eigenen Erwartungen reflektieren und sie dann auch verbalisieren.

Sie haben skizziert, welche Schlüsse die Universitätsleitung aus den Ergebnissen zieht. Haben Sie den Fakultäten, Instituten und Abteilungen Vorgaben gemacht, wie sie mit den Ergebnissen umgehen sollen?

Schnyder: Wir haben die Verantwortlichen gebeten, die Ergebnisse mit den Mitarbeitenden zu besprechen und Schlüsse aus diesen Gesprächen zu ziehen. Je nach Fakultät, Institut oder Abteilung werden dabei andere Themen im Vordergrund stehen. Wichtig finde ich, dass wir ehrlich sind – und offen für die Sichtweise der anderen Mitarbeitenden.

Siegert: Es ist nie ganz einfach, im eigenen Arbeitsumfeld offen Mängel anzusprechen. Gerade in hierarchischen Konstellationen kann das heikel sein. Doktorierende zum Beispiel zögern verständlicherweise oft, ihre Vorgesetzten mit Kritik zu konfrontieren. Die Mitarbeitendenbefragung kann da entlastend wirken, sie bietet einen neutralen Anlass für klärende Gespräche. Diese Chance sollte man nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Wird es eine Folgeuntersuchung geben?

Schnyder: Wir wollen zukünftig alle zwei bis drei Jahre eine Befragung durchführen. Die Aussagekraft der zukünftigen Befragungen wird noch grösser sein als die der jetzigen, weil wir dann Vergleichswerte auf der Zeitachse haben und so zum Beispiel überprüfen können, ob getroffene Massnahmen gefruchtet haben – oder nicht.

Siegert: Die nächste Umfrage soll im Frühjahr 2022 stattfinden, also kurz bevor die Amtsperiode der jetzigen Universitätsleitung endet. Die kommende Universitätsleitung hat dann eine gute Grundlage, um ihre eigenen Themenschwerpunkte festlegen und ihre eigenen Massnahmen planen zu können.

«De Foifer» und nachhaltiges Take-away

Vom «Schnipo» zu Soja Polpette und Butter Tofu: Das Speiseangebot an der UZH wird zeitgemäss weiterentwickelt. Und es setzt auf Nachhaltigkeit – ab Herbstsemester 2019 neu auch bei Take-away-Menüs.

«Schnipo» gehört seit Jahrzehnten zu den Rennern an den UZH-Mensen. «Panierte Schnitzel mit Pommes frites sind bei unseren Gästen auch heute noch sehr beliebt», sagt Thomas Leuenberger von den ZFV-Unternehmungen, die die Mensen an der UZH betreiben, «heute können wir die Leute aber auch mit vegetarischen Pastagerichten mobilisieren.» Denn trotz Konstanten wie dem «Schnipo» verändern sich unsere Essgewohnheiten. Im Trend liegen vegetarisches und veganes Essen und – mit steigendem Bewusstsein für den Umweltschutz – nachhaltig produzierte Lebensmittel. Diese Trends spiegeln sich auch im

Angebot der UZH-Mensen wieder, wo auf nachhaltige regionale und saisonale Produkte gesetzt wird und vegetarische und zunehmend auch vegane Gerichte einen festen Platz haben. Bereits vor vier Jahren wurde an der UZH die erste rein vegane Mensa der Schweiz, das «Rämi 59», eröffnet. Sie zieht mittlerweile Gäste von weit herum an, die von Gerichten wie beispielsweise Soja Polpette und Butter Tofu angelockt werden. ««Rämi 59» ist ein Riesenerfolg», bilanziert Thomas Leuenberger, «unser Mut, ganz auf vegan zu setzen, wurde belohnt.»



Zunehmend gefragt in den UZH-Mensen: Saison-Produkte und vegetarische Gerichte.

Weniger Fleisch konsumiert

Das modernisierte Speiseangebot schlägt sich auch in der Statistik nieder: 2019 waren von den rund 1,1 Millionen verkauften Menüs an UZH-Mensen, -Restaurants und -Cafeterien 64 Prozent fisch- oder fleischhaltig (minus 2 Prozent gegenüber 2018), 25 Prozent vegetarisch (gleich wie 2018) und 12 Prozent vegan (plus 1 Prozent gegenüber 2018). Mit dem leichten Trend weg von Fisch und Fleisch und hin zu mehr Gemüse konnten auch die mit der Verpflegung verbundenen Emissionen optimiert werden.

Ein Erfolg und ein weiterer Beitrag zu nachhaltigem Essen an der UZH ist auch das «Foifer»-Menü, das 2019 in allen Cafeterien und Mensen der UZH Zentrum eingeführt wurde. Mit den Überproduktionen des Vortags werden tagesaktuelle Menüs zum Preis von fünf Franken gekocht, und damit wird der Verschwendung von Nahrungsmitteln entgegengewirkt. 2019 wurden 23 581 «Foifer»-Menüs verkauft. «Das «Foifer»-Menü ist sehr beliebt, unsere Gäste tun damit etwas für ihr Portemonnaie und gleichzeitig für den Umweltschutz», sagt Thomas Leuenberger, «das ist eine Win-win-Situation.»

Take-away im Trend

Verändert hat sich nicht nur, was wir essen, sondern auch, wie wir essen. Der Bedarf an Take-away-Menüs ist hoch. 2019 wurden an der UZH 74 307 Menüs «to go» verkauft. Die UZH-Mensen und -Cafeterien bieten für den Take-away Mehrweggeschirr zu einem Depotpreis von zehn Franken an. Dahinter steht das Nachhaltigkeitsnetzwerk reCircle, dem zahlreiche Restaurants und Grossverteiler in der ganzen Schweiz und neu eben auch die UZH angehören. Das Geschirr wird in der Schweiz produziert und kann bei jedem reCircle-Partner retourniert werden, wo es gewaschen oder wiederverwendet wird. Man kann es aber auch einfach behalten und immer wieder selber benutzen.

Gastronomie in Zahlen

1 146 015

verkaufte Menüs im Jahr 2019

↑ 15 224 mehr verkaufte Menüs im Vergleich zum Vorjahr



↑ 17 914
mehr verkaufte
vegetarische Menüs



↑ 16 658
mehr verkaufte
vegane Menüs



↓ 19 348
weniger verkaufte
Menüs mit Fleisch



Obwohl zwei neue Betriebe eröffnet wurden (Café Complet im Zentrum und am Irchel) konnte der Pappbecherverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 18% gesenkt werden.

«Wir wollen den Standort Oerlikon attraktiver gestalten»

Veronika Brandstätter-Morawietz leitet den neu eingerichteten Campusrat Oerlikon. Das Gremium will Massnahmen zur Stärkung des Standortes Oerlikon ergreifen. Im Interview erläutert die Psychologieprofessorin, wie das geschehen soll.

Frau Brandstätter-Morawietz, die UZH verfolgt langfristig eine 2-Standorte-Strategie, die das Zentrum und den Irchel einschliesst. Sie sind Vorsitzende des Campusrats Oerlikon und wollen nun den Standort Oerlikon aufwerten.

Wie geht das zusammen?

Veronika Brandstätter-Morawietz: Der Standort Oerlikon wird der UZH in den nächsten 15 bis 20 Jahren sicher noch erhalten bleiben. Weil das eine lange Zeit ist und man somit nicht von einem Provisorium reden kann, hat die Universitätsleitung im August 2019 den Campusrat Oerlikon initiiert mit dem Ziel, Oerlikon als Lern-, Arbeits- und Begegnungsort aufzuwerten.

Was fehlt den Gebäuden?

Brandstätter-Morawietz: Da gibt es gewisse Unterschiede zwischen den drei Gebäuden an der Andreasstrasse, der Affolternstrasse und der Binzmühlestrasse, allgemein herrscht aber bei vielen Mitarbeitenden das Gefühl vor, an einem abgelegenen Ort zu arbeiten, gar nicht Teil der UZH zu sein. Mein Eindruck ist auch, dass viele Studierende in Oerlikon ihre Veranstaltungen besuchen und dann ganz schnell wieder weg wollen. Immer wieder hört man auch die Klage, dass es in Oerlikon an attraktiven Begegnungsorten fehle oder auch an Sport- oder Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Was kann der Campusrat dagegen unternehmen?

Brandstätter-Morawietz: Um ein genaues Bild davon zu erhalten, was verbessert werden könnte, planen wir vom Campusrat Oerlikon im Frühjahr 2020 eine Befragung unter den Mitarbeitenden und den Studierenden. So wollen wir die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude an der Andreasstrasse, an der Affolternstrasse und der Binzmühlestrasse besser abschätzen lernen. Unser Ziel ist es, Aspekte zu identifizieren, die sich kurz-, mittel- und langfristig gestalten lassen.

Wie könnten neue Angebote aussehen?

Brandstätter-Morawietz: Wir haben viele Ideen. In Bezug auf die Begegnungstätte wäre es zum Beispiel wich-

tig, ein attraktiveres gastronomisches Angebot zu bieten, aber auch grössere für die Öffentlichkeit interessante Veranstaltungen in Oerlikon zu veranstalten, Veranstaltungen, die ein breites Publikum anziehen. Das könnte ins Quartier hineinwirken, die UZH wäre damit auch für die Oerliker sichtbar.

In Bezug auf Sportangebote könnten wir Lauffreize organisieren oder Räume für Yoga etc. einrichten. Es wäre aber auch möglich, eine Kooperation mit umliegenden Sportstudios zu suchen. Und dann gibt es auch ganz simple Massnahmen, die wir anpacken müssen, das betrifft zum Beispiel die Signaletik. An der Andreasstrasse hat sich die UZH in den oberen Stockwerken eingemietet; dass hier die UZH beheimatet ist, ist von aussen zu wenig ersichtlich.

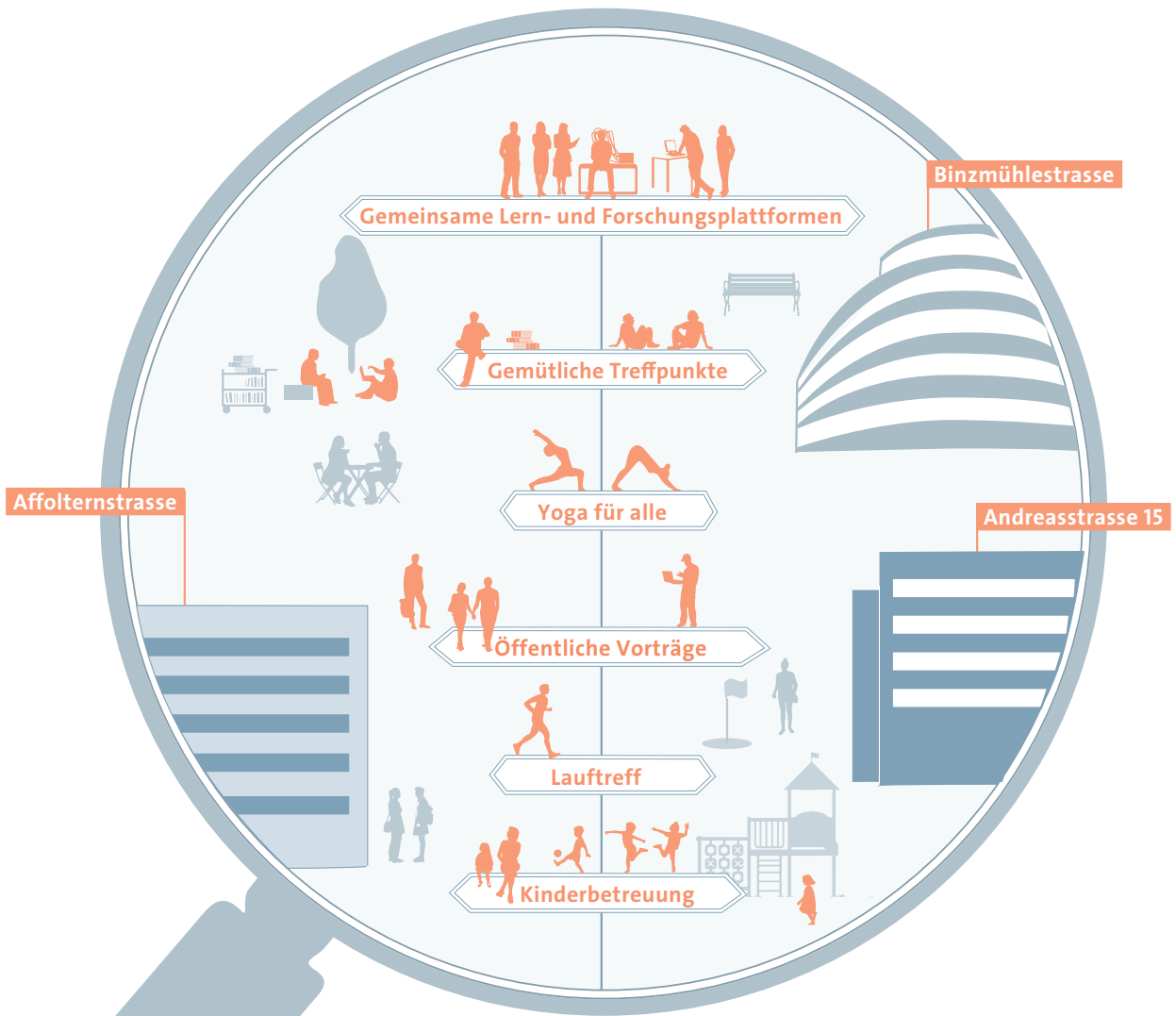
Wer ist im Campusrat Oerlikon vertreten und was ist konkret demnächst geplant?

Brandstätter-Morawietz: Im Rat vertreten sind jeweils zwei Angehörige von Universitätseinheiten der drei Gebäude, zwei Vertretende der Studierenden, die Dekane der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, alle mit Stimmrecht. Hinzu kommen ohne Stimmrecht ein ständiger Gast der Abteilung Immobilien und die Geschäftsführerin des Campusrats Oerlikon. Wir haben kürzlich drei Arbeitsgruppen gebildet und damit drei Themenbereiche konkret ins Auge gefasst: Lehren und Studieren, Leben am Campus, Forschen und Sichtbarkeit in Öffentlichkeit.

Wenn Sie sich 15 Jahre in die Zukunft versetzen, wie sehen Sie den Standort Oerlikon?

Brandstätter-Morawietz: Ich sehe einen lebendigen Campus, an dem in ganz unterschiedlichen Formaten Menschen sich begegnen, sich austauschen, Ideen entwickeln. Ich sehe einen Campus, der durch seine räumliche Gestaltung Zusammengehörigkeit signalisiert und an dem man sich gerne aufhält.

UZH Oerlikon



Affolternstrasse 56

Institute

- Banking und Finance
- Betriebswirtschaftslehre
- Filmwissenschaft
- Informatik
- Politikwissenschaft
- Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft

Binzmühlestrasse 14

Institute

- Informatik
- Psychologie

Andreasstrasse 15

Institute

- Banking und Finance
- Betriebswirtschaftslehre
- Computerlinguistik

- Filmwissenschaft (Seminar)
- Informatik
- Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
- Politikwissenschaft
- Psychologie
- Rechtsmedizin
- Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft
- Soziologie

Vision Campus Irchel 2050



Visualisierung Vision Campus Irchel 2050: Zentrale Fussgänger-Hauptachse in Richtung Teilgebiet Mitte.

Neuer Auftritt für den Irchel

Auf dem Campus Irchel wird gebaut. In den nächsten 20 Jahren soll die Standort-Strategie der UZH realisiert werden. In der Zwischenzeit beleben neben den Studierenden 2000 Kantonsschülerinnen und -schüler das Areal.

Mitte der 1960er Jahre wurde es in den Räumen der Universität Zürich eng. Waren 1956 noch 2400 Studierende eingeschrieben, zählte die Universität elf Jahre später bereits 7400 Studierende. So entstand aus einem akuten Platzmangel im Zentrum heraus der zweite Standort Irchel. 1979, die UZH zählte bereits 11 000 Studierende, wurde das erste der charakteristischen Betongebäude eröffnet, die heute zusammen mit dem Parkgelände das Bild des Campus Irchel prägen.

Grosse bauliche Veränderungen

40 Jahre später stehen am Campus Irchel erneut grosse bauliche Veränderungen bevor. Zum einen müssen die teilweise denkmalgeschützten Gebäude aus den 70er Jahren grundlegend saniert werden. Zum andern haben sich die Studierendenzahlen inzwischen auf rund 26 000 im Jahr 2019 mehr als verdoppelt, und die UZH ist um die provisorischen Standorte Oerlikon und Schlieren angewachsen.

Nun soll in den nächsten 20 Jahren auf dem Campus Irchel genügend Fläche entstehen, um die in Oerlikon angesiedelten Sozialwissenschaften und die Informatik wieder in ein attraktives akademisches Ensemble zu integrieren. Mit dem Umzug der Labor- und Büroräumlichkeiten von Schlieren ans Zentrum können Forschung und Lehre an der UZH längerfristig wieder an zwei statt aktuell vier Standorten stattfinden.

Gewinn für alle Seiten

Die Konzentration auf zwei Standorte bringt klare betriebliche Vorteile gegenüber der heutigen Situation, wo Forschungsteams zum Teil über mehrere Standorte verteilt sind und Studierende oder Dozierende tagsüber zwischen Oerlikon, Zentrum und Irchel pendeln. Vor allem fehle an den kleineren Standorten auch ein Gefühl der Zugehörigkeit, sagt François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb der UZH. «Die wissenschaftliche Community lebt von einem aktiven Austausch, und dieser wird durch geografische Nähe gefördert», sagt er zur Zwei-Standorte-Strategie der UZH. Roland Sigel, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF), bezeichnet die Ansiedlung von Sozialwissenschaften und Informatik auf dem von Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften geprägten Campus Irchel als «Gewinn für beide Seiten». An

der UZH bestünden seit Jahren sehr erfolgreiche Kooperationsprojekte zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften, so Sigel. Als Beispiel nennt er das neue nationale Kompetenzzentrum für Sprachevolution, an dem Forschende aus Sprachwissenschaft und Philosophie, Biologie und Psychologie sowie Neuro- und Computerwissenschaften zusammenarbeiten. Ein erweiterter Campus könne diesbezüglich neue Impulse geben, sagt Sigel. Er verweist auch darauf, dass bei Studierenden der Geistes- und der Naturwissenschaften Minor-Fächer aus der Naturwissenschaftlichen Fakultät heute sehr stark nachgefragt werden. «Umgekehrt werden auch unsere Studierenden vom Austausch auf dem erweiterten Campus profitieren», so Sigel.

Eine neue Silhouette

Bis 2050 soll auf dem Campus Irchel nicht nur zusätzliche Fläche für den Standort Oerlikon und für weitere benötigte Labor- und Unterrichtsräumlichkeiten entstehen, sondern auch für Kinderbetreuungsangebote und Einkaufsmöglichkeiten. Wie sich der Standort längerfristig zu einem offenen, belebten Campus entwickeln wird, zeigen seit Herbst 2019 die Dauerausstellung «Vision Campus Irchel 2050» auf dem Campus Irchel sowie der 2018 von der Universität Zürich vorgelegte Gestaltungsplan. Dabei sind für die historisch gewachsenen Teilgebiete des Campus Irchel unterschiedliche Entwicklungen vorgesehen.

Im Gebiet «Irchel Mitte» wird die in den 60er Jahren vom Architekten Max Ziegler entworfene Baustruktur und Architektursprache erhalten und durch markante Neubauten ergänzt. Konkret sind neben der Sanierung der bestehenden Bauten zwei «Silhouettenbauten» zur Winterthurerstrasse hin geplant, die dem Campus zur Stadt hin einen neuen Auftritt verleihen. Wer vom Teich her die zentrale Treppe zur Universität hinaufsteigt, wird künftig linkerhand von zwei länglichen Neubauten empfangen. In diesem «Eingangstor» zum erweiterten Campus sollen neben Unterrichts- und Laborräumen auch ein Welcome-Center und eine öffentliche Mensa unterkommen, zudem ist hier ein zentraler Platz zum Verweilen geplant. Ferner soll auf dem heutigen Mensa-Gebäude ein 60 Meter hohes Hochhaus entstehen, das auch die nötige Fläche für die Umsiedlung des Standorts Oerlikon bietet. Bei den beste-

henden Bauten stehen neben den nötigen Sanierungsarbeiten eine verbesserte Energie- und Flächennutzung im Zentrum. Statt mit Fernwärme werden die Gebäude künftig über ein Anergienetz, das heisst mit im Boden gespeicherter Abwärme der eigenen Gebäude, versorgt, womit der Energieverbrauch für Heizung und Kühlung voraussichtlich um 75 Prozent reduziert werden kann. Zudem sollen flexible Raumkonzepte, die grossflächige Bürolandschaften und kleinteilige Räume zulassen, eine bessere Auslastung der Fläche ermöglichen. Gemäss Chapuis werden sich die Fassaden der denkmalgeschützten Gebäude kaum verändern. Durch eine attraktive Erdgeschossnutzung soll jedoch die zentrale Fussgänger-Hauptachse stärker belebt werden; möglich wären Cafés oder öffentliche Bibliotheken.

Mit der Umgebung vernetzt

Im Teilgebiet «Irchel Nord», wo das Tierspital der UZH angesiedelt ist, entsteht rund um das denkmalgeschützte Fakultätsgebäude der Veterinärmedizin ein eigenständiges Ensemble mit verschiedenen Grossbauten, in denen Lehre und Forschung der Veterinärmedizin und weiteren Life Sciences Platz finden. Im Gegensatz zum Teilgebiet Mitte, das einen urbaneren Charakter erhält, wird das Teilgebiet «Irchel Süd» rund um das Gebäude der ehemaligen Landwirtschaftsschule Strickhof seinen dörflichen Charakter behalten. Gemäss Richtplan sind auch Angebote möglich, die der gesamten Quartierbevölkerung offenstehen, wie etwa Kinderbetreuungsangebote oder Einkaufsmöglichkeiten.

«2050 wird auf dem Campus Irchel hoffentlich nicht nur geforscht und gelernt, sondern auch über die Arbeits- und Unterrichtszeiten hinaus gelebt», fasst Chapuis das Bild des geplanten Campus zusammen. Dieser solle sich noch stärker als das bisherige Universitätsgebiet einem breiten Publikum von aussen öffnen. Der Campus soll enger mit der Umgebung vernetzt werden, wobei der Park bis zum Strickhof hoch erweitert wird und die Teilgebiete des Campus besser miteinander verwoben werden.

Wie auch vom Quartierverein gewünscht, solle man Park und Universitätsgebäude durch eine klarere Wegführung besser durchströmen können, erklärt Chapuis. «Wir wollen verhindern, dass der Irchel zu einer verbotenen Stadt wird.»

2000 Kantonsschülerinnen und -schüler auf dem Campus Irchel

Im Gebiet Mitte befindet sich seit 2016 ein neues Chemiegebäude mit modernen Laborräumlichkeiten im Bau, der Baustart für die Silhouettenbauten ist für 2025 vorgesehen. Hochhaus und Wohnbauten werden dagegen erst nach der etappenweisen Gesamtsanierung in Irchel Mitte erstellt, wo-





Visualisierung Vision Campus Irchel 2050: Frohburgstrasse in Richtung Teilgebiet Nord.

bei ein Büroprovisorium im hinteren Bereich des Teilgebiets zusätzliche Rochadefläche während der Sanierungsarbeiten bietet. Wenn 2021 nach der Fertigstellung des neuen Chemiegebäudes die Chemikerinnen und Chemiker aus dem ersten auf dem Irchel erstellten Universitätskomplex (UZI 1) ausziehen, wird dieser nicht totalsaniert, sondern für eine Zwischennutzung umgebaut. In den ehemaligen Chemiegebäuden werden nämlich Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Nord, Rämibühl und Freudenberg /Enge für jeweils drei Jahre unterrichtet. Die Schulen müssen im nächsten Jahrzehnt alle ihre Schulhäuser renovieren. Statt dass die Schülerinnen und Schüler in dieser Zeit in Provisorien auf dem Schulgelände unterrichtet werden, gehen sie nun auf einem Universitätscampus zur Schule.

Win-win-Situation

Bei der Zwischennutzung, der der Regierungsrat 2019 bestimmte, handelt es sich gemäss Chapuis um eine klare Win-win-Situation. Auf der einen Seite ist diese Variante kostengünstiger als die Erstellung einzelner Provisorien, in denen der Unterricht zudem durch den Baulärm gestört würde. Dies zeigte eine vom Hochbauamt und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie der Direktion Immobilien und Betrieb der UZH in Auftrag gegebene Nutzungsstudie. Auf der anderen Seite kann die UZH als Gegenleistung für die zur Verfügung gestellten Gebäude früher als geplant mit dem Bau der Silhouettenbauten beginnen und erhält so dringend benötigte Laborfläche früher.

Der Dekan der MNF, Roland Sigel, sieht die temporäre Anwesenheit der Kantonsschulen auf dem Campus Irchel auch als grosse Chance, um den Schülerinnen und Schülern und interessierten Lehrkräften Einblick in modernste Forschung zu bieten und künftige Studierende für die MNF zu gewinnen. «Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät will diese Zeit nutzen, um bestehende Synergien zwischen der Fakultät und den Kantonsschulen zu verstärken», so Sigel. Bereits Anfang 2020 werden Arbeitsgruppen gebildet, in denen Kantonsschullehrpersonen zusammen mit Forschenden, Dozierenden und Studierenden Möglichkeiten der künftigen Zusammenarbeit entwickeln.

Für die bis zu 2000 Kantonsschülerinnen und -schüler auf dem Areal wird zusätzlich zur bestehenden Mensa ein Mensa-Provisorium erstellt sowie ein Turnhallenprovisorium, das zu den Randzeiten dem ASVZ zur Verfügung steht. Zudem können die Verkehrsbetriebe Zürich mit längeren Trams und einem dichteren Taktfahrplan selbst zu Spitzenzeiten bis zu 7000 Personen zusätzlich im Raum Milchbuck befördern. Der Campus Irchel wird schon ab 2023 deutlich belebter werden.

Zahlen und Fakten

Statistiken

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Der Trend nach oben setzt sich auch im Jahr 2019 fort: Die Zahl der Studierenden ist leicht angestiegen. Besonders beliebte Studienfächer sind Rechtswissenschaften, Psychologie und Humanmedizin. Auch das Weiterbildungsangebot der UZH ist begehrt, im Jahr 2019 haben 242 Absolventinnen und Absolventen mit dem «Master of Advanced Studies» abgeschlossen.

Im Herbstsemester 2019 waren 26 438 Personen an der Universität Zürich immatrikuliert. Davon waren 13 977 Studierende im Bachelor-Studium eingeschrieben, (2018: 13 719), 6455 in einem Masterstudiengang (2018: 6270). In beiden Stufen ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Die Doktorierenden stellen mit 5517 Personen (2018: 5293) 20,9 Prozent der Studierenden. Insgesamt 489 Personen beziehungsweise rund 1,8 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson. Damit präsentiert sich die Gesamt-Studierendenzahl im Vergleich zum Vorjahr (25 827) auf leicht höherem Niveau.

Hinzu kommen 921 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies (MAS)».

Insgesamt verzeichnet das Berichtsjahr 4702 Neueintritte an der Universität Zürich (ohne MAS). Dies entspricht einem Plus von 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2018: 4492). 495 Personen nahmen dabei ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2018: 457). Im Berichtsjahr haben zudem 663 Personen neu das Doktoratsstudium begonnen, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 21,2 Prozent entspricht (2018: 547).

Auch im Jahr 2019 ist die Rechtswissenschaft mit 3496 Studierenden das meistbelegte Fach. Es verzeichnet auch die meisten Neueintritte in Bachelor und Master (644). Bezogen auf die Neueintritte, sind auch die Fächer Psychologie (477), Humanmedizin (320), Betriebswirtschaftslehre (265), Biomedizin (197) und Biologie (178) stark gefragt. Gemessen an der Anzahl Studierender folgen nach der Rechtswissenschaft als grösstem Studienfach die Fächer Humanmedizin (3296), Psychologie (2355), Betriebswirtschaftslehre (1034), Finance (999), Biologie (987) und Geschichte (878).

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 20,1 Prozent zu (2018: 19,8 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden setzt sich der leichte Wachstumstrend weiter fort. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 531 Personen eine Zunahme von 12 Prozent gegenüber dem

Vorjahr (2018: 474). Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), liegt mit 353 Personen etwas über dem Vorjahreswert.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Vom resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 921 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies», 19,6 Prozent mehr als in Vorjahr (2018: 770). Von den insgesamt 242 Weiterbildungsabschlüssen entfiel der Grossteil auf die folgenden Studiengänge: Real Estate (42), Executive MBA (39), Finance (24), European & Chinese Business Management (24) sowie Bibliotheks- und Informationswissenschaften (23).

Finanzsituation

Die Universität Zürich konnte 2019 ihren Umsatz um 44,1 Millionen Franken erhöhen. Dem liegen verschiedene Faktoren zugrunde, einer davon ist der Zuwachs der eingeworbenen Drittmittel. Und dank der Investitionen in die Infrastruktur konnten die strategisch wichtigen Bauvorhaben weiter vorangetrieben werden.

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1464,4 Millionen Franken. Dies entspricht einer Umsatzerhöhung von 44,1 Millionen Franken (+3,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie die Legate.

Der höhere Gesamtumsatz resultiert im Jahr 2019 einerseits aus Mehrmitteln, die der Kanton Zürich der Universität zur Verfügung gestellt hat (14,4 Millionen Franken, wovon 8,2 Millionen dem Teuerungsausgleich entsprechen). Andererseits sind Mehrerträge aus der Finanzierung des Bundes (HFKG) sowie der anderen Kantone (IUV) von insgesamt 7,5 Millionen Franken verzeichnet worden. Die Mehrmittel im Rahmen der IUV resultieren aus dem Anstieg der eingeschriebenen Personen an der Universität Zürich. Aber auch der Zuwachs der eingeworbenen Drittmittel (Projektbeiträge mit und ohne Transfercharakter) von 7,4 Millionen Franken sowie die höheren Dienstleistungserträge in Höhe von 9,3 Millionen Franken haben zum Umsatzwachstum beigetragen. Nebst diesen betrieblichen Mehrerträgen hat auch die Entwicklung an den Finanzmärkten zu einem höheren Finanzertrag von 2,2 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr beigesteuert.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr 2019 von 6669,1 auf 6835,6 Vollzeitäquivalente (+166,5 VZÄ, +2,5 Prozent) an. Per Ende 2019 waren 705 Professorinnen und Professoren an der Universität Zürich tätig, 20 Personen mehr als zum gleichen Stichtag im Vorjahr. Im Mittelbau wurde ein Wachstum von 84,4 VZÄ bzw. 147 Personen verzeichnet.

Die konsolidierte Rechnung der Universität Zürich weist einen Gewinn in Höhe von 10,1 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus dem positiven Jahresergebnis der Universitären Rechnung (Gewinn: 8,5 Millionen Franken), dem Gewinn der Separaten Rechnung (Gewinn: 1,8 Millionen Franken) sowie dem Jahresergebnis der Legate (Verlust: -0,2 Millionen Franken) zusammen. Der Verlust bei den Legaten führt direkt zu einer Verminderung des entsprechenden Eigenkapitals. Für den positiven Saldo aus der Universitären und der Separaten Rechnung in Höhe

von 10,3 Millionen Franken wird die Einstellung in das Eigenkapital gemäss § 50 Abs. 3 Finanzcontrollingverordnung beantragt.

Nach der Gewinnverwendung betragen die Freien Reserven der Universität Zürich 67,4 Millionen Franken. Diese Reservemittel dienen dazu, auf allfällige Ertragsausfälle und höhere Aufwände reagieren zu können, sowie überjährige Verpflichtungen aus strategischen Programmen der UZH zu finanzieren. Die Reserven unterstützen auch die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments) in Höhe von 105,8 Millionen Franken, bei denen es sich insbesondere um offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (92,2 Millionen Franken) handelt. Darüber hinaus werden die Mittel für die Finanzierung strategischer Vorhaben wie die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH) oder Zusatzkosten im Rahmen wichtiger Bauprojekte verwendet.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (Sachanlagen und immaterielle Anlagen) waren im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent oder 1,2 Millionen Franken höher. Im Jahr 2019 wurden 5,8 Millionen Franken der Investitionen durch Drittmittelgeldgeber finanziert, was einer Steigerung von mehr als 75 Prozent gegenüber 2018 entspricht.

Im Berichtsjahr 2019 konnte der Baukredit in Höhe von 129,4 Millionen Franken vollumfänglich ausgeschöpft werden. Damit konnten einige Bauvorhaben weiterentwickelt und Bauprojekte umgesetzt werden, darunter befinden sich u.a. strategisch enorm wichtige Bauvorhaben. Im Teilportfolio Zentrum wurde der Erweiterungsbau Plattenstrasse 14 – 22 eingeweiht.

Das Vorprojekt zum FORUM UZH wurde 2019 gestartet und das Neubauprojekt Zentrum für Zahnmedizin vorangetrieben. Im Teilportfolio Irchel konnte der Neubau der 5. Bauetappe des Campus Irchel im Rohbau fertiggestellt werden.

Angehörige der Universität Zürich

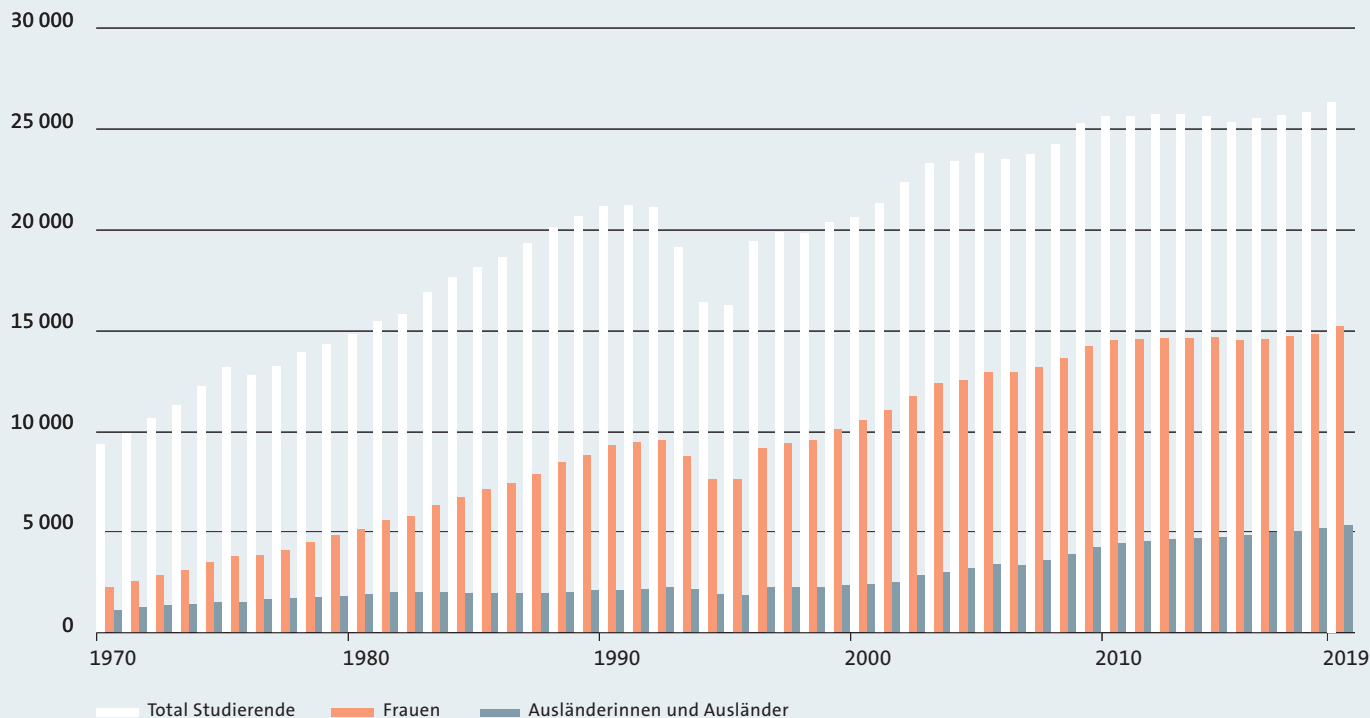
Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Fakultät	HS 2019	HS 2018	HS 2017	HS 2016	HS 2015
Theologische Fakultät	342	350	342	346	334
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 496	3 375	3 488	3 552	3 626
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 541	3 473	3 429	3 435	3 435
Medizinische Fakultät	3 798	3 613	3 416	3 233	3 077
Vetsuisse-Fakultät	736	711	696	714	734
Philosophische Fakultät	9 912	9 898	10 019	10 086	10 269
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 613	4 407	4 282	4 176	3 883
Total	26 438	25 827	25 672	25 542	25 358
Männer	11 100	10 924	10 973	10 978	10 870
Frauen	15 338	14 903	14 699	14 564	14 488
Schweizerinnen und Schweizer	21 123	20 712	20 650	20 557	20 539
Ausländerinnen und Ausländer ²	5 315	5 115	5 022	4 985	4 819

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Studierende¹

Fakultät	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	342	59.9	14.6	350	61.4	14.9
Bachelor	155	60.0	6.5	171	62.6	7.0
Master	94	69.1	12.8	96	72.9	12.5
Doktorat	93	50.5	30.1	83	45.8	33.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 496	57.6	13.5	3 375	57.0	14.0
Bachelor	2 200	59.3	10.4	2 081	58.1	10.3
Master	723	64.0	16.7	742	63.1	17.4
Doktorat	573	43.1	21.6	552	44.8	23.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 541	31.9	28.5	3 473	31.7	26.5
Bachelor	2 064	30.2	14.7	2 056	30.4	14.0
Master	1 147	34.4	41.1	1 093	34.3	37.1
Doktorat	330	33.3	70.6	324	31.2	70.1
Medizinische Fakultät	3 798	59.5	15.1	3 613	58.9	14.1
Bachelor	1 371	62.1	8.0	1 312	61.1	7.2
Master	1 039	58.0	7.7	1 011	57.1	8.2
Doktorat	1 388	58.1	27.8	1 290	58.1	25.7
Vetsuisse-Fakultät	736	84.6	19.8	711	86.1	18.9
Bachelor	270	81.9	7.4	258	85.3	5.4
Master	187	92.0	4.3	182	92.3	5.0
Doktorat	279	82.4	42.3	271	82.7	41.0
Philosophische Fakultät	9 912	66.5	15.5	9 898	66.2	15.8
Bachelor ³	5 594	67.2	10.7	5 630	66.9	11.2
Master ⁴	2 429	69.2	15.9	2 338	69.7	16.1
Lehrdiplom	489	53.0	14.1	545	54.5	14.9
Doktorat	1 400	63.8	34.3	1 385	62.2	34.5

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁴ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende¹

Fakultät	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 613	54.5	33.1	4 407	53.8	33.2
Bachelor	2 323	55.4	11.2	2 211	55.2	11.5
Master	836	53.0	26.2	808	52.5	27.4
Doktorat	1 454	54.1	71.9	1 388	52.4	71.1
Total	26 438	58.0	20.1	25 827	57.7	19.8
Bachelor ³	13 977	58.2	11.0	13 719	57.9	11.0
Master ⁴	6 455	59.2	20.1	6 270	59.2	19.7
Lehrdiplom	489	53.0	14.1	545	54.5	14.9
Doktorat	5 517	56.6	43.8	5 293	55.7	43.3

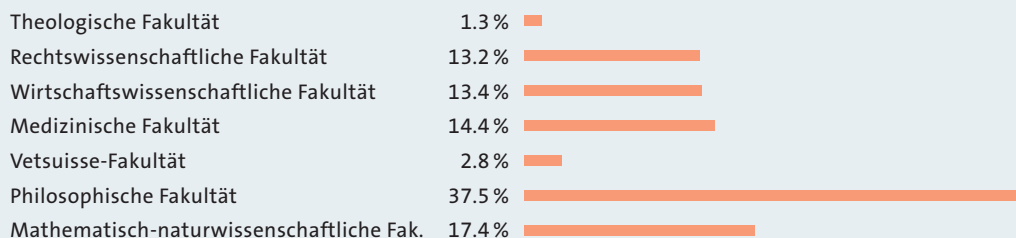
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

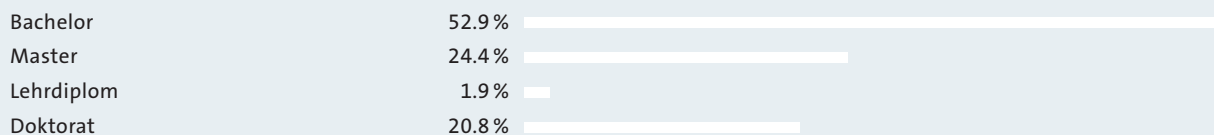
³ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁴ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2019



Studierende nach Studienstufe, HS 2019



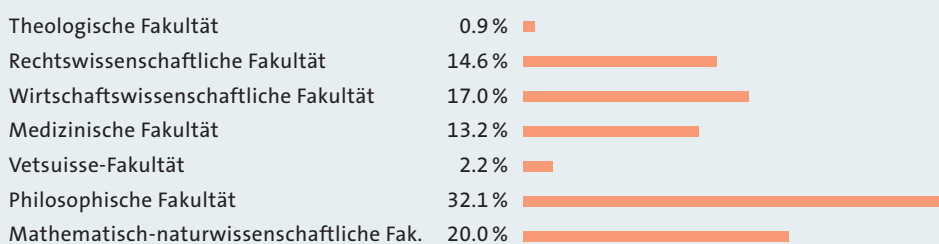
Eintritte ¹	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	42	66.7	9.5	44	65.9	11.4
Alle Stufen, ohne Doktorat	29	58.6	3.4	39	74.4	10.3
Doktorat ³	13	84.6	23.1	5	–	20.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	688	65.1	14.2	563	63.1	15.3
Alle Stufen, ohne Doktorat	644	66.5	13.2	532	63.5	15.0
Doktorat ³	44	45.5	29.5	31	54.8	19.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	799	32.0	32.4	797	33.4	29.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	757	31.8	30.8	761	32.6	27.3
Doktorat ³	42	35.7	61.9	36	50.0	63.9
Medizinische Fakultät	623	59.8	16.7	644	62.0	13.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	372	61.8	9.9	395	64.6	8.4
Doktorat ³	251	56.6	27.1	249	57.8	22.1
Vetsuisse-Fakultät	102	75.5	18.6	88	83.0	22.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	81	76.5	6.2	70	84.3	14.3
Doktorat ³	21	71.4	66.7	18	77.8	55.6
Philosophische Fakultät	1 507	69.5	15.0	1 429	71.9	15.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 387	69.6	12.5	1 332	72.4	13.6
Doktorat ³	120	68.3	44.2	97	65.0	46.4
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	941	57.8	26.0	927	61.3	25.4
Alle Stufen, ohne Doktorat	769	58.9	16.1	816	62.6	19.5
Doktorat ³	172	52.9	70.3	111	51.4	68.5
Total	4 702	58.9	20.3	4 492	60.5	19.9
Alle Stufen, ohne Doktorat	4 039	59.3	16.3	3 945	60.3	17.1
Doktorat ³	663	56.7	44.9	547	57.2	39.5

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.

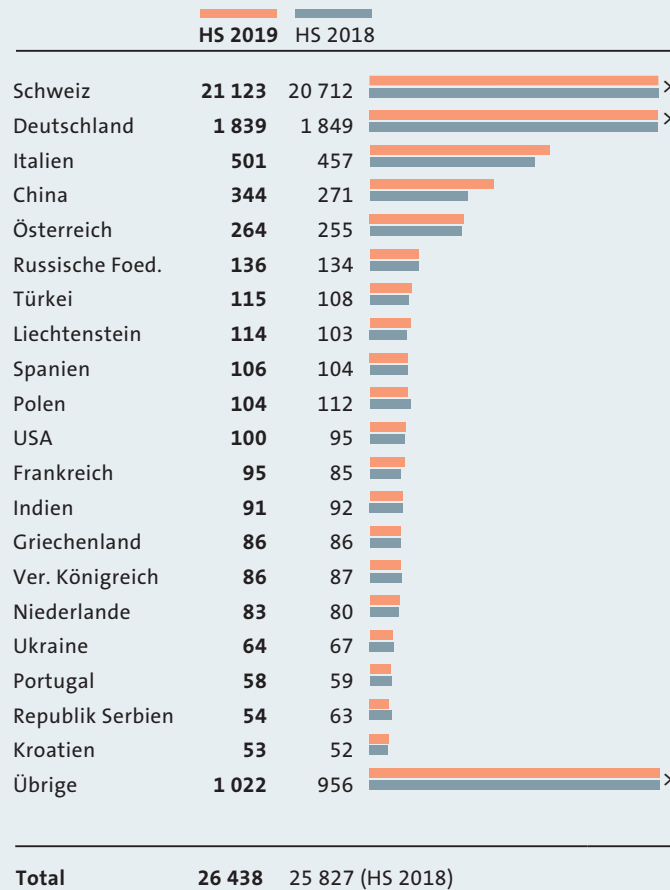
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Bei den Doktoraten handelt es sich nicht um Erstimmatriulierte, sondern um Neueintritte in den Studiengang.

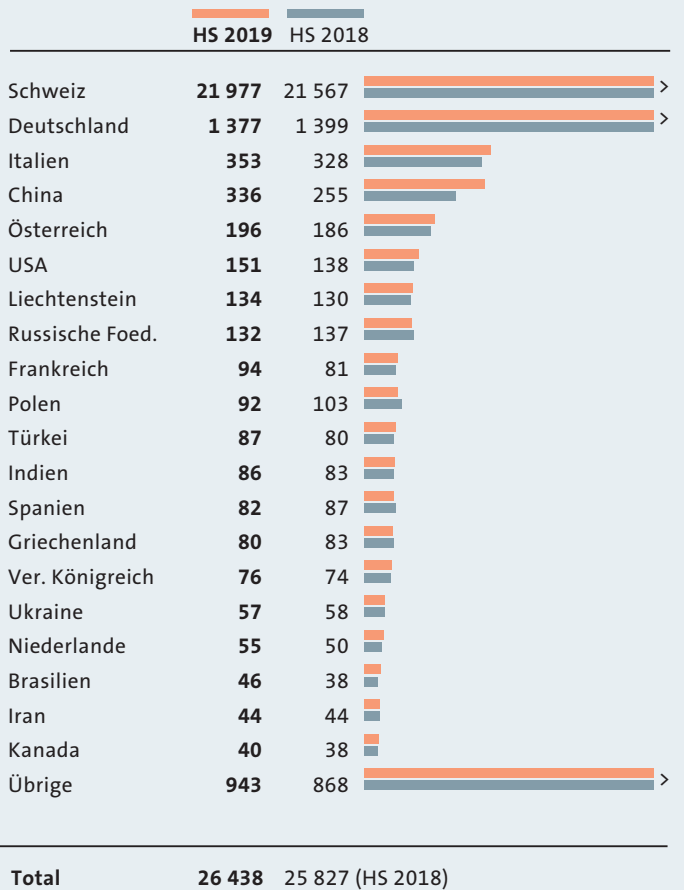
Eintritte nach Fakultät, HS 2019



Studierende¹
nach Nationalität²



Studierende¹
nach Herkunftsland³



¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»).

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

Mobilitätsstudierende

Mobilitätstyp	HS 2019			HS 2018		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	119	81	38	97	63	34
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	466	256	210	435	223	212
Austauschstudium ausserhalb Europas	214	117	97	189	104	85
Gaststudium	20	20	–	24	24	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	37	37	–	41	41	–
Doppeldoktorat	28	20	8	28	19	9
Total	884	531	353	814	474	340
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	964	964	–	727	727	–
Mobilitätstyp	FS 2019			FS 2018		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	82	55	27	101	64	37
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	340	174	166	216	98	118
Austauschstudium ausserhalb Europas	180	115	65	155	108	47
Gaststudium	20	20	–	34	34	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	39	39	–	37	37	–
Doppeldoktorat	28	18	10	27	18	9
Total	689	421	268	570	359	211
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	746	746	–	638	638	–

¹ Studierende einer anderen Schweizer Universität oder Hochschule, die ein Nebenfach, Module oder Lehrveranstaltungen an der UZH besuchen.

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Art

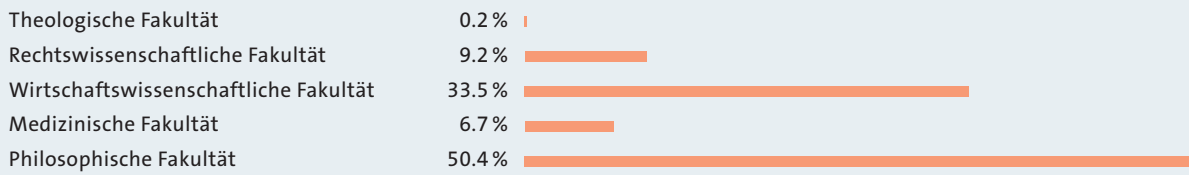
	HS 19		HS 18		FS 19		FS 18	
	%	%	%	%	%	%	%	
CH-Unimobil	13.5%	11.9%	11.9%	17.7%	11.9%	17.7%	11.9%	17.7%
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	52.7%	53.5%	49.3%	37.9%	49.3%	37.9%	49.3%	37.9%
Austauschstudium ausserhalb Europas	24.2%	23.2%	26.1%	27.2%	26.1%	27.2%	26.1%	27.2%
Gaststudium	2.2%	3.0%	2.9%	6.0%	2.9%	6.0%	2.9%	6.0%
Bundes-Exzellenz-Stipendium	4.2%	5.0%	5.7%	6.5%	5.7%	6.5%	5.7%	6.5%
Doppeldoktorat	3.2%	3.4%	4.1%	4.7%	4.1%	4.7%	4.1%	4.7%

Master of Advanced Studies (MAS) ¹ Fakultät	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät						
Studierende	2	50.0	50.0	4	50.0	50.0
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	–	–	–	2	–	50.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	85	45.9	43.5	35	40.0	40.0
Eintritte	26	61.5	80.8	20	35.0	40.0
Abschlüsse	2	–	50.0	62	46.8	51.6
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	308	35.4	38.0	225	31.1	31.1
Eintritte	102	45.1	61.8	67	43.3	52.2
Abschlüsse	129	31.0	34.1	129	32.6	38.8
Medizinische Fakultät						
Studierende	62	56.5	25.8	68	50.0	25.0
Eintritte	7	85.7	28.6	2	100.0	–
Abschlüsse	16	37.5	18.8	10	30.0	30.0
Philosophische Fakultät						
Studierende	464	66.6	22.4	438	67.8	24.4
Eintritte	57	66.7	29.8	40	45.0	42.5
Abschlüsse	95	72.6	25.3	41	68.3	34.2
Total						
Studierende	921	53.5	29.9	770	54.2	27.3
Eintritte	192	55.2	53.6	129	43.4	46.5
Abschlüsse	242	47.5	29.8	244	41.8	41.0

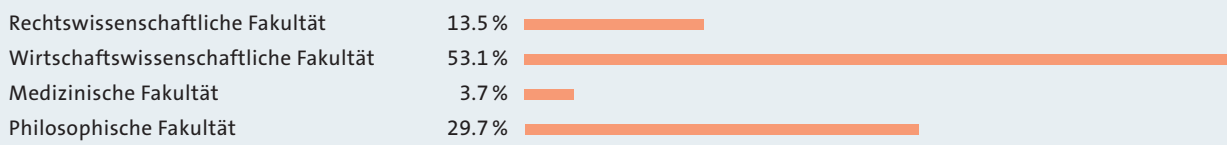
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

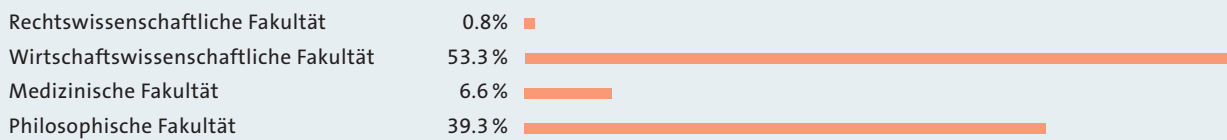
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2019



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2019



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, HS 2019



Abschlüsse ¹	2019			2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	61	67.2	13.1	47	62.5	12.5
Bachelor	23	73.9	13.0	16	68.8	6.3
Master	31	67.7	12.9	23	60.9	8.7
Theoretisch-theologische Prüfung	–	–	–	–	–	–
Doktorat	7	42.9	14.3	8	62.5	25.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	652	60.7	12.0	686	61.5	10.2
Bachelor	246	62.6	7.7	275	62.6	4.0
Master	366	60.9	13.9	364	62.4	13.7
Doktorat	40	47.5	20.0	47	48.9	19.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	726	30.2	22.3	733	27.9	21.8
Bachelor	367	29.7	9.8	359	27.9	11.1
Master	312	30.4	30.4	333	27.9	26.4
Doktorat	47	31.9	66.0	41	29.3	75.6
Medizinische Fakultät	1 175	54.8	10.0	1 127	58.5	11.2
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	328	54.0	7.0	304	60.9	7.9
Bachelor	310	57.4	6.5	300	57.7	7.3
Master	330	53.0	6.7	309	60.2	7.8
Doktorat	207	55.1	25.6	214	53.7	26.2
Vetsuisse-Fakultät	231	85.7	14.3	219	91.3	11.0
Eidg. Fachprüfung	48	89.6	6.3	49	89.8	6.1
Bachelor	54	88.9	1.9	68	95.6	2.9
Master	55	89.1	3.6	52	90.4	3.9
Doktorat	74	78.4	36.5	50	88.0	34.0
Philosophische Fakultät	2 006	69.4	12.7	2 025	69.5	12.4
Bachelor	990	70.3	9.1	1 007	69.5	8.4
Master	600	73.0	13.7	619	73.7	15.5
Lehrdiplom ³	252	63.5	8.7	250	62.4	4.8
Zusatzprüfung PhF	5	20.0	–	7	42.7	28.6
Doktorat	159	61.6	37.7	142	63.4	40.9
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	835	50.1	33.2	875	51.9	30.6
Bachelor	301	48.8	6.6	308	52.3	8.1
Master	288	47.2	23.3	317	53.9	25.2
Doktorat	246	54.9	77.2	250	49.2	65.2

Fortsetzung nächste Seite

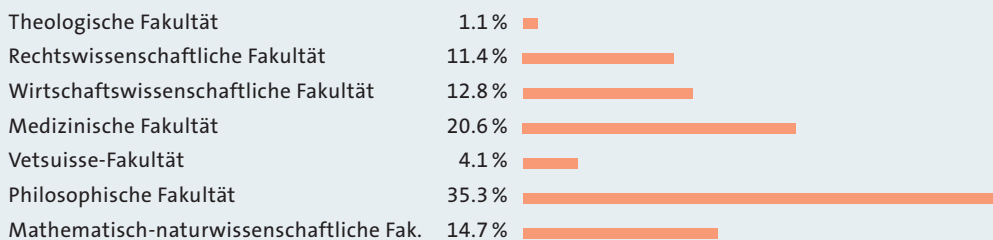
Fakultät	2019			2018		
	Total	Frauen in	Ausl. ² in	Total	Frauen in	Ausl. ² in
Total	5 686	58.2	16.4	5 712	59.1	15.8
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	376	58.5	6.9	353	64.9	7.7
Bachelor	2 291	58.9	8.2	2 333	59.2	8.0
Master	1 982	57.4	16.3	2 017	59.2	17.0
Lehrdiplom ³	252	63.5	8.7	250	62.4	4.8
Zusatzprüfung PhF	5	20.0	–	7	42.9	28.6
Doktorat	780	56.7	47.4	752	54.8	44.7

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.

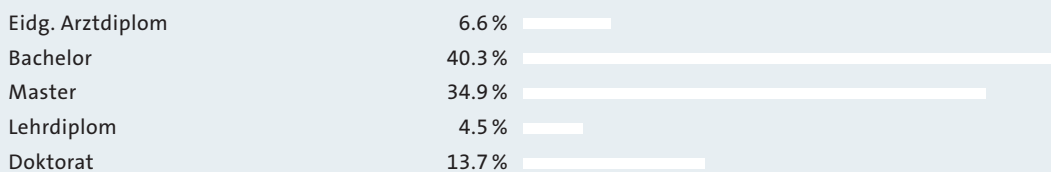
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Aufbau- und Vertiefungsstudienabschlüsse

Abschlüsse nach Fakultät, 2019



Abschlüsse nach Studienstufe, 2019



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ / Professur ³		Studierende ¹ / Mittelbau ²	
	HS 2019	HS 2018	HS 2019	HS 2018
Theologische Fakultät	20.7	24.1	11.3	11.4
Rechtswissenschaftliche Fakultät	68.3	66.4	22.2	22.9
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	42.5	42.7	23.8	25.8
Medizinische Fakultät	19.8	20.3	8.5	8.0
Vetsuisse-Fakultät	20.4	19.1	3.0	3.0
Philosophische Fakultät	56.3	57.0	20.0	19.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	42.2	40.7	11.6	11.6
Total	39.8	40.1	13.7	13.7

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren) und Gastprofessorinnen und -professoren

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung.

Die Zahlen von 2018 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Dozierende

Fakultät	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Theologische Fakultät	78	32.1	41.0	75	32.0	44.0
Professuren ^{1,7}	17	17.6	52.9	15	20.0	40.0
Titularprofessuren	11	18.2	27.3	9	22.2	22.2
Privatdozierende	16	18.8	56.3	15	20.0	46.7
Externe Lehrpersonen ³	34	50.0	32.4	36	44.4	50.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	205	27.8	19.0	199	26.6	21.1
Professuren ¹	54	25.9	37.0	54	25.9	33.3
Titularprofessuren	40	17.5	2.5	38	15.8	5.3
Privatdozierende	31	35.5	19.4	29	27.6	24.1
Externe Lehrpersonen ³	80	31.3	15.0	78	32.1	19.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	325	20.0	57.2	308	19.4	56.8
Professuren ^{1,3,7}	89	14.6	71.9	86	12.8	75.6
Titularprofessuren	21	9.5	23.8	19	10.5	15.8
Privatdozierende	31	25.8	45.2	28	32.1	46.4
Externe Lehrpersonen ³	184	22.8	56.0	175	21.7	53.7

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2019			HS 2018		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Medizinische Fakultät	2 642	31.6	35.2	2 437	30.3	34.3
Professuren ^{1,2,7}	206	14.1	49.5	191	13.6	52.4
Titularprofessuren	387	16.3	19.6	355	15.2	19.4
Privatdozierende	590	24.4	40.2	509	23.8	39.1
Externe Lehrpersonen ³	1 459	40.8	35.1	1 382	38.9	33.9
Vetsuisse-Fakultät	141	46.8	44.0	149	46.3	46.3
Professuren ^{1,7}	37	32.4	43.2	38	28.9	39.5
Titularprofessuren	21	28.6	38.1	20	30.0	35.0
Privatdozierende	30	46.7	60.0	27	48.1	66.7
Externe Lehrpersonen ³	53	64.2	37.7	64	60.9	45.3
Philosophische Fakultät	1 163	50.9	43.6	1 159	51.3	42.8
Professuren ^{1,2,7}	185	38.4	54.1	181	40.9	58.0
Titularprofessuren	102	33.3	14.7	102	33.3	15.7
Privatdozierende	113	40.7	42.5	110	41.8	40.9
Externe Lehrpersonen ³	763	57.4	45.1	766	57.6	43.1
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	528	28.6	53.4	587	27.8	52.1
Professuren ^{1,2,7}	113	19.5	61.1	112	17.9	60.7
Titularprofessuren	52	13.5	23.1	59	11.9	20.3
Privatdozierende	89	29.2	51.7	84	22.6	53.6
Externe Lehrpersonen ³	274	35.0	56.6	332	35.2	54.5
Zentrale Dienste der Universität	55	72.7	34.5	44	75.0	29.5
Professuren ⁵	–	–	–	–	–	–
Titularprofessuren	–	–	–	–	–	–
Privatdozierende	1	–	–	–	–	–
Externe Lehrpersonen ^{3,4}	54	74.1	35.2	44	75.0	29.5
Schwerpunkt Forschung und Lehre⁸	14	50.0	78.6	14	64.3	78.6
Professuren ⁷	12	50.0	83.3	13	61.5	76.9
Titularprofessuren	–	–	–	–	–	–
Privatdozierende	–	–	–	–	–	–
Externe Lehrpersonen ^{3,4}	2	50.0	50.0	1	100.0	100.0
Total	5 151	35.6	40.1	4 972	35.1	39.8
Professuren ^{1,2,3,4,5,7}	713	23.8	54.5	690	24.3	56.1
Titularprofessuren	634	19.2	18.9	602	18.4	18.4
Privatdozierende	901	28.0	41.9	802	27.3	41.6
Externe Lehrpersonen ^{3,4}	2 903	44.4	40.6	2 878	43.4	39.9

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzprofessuren

² Inklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anst. (2018: 9 [ohne Zentrale Dienste der Universität], 2019: 10)

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁴ Externe Lehrpersonen des Sprachenzentrums

⁵ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁶ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

⁷ Inklusive Gastprofessuren

⁸ inklusive Schwerpunkt Forschung und Lehre

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung. Die Zahlen von 2018 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Personal 2019 ^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³	SFL ⁴
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 958.1	56.5	281.5	296.1	1 118.0	517.3	880.5	713.9	928.8	165.4
Professuren	604.8	15.0	50.2	69.1	171.4	34.0	158.2	93.0	2.0	12.0
Mittelbau	2 112.4	30.3	157.6	148.8	448.8	247.0	494.7	397.9	51.6	135.6
Administratives und technisches Personal ⁶	2 240.9	11.3	73.7	78.3	497.8	236.3	227.7	223.0	875.2	17.8
Drittmittel (VZÄ)	1 877.5	12.9	30.2	144.7	802.5	113.2	315.9	385.9	62.2	9.9
Professuren ⁵	73.6	1.5	1.0	14.2	20.8	2.0	17.8	16.3	–	–
Mittelbau	1 518.3	11.4	21.6	105.2	633.3	98.5	284.1	337.7	17.7	8.7
Administratives und technisches Personal ⁶	285.6	0.0	7.6	25.3	148.4	12.7	14.0	31.9	44.4	1.2
Gesamt (VZÄ)	6 835.6	69.5	311.7	440.9	1 920.5	630.5	1 196.4	1 099.8	991.0	175.4
Professuren	678.4	16.5	51.2	83.3	192.2	36.0	176.0	109.3	2.0	12.0
Mittelbau	3 630.7	41.7	179.2	254.0	1 082.0	345.5	778.8	735.7	69.4	144.4
Administratives und technisches Personal ⁶	2 526.5	11.3	81.3	103.6	646.2	249.0	241.7	254.8	919.6	19.0
Gesamt (Personen)	9 492	114	515	651	2 601	772	1 946	1 537	1 221	298
Professuren	705	17	54	89	200	37	183	111	2	12
Mittelbau	5 612	79	342	413	1 571	437	1 403	1 094	112	250
Administratives und technisches Personal ⁶	3 246	21	119	152	838	299	386	343	1 109	36

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

⁴ Schwerpunkt Forschung und Lehre

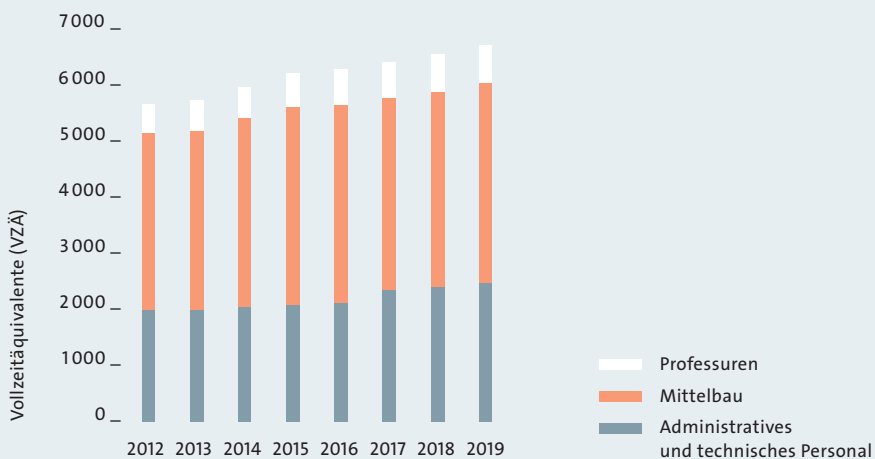
⁵ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁶ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 85.0 / Personen: 85), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 26.7 / Personen: 32)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung. Die Zahlen 2018 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Personalentwicklung 2012 – 2019 (VZÄ)



Personal 2018 ^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³	SFL ⁴
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 817.9	53.7	271.0	275.0	1 107.1	501.7	877.7	704.5	913.0	114.1
Professuren	587.3	14.0	49.8	66.3	158.7	35.2	157.9	89.5	3.0	13.0
Mittelbau	2 028.3	28.3	147.2	134.7	451.6	238.4	502.5	380.2	53.8	91.4
Administratives und technisches Personal ⁶	2 202.3	11.4	73.9	74.0	496.9	228.1	217.3	234.8	856.2	9.6
Drittmittel (VZÄ)	1 851.2	16.2	33.5	144.2	765.9	125.3	297.0	393.0	64.6	11.6
Professuren ⁵	72.2	0.5	1.0	15.0	19.2	2.0	15.7	18.8	–	–
Mittelbau	1 518.0	15.5	25.9	106.4	610.8	109.8	270.7	350.4	18.3	10.1
Administratives und technisches Personal ⁶	261.0	0.2	6.6	22.8	135.8	13.6	10.5	23.8	46.2	1.5
Gesamt (VZÄ)	6 669.1	69.9	304.6	419.2	1 873.0	627.1	1 174.7	1 097.5	977.6	125.6
Professuren	659.5	14.5	50.8	81.3	177.9	37.2	173.6	108.3	3.0	13.0
Mittelbau	3 546.3	43.8	173.2	241.2	1 062.4	348.2	773.3	730.6	72.2	101.5
Administratives und technisches Personal ⁶	2 463.3	11.6	80.5	96.8	632.8	241.6	227.9	258.6	902.4	11.1
Gesamt (Personen)	9 246	111	516	634	2 537	776	1 896	1 514	1 189	198
Professuren	685	15	54	86	186	38	180	110	3	13
Mittelbau	5 465	77	348	407	1 544	445	1 372	1 065	113	165
Administratives und technisches Personal ⁶	3 155	21	115	144	815	294	367	349	1 074	20

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

⁴ Schwerpunkt Forschung und Lehre

⁵ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁶ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0 / Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 27.0 / Personen: 35)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung. Die Zahlen 2018 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Personal 2019 ^{1,2}

VZÄ nach Alterskohorten	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³	SFL ⁵
Professuren	678.4	16.5	51.2	83.3	192.2	36.0	176.0	109.3	2.0	12.0
30–34	16.0	–	1.0	5.0	3.0	–	4.0	2.0	–	1.0
35–39	58.6	–	1.0	14.2	9.8	2.0	12.6	13.0	–	6.0
40–44	122.3	2.0	13.0	12.2	34.1	3.0	33.9	22.1	–	2.0
45–49	129.7	2.0	7.0	17.0	42.6	10.0	25.9	23.2	–	2.0
50–54	129.7	4.5	8.4	13.8	41.8	7.0	30.2	23.0	1.0	–
55–59	145.4	4.0	15.8	15.4	38.8	10.0	42.4	17.0	1.0	1.0
60–64	73.7	4.0	5.0	5.7	20.1	4.0	25.9	9.0	–	–
65–69	3.0	–	–	–	2.0	–	1.0	–	–	–
Mittelbau	3 630.7	41.7	179.2	254.0	1 082.0	345.5	778.8	735.7	69.4	144.4
15–19	0.7	–	0.2	–	–	–	0.5	–	–	–
20–24	125.1	0.8	24.3	13.0	16.4	5.0	27.6	34.5	0.1	3.5
25–29	1 106.3	7.7	81.0	103.5	312.8	106.0	185.7	253.4	4.4	51.9
30–34	1 047.4	9.2	44.6	85.0	320.8	92.8	226.0	222.1	6.9	40.1
35–39	576.5	11.5	14.1	33.0	177.0	49.3	153.1	94.3	17.5	26.7
40–44	311.3	3.4	8.0	10.0	110.8	38.7	84.0	37.9	10.1	8.4
45–49	167.7	3.1	2.1	5.2	56.0	20.0	31.5	33.8	7.8	8.3
50–54	135.9	2.7	2.9	3.1	35.7	14.3	37.9	24.8	10.3	4.2
55–59	89.2	1.1	1.0	1.5	24.3	12.2	18.6	22.2	7.6	0.9
60–64	67.9	2.3	1.0	–	26.1	6.9	14.0	12.6	4.7	0.3
65–69	2.7	–	–	–	2.2	0.5	–	–	–	–
Administratives und technisches Personal⁴	2 526.5	11.3	81.3	103.6	646.2	249.0	241.7	254.8	919.6	19.0
15–19	7.1	–	–	–	2.3	4.0	–	0.8	–	–
20–24	107.7	–	1.8	3.5	40.7	28.2	3.9	10.1	19.6	–
25–29	190.9	0.2	7.0	6.2	88.3	22.2	5.5	17.8	42.6	1.3
30–34	266.8	0.8	5.9	18.5	71.8	35.5	22.8	25.6	83.1	2.9
35–39	324.5	0.2	12.2	20.8	71.3	19.8	27.4	35.2	132.7	4.9
40–44	337.9	2.3	10.3	14.6	72.6	20.4	42.7	34.9	137.4	2.8
45–49	320.7	0.8	8.8	12.2	66.7	28.6	29.8	26.4	145.7	1.8
50–54	399.0	0.7	11.7	11.7	88.9	38.0	39.8	44.6	161.7	2.0
55–59	363.4	3.9	17.0	13.3	85.9	33.5	44.8	39.0	122.9	3.2
60–64	203.4	2.6	6.7	3.0	55.5	17.8	23.8	20.6	73.3	0.1
65–69	5.1	–	–	–	2.2	1.0	1.3	–	0.6	–

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

⁴ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0 / Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 27.0 / Personen: 35)

⁵ Schwerpunkt Forschung und Lehre

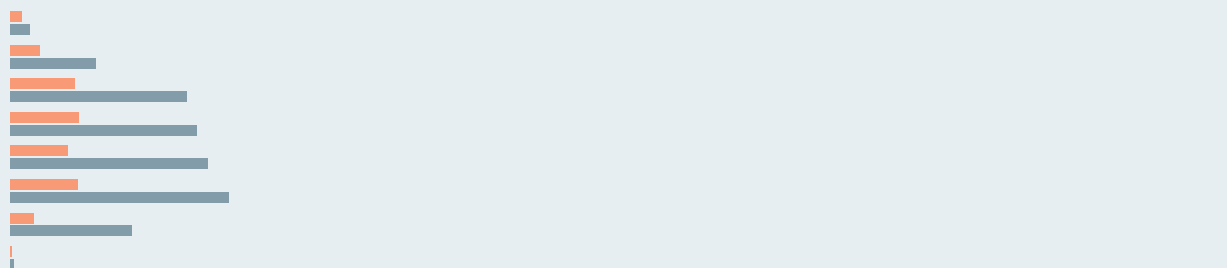
Abweichungen in den Zeilen- bzw. Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Personal 2019^{1,2}

VZÄ nach Alterskohorten ■ Frauen ■ Männer

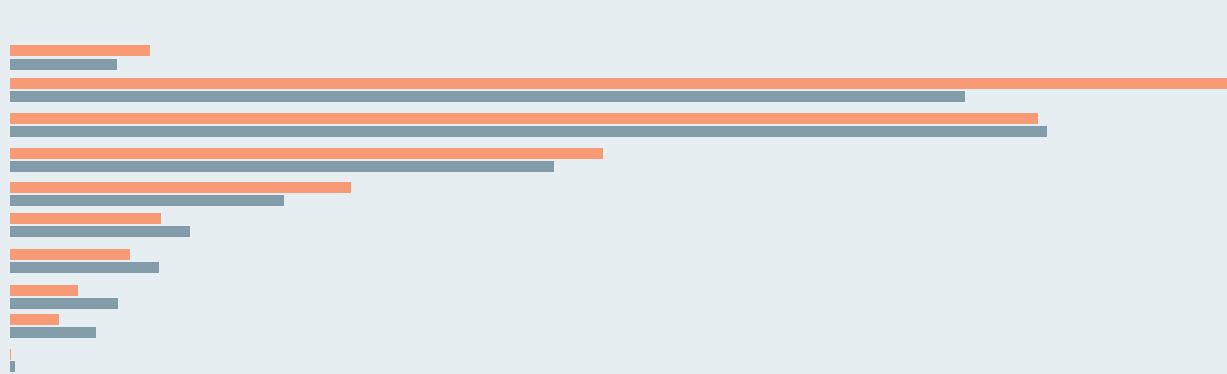
Professuren

30–34
35–39
40–44
45–49
50–54
55–59
60–64
65–69



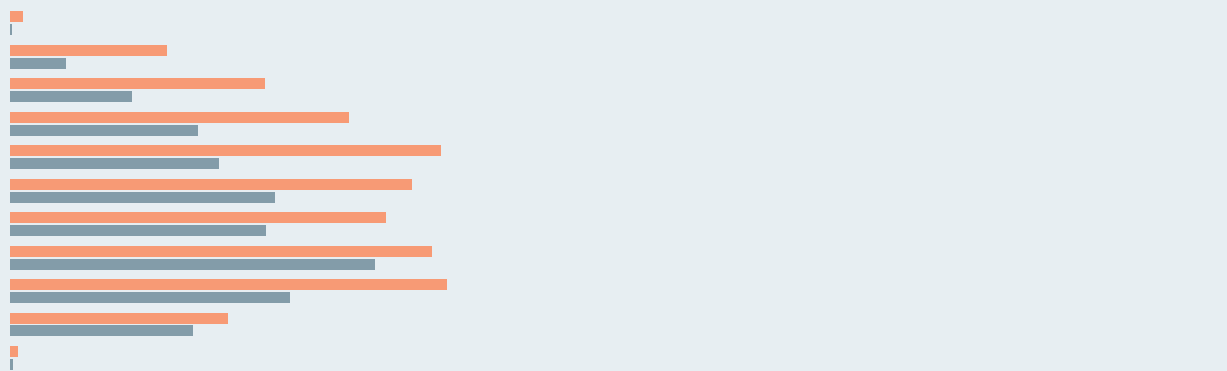
Mittelbau

15–19
20–24
25–29
30–34
35–39
40–44
45–49
50–54
55–59
60–64
65–69



Administratives und technisches Personal⁴

15–19
20–24
25–29
30–34
35–39
40–44
45–49
50–54
55–59
60–64
65–69



100 200 300 400 500 600

Finanzen

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 108	2019	2018 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
Beiträge Kanton Zürich		625 806	611 433	14 373	2.4
Grundbeiträge Bund (HFKG)		143 593	139 228	4 365	3.1
Beiträge übrige Kantone (IUV)		155 242	152 095	3 147	2.1
Übrige Betriebsbeiträge		17 318	14 178	3 140	22.1
Projektbeiträge mit Transfercharakter ²					
Drittmittel (inkl. Schweizerischer Nationalfonds und EU)	1	158 654	144 767	13 887	9.6
Overhead		23 614	20 788	2 826	13.6
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge					
Übriger Transferertrag		2 361	2 755	- 394	- 14.3
		920	1 044	- 124	- 11.9
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter ²	1	140 462	149 808	- 9 346	- 6.2
Dienstleistungserträge		143 012	133 761	9 251	6.9
Studiengebühren		31 481	31 012	469	1.5
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals					
Durchlaufende Beiträge	2	8	655	- 647	- 98.8
		11 748	10 738	1 010	9.4
Betrieblicher Ertrag		1 454 219	1 412 262	41 957	3.0
Personalaufwand					
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	3	916 265	882 788	33 477	3.8
Abschreibungen	4	460 957	459 954	1 003	0.2
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	14	44 639	44 354	285	0.6
Transferaufwand		9 475	21 272	- 11 797	- 55.5
Durchlaufende Beiträge	5	8 820	8 160	660	8.1
	2	11 748	10 738	1 010	9.4
Betrieblicher Aufwand		1 451 904	1 427 266	24 638	1.7
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT		2 315	- 15 004	17 319	>100.0
Finanzertrag					
Finanzaufwand	6	10 203	8 026	2 177	27.1
	7	2 419	2 955	- 536	- 18.1
FINANZERGEBNIS		7 784	5 071	2 713	53.5
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung					
Jahresergebnis Legate	24	10 281	- 9 193	19 474	>100.0
		- 182	- 740	558	75.4
JAHRESERGEBNIS		10 099	- 9 933	20 032	>100.0
TOTAL ERTRAG		1 464 422	1 420 288	44 134	3.1
TOTAL AUFWAND		1 454 323	1 430 221	24 102	1.7

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 108	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		480 257	460 668	19 589	4.3
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	2 610	7 208	- 4 598	- 63.8
Forderungen	9	441 749	417 521	24 228	5.8
Kurzfristige Finanzanlagen	10	3 732	1 871	1 861	99.5
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	31 029	32 994	- 1 965	- 6.0
Vorräte	12	1 137	1 074	63	5.9
Anlagevermögen		207 164	203 645	3 519	1.7
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	48 018	48 249	- 231	- 0.5
Sachanlagen	13	8 984	8 984	-	-
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	138 841	134 701	4 140	3.1
Immaterielle Anlagen	14	9 455	10 235	- 780	- 7.6
Investitionsbeiträge	15	823	836	- 13	- 1.6
Beteiligungen	16	504	409	95	23.2
Darlehen	17	539	231	308	>100.0
TOTAL AKTIVEN		687 421	664 313	23 108	3.5
Fremdkapital		536 799	523 790	13 009	2.5
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	18	61 669	68 019	- 6 350	- 9.3
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	19	500	-	500	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	20	68 329	60 774	7 555	12.4
Kurzfristige Rückstellungen	21	30 387	32 011	- 1 624	- 5.1
Langfristiges Fremdkapital					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	19	-	500	- 500	- 100.0
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	22	2 631	4 992	- 2 361	- 47.3
Langfristige Rückstellungen	21	31 836	26 787	5 049	18.8
Fonds im Fremdkapital	23	341 447	330 707	10 740	3.2
Eigenkapital		150 622	140 523	10 099	7.2
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		10 281	- 9 193	19 474	>100.0
Legate im Eigenkapital	24	40 089	40 271	- 182	- 0.5
Übriges Eigenkapital		100 252	109 445	- 9 193	- 8.4
TOTAL PASSIVEN		687 421	664 313	23 108	3.5

Veränderung des Eigenkapitals

	Legate im Eigenkapital	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹				Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
		Freie Reserve	Zweckbe- stimmte Reserve ²	Reserve Separate Rechnung ³	Total ein- behaltene Gewinne		
in 1 000 CHF							
Per 31.12.2017	41 011	46 444	16 021	41 088	103 553	5 892	150 456
Ergebnisverwendung	–	9 326	– 2 026	– 1 408	5 892	– 5 892	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	9 326	– 2 026	– 1 408	5 892	– 5 892	–
Jahresergebnis 2018	– 740	–	–	–	–	– 9 193	– 9 933
Total Veränderungen im Eigenkapital	– 740	9 326	– 2 026	– 1 408	5 892	– 15 085	– 9 933
Per 31.12.2018	40 271	55 770	13 995	39 680	109 445	– 9 193	140 523
Ergebnisverwendung	–	– 10 898	102	1 603	– 9 193	9 193	–
Umgliederung infolge Neubeurteilung ²	–	14 097	– 14 097	–	–	–	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	3 199	– 13 995	1 603	– 9 193	9 193	–
Jahresergebnis 2019	– 182	–	–	–	–	10 281	10 099
Total Veränderungen im Eigenkapital	– 182	3 199	– 13 995	1 603	– 9 193	19 474	10 099
Per 31.12.2019	40 089	58 969	–	41 283	100 252	10 281	150 622
Beantragte Gewinnverwendung:							
Entnahme aus Reserve	–	–	–	–	–	–	–
Einlage in Reserve	–	8 476	–	1 805	10 281	– 10 281	–
Per 31.12.2019 (nach Gewinnverwendung)	40 089	67 445	–	43 088	110 533	–	150 622

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² 2019 wurde für weitere Strategische Programme – insbesondere Klinische Forschungsschwerpunkte – die Überjährigkeit eingeführt. 2020 startet zudem der neue Nationale Forschungsschwerpunkt «Evolving Language». Die UZH hat dies zum Anlass genommen, die Struktur der zweckbestimmten Reserve zu überprüfen. Um eine bessere Transparenz in der Bilanz zu schaffen, werden per 31.12.2019 nur noch Reserven mit einer Verpflichtung gegenüber Dritten in der zweckbestimmten Reserve geführt. Dies trifft insbesondere auf den neuen Nationalen Forschungsschwerpunkt zu (ab 2020). Alle bisher als zweckbestimmt ausgewiesenen Reserven im Rahmen der Nachwuchsförderung, des Forschungs- und Lehrkredits TCHF 12 592 (31.12.2018: TCHF 12 565) sowie für Mensen TCHF 1 505 (31.12.2018: TCHF 1 430) werden per 31.12.2019 in der Freien Reserve geführt. Bei diesen Reserven besteht nur innerbetrieblich eine Zweckbindung.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzerträgen aus Erfindungen sowie seit 2016 die Senioren-Universität und ein Teil der Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds und seit 2017 ein Teil der Overheadzahlungen der EU, welche in Form von Ausgleichskrediten in die Separate Rechnung überführt werden.

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 11.2.2020 und vom Universitätsrat am 2.3.2020 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 § 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 120 und 121 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach

Fakultäten wird aus den Seiten 122 bis 128 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind. Die UZH Foundation (vgl. auch Erläuterung 28) wird in Übereinstimmung mit § 54 CRG und § 28 bzw. § 30 der Rechnungslegungsverordnung (RLV) nicht konsolidiert.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen

linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund, Dritten und kantonalen Einheiten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen

Darlehen im Verwaltungsvermögen werden aktiviert, wenn ihr Wert verlässlich ermittelt werden kann und ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Sie werden zum Nominalwert, abzüglich Tilgung und allfälligen Wertberichtigungen, beziehungsweise nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate

Legate sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss § 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderungen dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonalen Stufe. Dies betrifft insbesondere die Verpflichtung aus der Ruhegehaltsverordnung der Professuren.

In der Berichtsperiode wurde die Bezeichnung der «Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit» auf «Legate» geändert. Da Stiftungen in der Schweizerischen Gesetzgebung immer eine eigene Rechtspersönlichkeit haben, war die frühere Bezeichnung irreführend. Es wurden keine neuen Standards angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss § 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen

Geldabflüssen führen könnten. Die sicher oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (§ 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, das auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen. Zu ersteren Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen und langfristige Finanzverbindlichkeiten gehören; die Kategorie «Bis Endfälligkeit gehalten», die kurzfristige Finanzanlagen, verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen sowie Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen beinhaltet sowie die Kategorie «Übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», die Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst. Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «Erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Es werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 103 und den Erläuterungen 10 und 19 auf den Seiten 111 bzw. 114 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, das die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1 000 CHF	2019	2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	322 730	315 363	7 367	2.3
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	132 574	126 765	5 809	4.6
Innosuisse	5 934	5 744	190	3.3
Projektgebundene Beiträge gemäss HFKG	1 523	2 113	- 590	- 27.9
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	27 383	29 333	- 1 950	- 6.6
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	2 303	3 059	- 756	- 24.7
EU-Forschungsprogramme	33 987	20 212	13 775	68.2
Übrige internationale Forschungsprogramme	5 646	5 786	- 140	- 2.4
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	24 599	22 680	1 919	8.5
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	88 274	98 876	- 10 602	- 10.7
Übrige Drittmittel	507	795	- 288	- 36.2

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich im Wesentlichen um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden. Zusätzlich werden die von der Eidgenössischen Stipendienkommission für ausländische Studierende und Kunstschaffende (ESKAS) vereinnahmten und an die Studierenden bzw. Forschenden ausbezahlten Stipendien als durchlaufend dargestellt (2019: TCHF 1 213, 2018: TCHF 1 167). Ebenfalls als durchlaufende Beiträge gezeigt werden die im Rahmen des Swiss-European-Mobility Programmes (SEMP) unterstützten Austausch-Studierenden und -Lernenden (2019: TCHF 1 523, 2018: TCHF 1 354).

3 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	916 265	882 788	33 477	3.8
Gehälter Professuren	142 293	138 370	3 923	2.8
Gehälter wissenschaftliches Personal	361 162	348 224	12 938	3.7
Gehälter administratives und technisches Personal	249 988	241 691	8 297	3.4
Arbeitgeberbeiträge	141 566	135 776	5 790	4.3
Übriger Personalaufwand	21 256	18 727	2 529	13.5

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	460 957	459 954	1 003	0.2
Material- und Warenaufwand	80 290	74 977	5 313	7.1
Nicht aktivierbare Anlagen	13 874	14 487	– 613	– 4.2
Ver- und Entsorgung	15 648	15 575	73	0.5
Dienstleistungen und Honorare	104 674	101 240	3 434	3.4
Baulicher Unterhalt	18 728	18 238	490	2.7
Unterhalt von Anlagen	20 733	19 613	1 120	5.7
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	102 801	108 739	– 5 938	– 5.5
Betriebs- und Verwaltungskosten	80 468	85 145	– 4 677	– 5.5
Spesenentschädigungen	21 833	20 848	985	4.7
Wertberichtigungen auf Forderungen	669	772	– 103	– 13.3
Übriger Betriebsaufwand	1 239	320	919	>100.0

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	10 203	8 026	2 177	27.1
Zinsertrag Finanzvermögen	583	636	– 53	– 8.3
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	854	210	644	>100.0
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	2 748	485	2 263	>100.0
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	6 014	6 296	– 282	– 4.5
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	4	399	– 395	– 99.0

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind neben Liegenschaftenertrag (2019: TCHF 234, 2018: TCHF 231) die insbesondere bei den Legaten erzielten Beteiligungserträge (2019: TCHF 264, 2018: TCHF 1 140) und vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertschriften (2019: TCHF 2 250, 2018: TCHF 886 [nicht realisierter Verlust]) enthalten.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	2 419	2 955	- 536	- 18.1
Realisierte Kursverluste	347	458	- 111	- 24.2
Übriger Finanzaufwand	180	742	- 562	- 75.7
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	1 892	1 755	137	7.8

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	441 749	417 521	24 228	5.8
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	36 472	36 158	314	0.9
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	- 696	- 716	20	2.8
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	389 278	366 561	22 717	6.2
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	274	356	- 82	- 23.0
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	16 320	15 047	1 273	8.5
Übrige Forderungen	101	115	- 14	- 12.2

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter (netto)	35 776	35 442	334	0.9
Nicht überfällig	32 264	30 911	1 353	4.4
1 – 30 Tage überfällig	2 395	3 748	- 1 353	- 36.1
31 – 60 Tage überfällig	1 043	795	248	31.2
61 – 90 Tage überfällig	623	73	550	>100.0
Über 90 Tage überfällig	147	631	- 484	- 76.7
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	- 696	- 716	20	2.8

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
1. Januar	- 716	- 647	- 69	- 10.7
Bildung	- 12	- 126	114	90.5
Verbrauch und Auflösung	32	57	- 25	- 43.9
31. Dezember	- 696	- 716	20	2.8

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	3 732	1 871	1 861	99.5
Darlehen	133	120	13	10.8
Verzinsliche Anlagen	3 599	1 751	1 848	>100.0
Langfristige Finanzanlagen	48 018	48 249	- 231	- 0.5
Beteiligungen	6 801	5 033	1 768	35.1
Verzinsliche Anlagen	39 139	41 589	- 2 450	- 5.9
Übrige langfristige Finanzanlagen	2 078	1 627	451	27.7

Bei den Darlehen handelt es sich um Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden. Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Finanzanlagen werden zu Anlagezwecken bei den Legaten gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	31 029	32 994	- 1 965	- 6.0
Personalaufwand	43	104	- 61	- 58.7
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	17 767	19 153	- 1 386	- 7.2
Finanzertrag	229	238	- 9	- 3.8
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	11 435	12 358	- 923	- 7.5
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	1 555	1 141	414	36.3

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2019: TCHF 798, 2018: TCHF 828) sowie Handelswaren (2019: TCHF 339, 2018: TCHF 246). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin und des Tierspitals.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds, dem Emma Louise Kessler-Fonds, dem Legat Sylvia Isobel Willener und dem Legat Gerda Zeltner gehaltene Liegenschaften.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2019	Wissensch. und med. Geräte	EDV-Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
in 1 000 CHF						
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2018	442 251	69 376	69 388	7 378	588 393	25 186
Zugänge	23 918	9 070	10 364	2 387	45 739	2 280
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 20 637	– 11 585	– 1 421	– 8	– 33 651	– 3 157
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 70	–	–	–	– 70	–
Umgliederungen	1 388	31	1 880	– 3 299	–	–
Stand per 31.12.2019	446 850	66 892	80 211	6 458	600 411	24 309
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2018	357 867	46 065	49 760	–	453 692	14 951
Abschreibungen ¹	27 023	8 404	5 998	8	41 433	3 060
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 20 637	– 11 585	– 1 421	– 8	– 33 651	– 3 157
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 50	–	–	–	– 50	–
Wertminderungen (Impairment) ³	–	–	146	–	146	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2019	364 203	42 884	54 483	–	461 570	14 854
Buchwert per 31.12.2019	82 647	24 008	25 728	6 458	138 841	9 455

Erläuterungen siehe rechts

2018	Wissensch. und med. Geräte	EDV-Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
in 1 000 CHF						
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2017	430 314	62 488	66 191	2 251	561 244	22 490
Zugänge	24 218	7 564	4 525	7 209	43 516	3 272
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 13 985	– 538	– 1 354	–	– 15 877	– 627
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 138	– 245	– 56	–	– 439	–
Umgliederungen	1 842	107	82	– 2 082	– 51	51
Stand per 31.12.2018	442 251	69 376	69 388	7 378	588 393	25 186
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2017	344 456	38 722	45 016	–	428 194	12 877
Abschreibungen ¹	27 476	8 028	6 114	–	41 618	2 701
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 13 985	– 538	– 1 354	–	– 15 877	– 627
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 80	– 147	– 50	–	– 277	–
Wertminderungen (Impairment) ³	–	–	34	–	34	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2018	357 867	46 065	49 760	–	453 692	14 951
Buchwert per 31.12.2018	84 384	23 311	19 628	7 378	134 701	10 235

¹ 2019 mussten im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte im Umfang von TCHF 181 (2018: TCHF 64) abgeschrieben werden.

² Die «Übertragungen ins Finanzvermögen» beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 20 (2018: TCHF 162).

³ 2019 und 2018 beinhaltet die Position «Wertminderungen (Impairment)» Abschreibungen von erworbenen, mobilen Kulturgütern, welche in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben werden.

Die «immateriellen Anlagen» beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 315 (31.12.2018: TCHF 1 163).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund, Dritten und kantonalen Einheiten beziffern sich auf TCHF 2 631 (31.12.2018: TCHF 4 992) und sind unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 22).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 2 095 (31.12.2018: TCHF 1 848), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 1 272 (31.12.2018: TCHF 1 012).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (31.12.2019 und 31.12.2018: TCHF 157), Anteile an privaten Unternehmungen (31.12.2019: TCHF 312, 31.12.2018: TCHF 216) und Anteile im Ausland (31.12.2019: TCHF 35, 31.12.2018: TCHF 36) enthalten.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten folgende Beteiligungen:

- Unitectra AG, Zürich; Buchwert TCHF 100; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2018: 33.3 Prozent)
Der Zweck der Unitectra besteht darin, die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft zu fördern. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 auch Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungskoperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.

- SLSP (Swiss Library Service Platform), Zürich; Buchwert TCHF 40; Anteil der UZH 7.7 Prozent (31.12.2018: 7.7 Prozent)
Die Gesellschaft bezweckt den Aufbau und Betrieb einer Serviceplattform (insbesondere eines elektronischen Bibliothekssystems), die Dienstleistungen erbringt für Hochschulen bzw. Bibliotheken der Hochschulen sowie wissenschaftliche Bibliotheken in öffentlicher Hand. Die Beteiligung wurde im April 2017 erworben.
- Business Tools AG, Zürich; Buchwert TCHF 17; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2018: 33.3 Prozent)
Die Beteiligung an der Business Tools AG wurde 2015 erworben. Ebenfalls zu gleichen Teilen beteiligt sind die ETH Zürich und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Es handelt sich um eine Non-Profit-Organisation, deren Kurse das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

Bei den Anteilen an privaten Unternehmungen und Anteilen im Ausland handelt es sich um diverse Beteiligungen an Spin-off Firmen, welche der UZH in der Regel bei der Gründung als Lizenzabgeltung zugesprochen werden.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen ist unter anderem die Beteiligung am Biotechnologieunternehmen Molecular Partners AG, Schlieren (Buchwert TCHF 40, Anteil der UZH 1.88 Prozent [31.12.2018: 1.9 Prozent]) enthalten. Molecular Partners AG, Schlieren ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2019 beträgt CHF 17.52 (31.12.2018: CHF 19.06). Damit beziffert sich der Verkehrswert der 399 200 von der UZH gehaltenen Namenaktien per 31.12.2019 auf TCHF 6 994 (31.12.2018: TCHF 7 609). In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Gemäss Finanzhandbuch der UZH ist bei Nettoeinkünften über TCHF 1 000 ein Drittel des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderinnen und Erfinder auszuzahlen. Die Verteilung des restlichen Betrags auf die Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Mit einem Buchwert von TCHF 6 ebenfalls in den Anteilen an privaten Unternehmungen enthalten sind die von der UZH gehaltenen 5 759 Namenaktien an der kotierten Kuros Biosurgery Holding AG, Zürich (Anteil UZH 0.03 Prozent, 31.12.2018: 0.04 Prozent). Der Kurswert pro Aktie beziffert sich per 31.12.2019 auf CHF 2.45 (31.12.2018 CHF 2.30). Damit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Titel per 31.12.2019 auf TCHF 14 (31.12.2018 TCHF 13). Bilanziert sind die Titel gemäss den CRG-Bestimmungen zum Anschaffungs- bzw. Nominalwert.

17 Darlehen

Es handelt sich um ein an die SLSP (Swiss Library Service Plattform), Zürich (vgl. auch Ziffer 16) gewährtes Darlehen, dessen Rückzahlung bis 2025 erfolgt.

18 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	61 669	68 019	– 6 350	– 9.3
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	34 837	60 041	– 25 204	– 42.0
Kontokorrente mit Dritten	1 096	1 086	10	0.9
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 504	1 489	15	1.0
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	22 175	2 069	20 106	>100.0
Depotgelder und Kautionen	280	279	1	0.4
Übrige laufende Verbindlichkeiten	1 777	3 055	– 1 278	– 41.8

19 Finanzverbindlichkeiten

Die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten beinhalten im 2020 abzulösende Hypotheken (Bertha Meierhofer-Fonds 31.12.2019 TCHF 100, Legat Gerda Zeltner 31.12.2019 TCHF 400). Im Vorjahr waren die Hypotheken bei den langfristigen Finanzverbindlichkeiten ausgewiesen.

20 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	68 329	60 774	7 555	12.4
Personalaufwand	3 556	3 931	- 375	- 9.5
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	7 462	6 920	542	7.8
Finanzaufwand / Finanzertrag	775	2 193	- 1 418	- 64.7
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	24 578	21 814	2 764	12.7
Investitionsrechnung	5 328	1 657	3 671	>100.0
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	26 630	24 259	2 371	9.8

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

21 Rückstellungen

2019 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge- verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2018	23 525	3 033	150	22	32 068	58 798
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	-	1 833	-	4 900	6 657	13 390
Verwendungen	- 1 542	- 1 317	-	-	- 6 622	- 9 481
Auflösungen	-	- 436	-	-	- 48	- 484
Stand per 31.12.2019	21 983	3 113	150	4 922	32 055	62 223
davon kurzfristiger Anteil	21 983	1 883	150	22	6 349	30 387
davon langfristiger Anteil	-	1 230	-	4 900	25 706	31 836
2018 in 1 000 CHF						
Stand per 31.12.2017	20 570	1 194	285	2 566	33 136	57 751
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	2 955	2 380	-	-	5 974	11 309
Verwendungen	-	- 533	- 100	- 2 544	- 6 858	- 10 035
Auflösungen	-	- 8	- 35	-	- 184	- 227
Stand per 31.12.2018	23 525	3 033	150	22	32 068	58 798
davon kurzfristiger Anteil	23 525	1 937	150	22	6 377	32 011
davon langfristiger Anteil	-	1 096	-	-	25 691	26 787

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

22 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge von Bund (31.12.2019: TCHF 1 976, 31.12.2018: TCHF 4 100), Dritten (31.12.2019: TCHF 190, 31.12.2018: TCHF 325) und dem Universitätsspital Zürich (31.12.2019: TCHF 465, 31.12.2018: TCHF 567).

23 Fonds im Fremdkapital

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Fonds im Fremdkapital	341 447	330 707	10 740	3.2
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 24)	28 655	26 706	1 949	7.3
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	110 623	102 769	7 854	7.6
ohne Transfercharakter	202 169	201 232	937	0.5

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

24 Legate

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte
- Bertha Meierhofer-Fonds
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger-Schenkung
- Hans Süssle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat Gerda Zeltner
- Legat Sylvia Isobel Willener
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II
- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J. F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	3 332	1 764	1 568	88.9
Übrige Erträge	10	–	10	–
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals	8	655	– 647	– 98.8
Finanzertrag	3 314	1 109	2 205	>100.0
Total Aufwand	3 514	2 504	1 010	40.3
Aufwand für Legatzwecke und Verwaltung	1 491	1 539	– 48	– 3.1
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	1 958	804	1 154	>100.0
Finanzaufwand	65	161	– 96	– 59.6
Jahresergebnis	– 182	– 740	558	75.4
davon Finanzerfolg	3 249	948	2 301	>100.0

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	69 248	67 546	1 702	2.5
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	8 418	8 324	94	1.1
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)	51 617	50 000	1 617	3.2
Sachanlagen	8 984	8 984	–	–
Übrige Aktiven	229	238	– 9	– 3.8
Total Passiven	69 248	67 546	1 702	2.5
Übrige Passiven	504	569	– 65	– 11.4
Fonds im Fremdkapital	28 655	26 706	1 949	7.3
Legate im Eigenkapital	40 089	40 271	– 182	– 0.5

Die Erfolgsrechnung aller Legate wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 120 und 121 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat sind im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2019, im Finanzbericht, aufgeführt.

25 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 302 (2018: TCHF 355) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 673 (2018: TCHF 620). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untervermietungen sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

26 Eventualverbindlichkeiten

Per 31.12.2019 beziffern sich die Eventualverbindlichkeiten auf TCHF 396 und stehen im Zusammenhang mit arbeitsrechtlichen bzw. anderen Streitigkeiten (per 31.12.2018 TCHF 440).

27 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates (per 31.12.2019)

in 1 000 CHF	Ausgaben- bewilligungen	Zusatzkredite Anpassungen	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	87 591	21 406	108 997	16 772	92 225
Nationale Forschungs- schwerpunkte (NFS)	12 700	–	12 700	3 915	8 785
Sonstige Ausgabenbewilligungen	7 385	2 350	9 735	4 897	4 838

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)	333 545	349 274	– 15 729	– 4.5
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	32 990	33 799	– 809	– 2.4
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	96 855	97 934	– 1 079	– 1.1
Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren	203 700	217 541	– 13 841	– 6.4

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1 000 CHF	31.12.2019	31.12.2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachanlagen	40 480	43 458	– 2 978	– 6.9
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	15 518	14 325	1 193	8.3
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	18 080	21 750	– 3 670	– 16.9
Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren	6 882	7 383	– 501	– 6.8
Immaterielle Anlagen	662	793	– 131	– 16.5
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	652	747	– 95	– 12.7
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	10	46	– 36	– 78.3

28 Beziehung zur UZH Foundation

Die UZH Foundation, eine gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), bezweckt die Förderung von Forschung, Lehre und Dienstleistungen an der UZH. Unterstützt werden Vorhaben, Massnahmen und Projekte aller Art im Zusammenhang mit der Tätigkeit und den Aufgaben der UZH.

2019 flossen der UZH Foundation TCHF 28 375 Zuwendungen zu (2018: TCHF 29 961). Diesen Zuwendungen (zweckgebunden und zweckungebunden) stehen 2019 Projektaufwendungen von TCHF 15 781 (2018: TCHF 15 252) gegenüber. Dabei bezifferten sich die direkten Auszahlungen an die UZH auf TCHF 14 606 (2018: TCHF 14 846), welche gemäss den vertraglichen Bestimmungen im Ertrag der UZH bzw. mit Schwerpunkt in der Separaten Rechnung verbucht wurden. Bei den übrigen Auszahlungen handelt es sich im Wesentlichen um eine Übertragung von TCHF 1 000 (2018: TCHF 358) an den ausserhalb der Jahresrechnung der UZH geführten UZH Life Sciences Fund, einen durch die UZH Foundation zusammen mit dem Novartis Venture Fund gegründeten Fund zur finanziellen Unterstützung der besten UZH Life Science Spin-offs in einer frühen Phase («early stage financing»).

Die per 31.12.2019 bei der UZH Foundation bilanzierten, zweckgebundenen unverteilter Mittel für die Förderung von UZH-Projekten betragen TCHF 90 304 (per 31.12.2018: TCHF 70 838). Davon entfallen TCHF 1 593 (per 31.12.2018: TCHF 2 051) auf den UZH Life Sciences Fund. Die bei der UZH Foundation erfassten Mittel mit offener Zweckbindung beziffern sich auf TCHF 2 237 (per 31.12.2018: TCHF 1 354).

Im auf der Website der UZH Foundation (www.uzhfoundation.ch) publizierten Jahresbericht werden neben weiteren Details die oben angeführten Zuwendungen und Projektaufwendungen aus der Betriebsrechnung sowie die zweckgebundenen Fonds und das gebundene Kapital aus der Bilanz ersichtlich.

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	930 574	909 057	21 517	2.4
Projektbeiträge	22 365	18 399	3 966	21.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	209 722	196 968	12 753	6.5
Finanzertrag	7 580	7 597	-17	-0.2
Total Ertrag	1 170 241	1 132 021	38 220	3.4
Personalaufwand	702 153	679 719	22 434	3.3
Übriger betrieblicher Aufwand	457 517	460 581	-3 064	-0.7
Finanzaufwand	2 095	2 518	-423	-16.8
Total Aufwand	1 161 765	1 142 818	18 947	1.7
JAHRESERGEBNIS	8 476	-10 797	19 273	>100.0
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	11 051	7 949	3 102	39.0
Projektbeiträge	301 419	296 034	5 385	1.8
Übrige betriebliche Erträge	12 681	11 807	875	7.4
Finanzertrag	82	53	29	54.2
Total Ertrag	325 233	315 843	9 390	3.0
Personalaufwand	220 071	208 314	11 757	5.6
Übriger betrieblicher Aufwand	103 097	105 648	-2 551	-2.4
Finanzaufwand	259	277	-18	-6.4
Total Aufwand	323 427	314 239	9 189	2.9
JAHRESERGEBNIS	1 805	1 604	201	12.6
Legate				
Übrige betriebliche Erträge	18	655	-637	-97.3
Finanzertrag	3 314	1 109	2 205	>100.0
Total Ertrag	3 332	1 764	1 568	88.9
Übriger betrieblicher Aufwand	3 449	2 343	1 106	47.2
Finanzaufwand	65	161	-96	-59.5
Total Aufwand	3 514	2 504	1 010	40.4
JAHRESERGEBNIS	-182	-740	557	75.3

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	335	- 72	406	>100.0
Projektbeiträge	- 1 054	931	- 1 985	>100.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ¹	- 32 891	- 29 465	- 3 426	- 11.6
Finanzertrag	- 773	- 733	- 39	- 5.4
Total Ertrag	- 34 383	- 29 339	- 5 044	- 17.2
Personalaufwand	- 5 958	- 5 244	- 714	- 13.6
Übriger betrieblicher Aufwand ¹	- 28 425	- 24 094	- 4 331	- 18.0
Finanzaufwand	-	- 1	1	100.0
Total Aufwand	- 34 383	- 29 339	- 5 044	- 17.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	941 960	916 934	25 025	2.7
Projektbeiträge	322 730	315 363	7 366	2.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	189 530	179 965	9 565	5.3
Finanzertrag	10 203	8 026	2 177	27.1
Total Ertrag	1 464 422	1 420 288	44 134	3.1
Personalaufwand	916 265	882 788	33 477	3.8
Übriger betrieblicher Aufwand	535 639	544 478	- 8 839	- 1.6
Finanzaufwand	2 420	2 955	- 535	- 18.1
Total Aufwand	1 454 323	1 430 221	24 102	1.7
JAHRESERGEBNIS	10 099	- 9 933	20 032	>100.0

¹ Beinhaltet die Elimination von Übertragungen aus Legaten in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 956 (2018: TCHF 1 085).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2019, im Finanzbericht, ausgewiesenen Segmentes «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Strategische Programme), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne die unter Ziffer 1 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment «Legate» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Strategische Programme

in 1 000 CHF	2019	2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	9 992	9 636	355	3.7
Projektbeiträge (Overhead)	64	44	21	47.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	461	563	- 102	- 18.2
Total Ertrag	10 517	10 244	274	2.7
Personalaufwand	8 802	8 599	203	2.4
Übriger betrieblicher Aufwand	1 715	1 644	70	4.3
Total Aufwand	10 517	10 244	274	2.7
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	43 860	43 185	675	1.6
Projektbeiträge (Overhead)	88	-	88	-
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	539	497	42	8.4
Finanzertrag	25	49	- 24	- 48.9
Total Ertrag	44 512	43 731	781	1.8
Personalaufwand	37 424	36 349	1 075	3.0
Übriger betrieblicher Aufwand	7 086	7 380	- 294	- 4.0
Finanzaufwand	1	2	- 1	- 34.6
Total Aufwand	44 512	43 731	781	1.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	57 935	54 822	3 113	5.7
Projektbeiträge (Overhead)	571	354	216	61.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	3 372	3 332	40	1.2
Total Ertrag	61 877	58 508	3 369	5.8
Personalaufwand	48 041	46 242	1 799	3.9
Übriger betrieblicher Aufwand	13 824	12 253	1 571	12.8
Finanzaufwand	12	13	- 1	- 7.4
Total Aufwand	61 877	58 508	3 369	5.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2019	2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	254 900	259 095	- 4 195	- 1.6
Projektbeiträge (Overhead)	3 077	1 940	1 137	58.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	96 824	92 668	4 156	4.5
Finanzertrag	111	112	- 1	- 1.0
Total Ertrag	354 913	353 815	1 097	0.3
Personalaufwand	165 509	158 539	6 970	4.4
Übriger betrieblicher Aufwand	188 810	194 682	- 5 873	- 3.0
Finanzaufwand	594	594	-	0.0
Total Aufwand	354 913	353 815	1 097	0.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	64 165	66 378	- 2 213	- 3.3
Projektbeiträge (Overhead)	423	318	105	33.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	27 183	25 266	1 916	7.6
Finanzertrag	2	-	1	>100.0
Total Ertrag	91 772	91 963	- 191	- 0.2
Personalaufwand	60 498	60 271	227	0.4
Übriger betrieblicher Aufwand	31 085	31 535	- 451	- 1.4
Finanzaufwand	190	157	33	21.1
Total Aufwand	91 772	91 963	- 191	- 0.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	153 441	153 702	- 261	- 0.2
Projektbeiträge (Overhead)	1 412	661	751	>100.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	5 284	5 526	- 241	- 4.4
Finanzertrag	7	5	2	42.8
Total Ertrag	160 144	159 893	251	0.2
Personalaufwand	132 152	130 210	1 942	1.5
Übriger betrieblicher Aufwand	27 967	29 659	- 1 692	- 5.7
Finanzaufwand	25	24	1	3.8
Total Aufwand	160 144	159 893	251	0.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2019	2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	135 929	135 624	305	0.2
Projektbeiträge (Overhead)	2 125	1 178	947	80.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	4 626	5 868	- 1 241	- 21.2
Finanzertrag	53	13	40	>100.0
Total Ertrag	142 733	142 684	49	0.0
Personalaufwand	94 606	92 314	2 292	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	47 807	50 107	- 2 300	- 4.6
Finanzaufwand	320	262	58	22.0
Total Aufwand	142 733	142 684	49	0.0
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	162 644	170 330	- 7 686	- 4.5
Projektbeiträge (Overhead)	14 600	13 809	791	5.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	70 750	62 640	8 110	12.9
Finanzertrag	7 382	7 417	- 35	- 0.5
Total Ertrag	255 376	254 196	1 180	0.5
Personalaufwand	126 977	120 807	6 170	5.1
Übriger betrieblicher Aufwand	127 446	131 924	- 4 478	- 3.4
Finanzaufwand	953	1 465	- 512	- 35.0
Total Aufwand	255 376	254 196	1 180	0.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Strategische Programme				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	36 155	26 850	9 305	34.7
Projektbeiträge	5	-	5	-
Übrige betriebliche Erträge	683	608	75	12.3
Total Ertrag	36 842	27 458	9 384	34.2
Personalaufwand	28 608	22 661	5 947	26.2
Übriger betrieblicher Aufwand	7 887	3 979	3 908	98.2
Finanzaufwand	1	2	- 1	- 32.2
Total Aufwand	36 496	26 642	9 854	37.0
JAHRESERGEBNIS	347	817	- 470	- 57.6

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2019	2018 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeteilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	11 554	– 10 566	22 120	>100.0
Projektbeiträge	1	95	– 94	– 99.2
Total Ertrag	11 555	– 10 471	22 026	>100.0
Personalaufwand	– 465	3 725	– 4 190	>100.0
Übriger betrieblicher Aufwand	3 890	– 2 583	6 473	>100.0
Total Aufwand	3 425	1 142	2 283	>100.0
JAHRESERGEBNIS	8 129	– 11 614	19 743	>100.0
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	930 574	909 057	21 517	2.4
Projektbeiträge	22 365	18 399	3 966	21.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	209 722	196 968	12 753	6.5
Finanzertrag	7 580	7 597	– 17	– 0.2
Total Ertrag	1 170 241	1 132 021	38 220	3.4
Personalaufwand	702 153	679 719	22 434	3.3
Übriger betrieblicher Aufwand	457 517	460 581	– 3 064	– 0.7
Finanzaufwand	2 095	2 518	– 423	– 16.8
Total Aufwand	1 161 765	1 142 818	18 947	1.7
JAHRESERGEBNIS	8 476	– 10 797	19 273	>100.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inkl. Strategische Programme).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	2 601	2 488	113	4.6
Total Ertrag	2 601	2 488	113	4.6
Personalaufwand	1 502	2 116	- 615	- 29.0
Übriger betrieblicher Aufwand	1 088	347	741	>100.0
Finanzaufwand	3	5	- 1	- 31.1
Total Aufwand	2 593	2 468	125	5.1
JAHRESERGEBNIS	8	19	- 11	- 58.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 203	974	229	23.5
Projektbeiträge	5 777	5 911	- 135	- 2.3
Total Ertrag	6 980	6 885	95	1.4
Personalaufwand	4 047	4 029	18	0.4
Übriger betrieblicher Aufwand	2 659	2 787	- 127	- 4.6
Finanzaufwand	-	2	- 1	- 81.6
Total Aufwand	6 707	6 817	- 111	- 1.6
JAHRESERGEBNIS	274	68	206	>100.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	900	928	- 27	- 2.9
Projektbeiträge	26 504	26 725	- 220	- 0.8
Übrige betriebliche Erträge	-	109	- 109	- 100.0
Finanzertrag	15	16	- 1	- 6.8
Total Ertrag	27 420	27 778	- 357	- 1.3
Personalaufwand	17 847	17 580	268	1.5
Übriger betrieblicher Aufwand	9 276	8 689	587	6.8
Finanzaufwand	23	21	1	6.9
Total Aufwand	27 146	26 290	856	3.3
JAHRESERGEBNIS	274	1 487	- 1 213	- 81.6

Fortsetzung nächste Seite

in 1000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 963	3 766	3 197	84.9
Projektbeiträge	134 972	138 455	- 3 482	- 2.5
Übrige betriebliche Erträge	678	689	- 11	- 1.6
Finanzertrag	65	18	47	>100.0
Total Ertrag	142 678	142 928	- 250	- 0.2
Personalaufwand	92 445	86 572	5 873	6.8
Übriger betrieblicher Aufwand	49 778	55 353	- 5 575	- 10.1
Finanzaufwand	111	103	8	8.2
Total Aufwand	142 334	142 028	306	0.2
JAHRESERGEBNIS	344	900	- 556	- 61.8
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	235	363	- 128	- 35.3
Projektbeiträge	18 536	20 383	- 1 846	- 9.1
Übrige betriebliche Erträge	20	-	20	-
Finanzertrag	1	3	- 2	- 53.4
Total Ertrag	18 793	20 749	- 1 956	- 9.4
Personalaufwand	13 533	13 692	- 159	- 1.2
Übriger betrieblicher Aufwand	5 027	6 907	- 1 880	- 27.2
Finanzaufwand	24	24	-	0.4
Total Aufwand	18 584	20 622	- 2 039	- 9.9
JAHRESERGEBNIS	209	127	82	65.1
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	752	785	- 33	- 4.2
Projektbeiträge	47 869	43 172	4 697	10.9
Übrige betriebliche Erträge	74	103	- 29	- 28.5
Total Ertrag	48 694	44 060	4 634	10.5
Personalaufwand	37 416	32 951	4 465	13.6
Übriger betrieblicher Aufwand	10 700	10 304	395	3.8
Finanzaufwand	13	18	- 5	- 27.4
Total Aufwand	48 129	43 273	4 856	11.2
JAHRESERGEBNIS	565	787	- 221	- 28.1

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2019	2018	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	838	1 074	- 236	- 22.0
Projektbeiträge	61 979	52 851	9 128	17.3
Übrige betriebliche Erträge	122	150	- 27	- 18.3
Finanzertrag	-	16	- 16	- 99.8
Total Ertrag	62 939	54 090	8 849	16.4
Personalaufwand	44 265	42 691	1 575	3.7
Übriger betrieblicher Aufwand	18 146	10 694	7 452	69.7
Finanzaufwand	82	97	- 14	- 14.8
Total Aufwand	62 493	53 481	9 012	16.9
JAHRESERGEBNIS	446	609	- 163	- 26.7
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	159	60	100	>100.0
Projektbeiträge	3 181	6 050	- 2 870	- 47.4
Übrige betriebliche Erträge	11 787	10 755	1 032	9.6
Total Ertrag	15 127	16 865	- 1 738	- 10.3
Personalaufwand	9 015	8 684	332	3.8
Übriger betrieblicher Aufwand	6 424	10 567	- 4 143	- 39.2
Finanzaufwand	3	8	- 5	- 68.2
Total Aufwand	15 442	19 259	- 3 817	- 19.8
JAHRESERGEBNIS	- 315	- 2 393	2 078	86.8
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	11 051	7 949	3 102	39.0
Projektbeiträge	301 419	296 034	5 385	1.8
Übrige betriebliche Erträge	12 681	11 807	875	7.4
Finanzertrag	82	53	29	54.2
Total Ertrag	325 233	315 843	9 390	3.0
Personalaufwand	220 071	208 314	11 757	5.6
Übriger betrieblicher Aufwand	103 097	105 648	- 2 551	- 2.4
Finanzaufwand	259	277	- 18	- 6.4
Total Aufwand	323 427	314 239	9 189	2.9
JAHRESERGEBNIS	1 805	1 604	201	12.6

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Revisionsbericht

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 102 bis 119 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über Existenz und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Zürich, 16. März 2020

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

Chronik und Personelles

Dies academicus 2019



Rektor Michael Hengartner mit Ehrendoktorinnen, Ehrendoktoren und Ehrensensatorinnen; vordere Reihe (v. l.): Prof. Dr. Kathleen M. Carley, Rektor Prof. Dr. Michael Hengartner, alt Bundesrätin Doris Leuthard, Dr. Ghassem R. Asrar; hintere Reihe (v. l.): Prof. Dr. Johanna Nichols, Prof. Dr. Marina Cavazzana, Prof. Dr. Shimon Gesundheit, Denise Schmid, Prof. Dr. Niamh Moloney.

Die Universität Zürich feierte im Jahr 2019 ihren 186. Geburtstag im Beisein von zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik. So waren auch alt Bundesrätin Doris Leuthard oder Regierungsrätin Silvia Steiner zum festlichen Anlass geladen. Martina Hirayama, Staatssekretärin im Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, sagte in ihrer Festrede: «Die Universität Zürich lebt ein hohes Engagement und einen vorausschauenden Blick für notwendige Neuerungen beispielhaft vor.» Darauf beruhe der Erfolg der Universität und des gesamten Hochschulplatzes Schweiz. Die UZH sei nicht nur lokal und regional breit ver-

ankert und vernetzt, sondern reihe sich als nationales Schwergewicht auch international unter den weltweit besten Hochschulen ein, so Hirayama.

Gute Zusammenarbeit

Die Standesrede hielten Polina Pokrovskaya und Isias Moser vom Verband der Studierenden VSUZH. Sie unterstrichen die positive Zusammenarbeit mit der UZH und das hohe Mass an studentischer Repräsentation und setzten sich für Nachhaltigkeit im universitären Umfeld ein.

UZH-Rektor Michael Hengartner liess das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren: Die Studierendenzahlen seien auf hohem Niveau stabil

geblieben und die Führungsstruktur der UZH sei weiter gestärkt worden. Für Highlights sorgten das erste Sommernachtsfest für Mitarbeitende, die Festlichkeiten zum Zürcher Reformator Heinrich Bullinger sowie die Kunst- und Wissenschaftsausstellung «100 Ways of Thinking».

Der Rektor gab auch einen Ausblick in die Zukunft: Im Rahmen der Digitalisierungsinitiative Zürich baue die UZH Forschung und Lehre im Bereich Digitalisierung massiv aus. Und in einem Filmbeitrag über das geplante Universitätsgebäude Forum UZH wurde den Anwesenden das Siegerprojekt des Architekturbüros Herzog & de Meuron vorgestellt.

Ehrendoktorate

Prof. Dr. Shimon Gesundheit

Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Shimon Gesundheit. Er hat sich in einzigartiger Weise um die Vermittlung von traditioneller jüdischer Gelehrsamkeit und moderner Bibelwissenschaft sowie um die Verbindung der verschiedenen akademischen Kulturen seines Fachs in Europa, Nordamerika und Israel verdient gemacht.

Dr. Niamh Moloney

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Professor Dr. Niamh Moloney. Sie würdigt damit ihre grundlegenden Beiträge zum Finanzmarkt- und Wirtschaftsrecht der Europäischen Union, insbesondere zur Entwicklung der Wertpapierregulierung. Ihre breitgefächerte Arbeit hat das Verständnis der funktionalen Bedingungen der Marktwirtschaft wegweisend verbessert.

Prof. Dr. Kathleen Mary Carley

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Kathleen Mary Carley. Sie würdigt damit ihre wegweisenden Beiträge zum Verständnis sozialer Systeme mittels Methoden der Informatik. Durch neue Verfahren der sozialen Netzwerkanalyse hat sie die Entwicklung von Data Science und Computational Social Science mitgeprägt und wichtige Impulse für die Untersuchung digitalisierter Gesellschaften geliefert.

Prof. Dr. Marina Cavazzana

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Marina Cavazzana. Sie würdigt damit eine herausragende Forscherin, die pionierhaft bahnbrechende Entwicklungen der Gentherapie für Erkrankungen des Immunsystems geprägt hat, und eine inspirierende Lehrerin, die Generationen von translationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Ärztinnen und Ärzten gefördert und inspiriert hat.

Prof. Dr. Johanna Nichols

Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Johanna Nichols. Sie würdigt damit eine hervorragende Sprachwissenschaftlerin, die mit ihrem innovativen Ansatz die Forschung zur sprachlichen Vielfalt massgeblich geprägt hat und damit Generationen von Forscherinnen und Forschern weltweit inspiriert.

Dr. Ghassem R. Asrar

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Ghassem R. Asrar. Sie würdigt damit einen hervorragenden Umweltphysiker, der massgeblich zur Förderung der transdisziplinären Forschung in den Erdsystemwissenschaften beigetragen hat. Dank seiner integralen Betrachtungsweise hat er neue Methoden entwickelt, welche das Verständnis des gekoppelten Systems Mensch – Erde verbessert haben und zur Lösung globaler Umweltprobleme eingesetzt werden.

Ständige Ehrengäste

Prof. Dr. Ladislaus Rybach,

alt Leiter der Zürcher Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel,

Präsidentin Zürcher Frauenverein von 1979 bis 2001, Schirmherrin der Mensen der Universität Zürich, 1989

Dr. h. c. Georg Müller,

Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Dr. Alfred Gilgen,

Erziehungsdirektor von 1971 bis 1995 (verstorben am 12. 2. 2018)

Prof. Dr. Heinrich Ursprung,

Direktor der Gruppe Wissenschaft und Forschung von 1990 bis 1997, ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Prof. Dr. Ernst Buschor,

Regierungsrat von 1993 bis 2003, ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Dr. Santiago Calatrava,

Architekt Rechtswissenschaftliche Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer,

alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2007

Dr. Michael Ambühl,

Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff,

alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2013

Kaspar Egger,

alt Direktor des Akademischen Sportverbandes (ASVZ), 2013

Rüdiger Frohn,
Vorsitzender Beirat der Stiftung
Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister,
Verwaltungsrätin
ZFV-Unternehmungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli,
Dirigent des Akademischen
Orchesters, 2014

Regine Aepli,
Regierungsrätin und Bildungs-
direktorin von 2003 bis 2015,
2015

Peter Quadri,
Präsident des Verwaltungsrates
Unitectra bis 2014, 2015

Dr. Thomas Wagner,
alt Stadtpräsident Zürich,
Gründungsmitglied und Präsident
Stiftung für Kleintiere der
Vetsuisse-Fakultät, 2017

Beat Husi,
Staatsschreiber des Kantons Zürich
von 1995 bis 2017, 2018

Doris Leuthard,
Ehrensensatorin, alt Bundesrätin,
2006–2018

Denise Schmid,
Ehrensensatorin, Präsidentin Zürcher
Hochschulverein 2013–2017,
Co-Präsidentin UZH Alumni
2017–2018

Preise

Das Preisinstitut der UZH vergab
am Dies academicus 2019 folgende
Jahrespreise für Doktorarbeiten:

Jahrespreise

Theologische Fakultät

Lida Leonie Panov, für ihre Disserta-
tion «Hiskijas Geschick und Jesajas
Beistand. Heilstheologische Verarbei-
tungen der Jesajaüberlieferung in
den Hiskija-Jesaja-Erzählungen».
Laudatio: Die Arbeit hat die Überliefe-
rungs- und Kompositionsgeschichte
der Hiskija-Jesaja-Erzählungen in
Jesaja 1–39 erforscht und ihre reli-
gions- und theologiegeschichtliche
Profilierung analysiert. Sie hat damit
einen ebenso innovativen wie grund-
legenden Beitrag zur Erforschung
des biblischen Jesajabuches geliefert.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Christina Neier, für ihre Disserta-
tion «Der Kernbestandsschutz der
Unionsbürgerschaft».
Laudatio: Christina Neier untersucht
die Schutzfunktion und Tragweite
des Kernbestandsschutzes der
Unionsbürgerschaft. Sie zeigt auf,
unter welchen Voraussetzungen den
Unionsbürgern grundlegende Rechte
zustehen, auch wenn sie von ihren
Freizügigkeitsrechten noch nicht
Gebrauch gemacht haben. Sie ordnet
diese neue Schutzdimension der
Unionsbürgerschaft dogmatisch
überzeugend ein.

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Dr. Stevo Pavićević, für seine Disserta-
tion «A Social-Psychological Per-
spective on Acquisitions: The Role of
Individuals and Groups in Acquisition
Decision Making Processes and Out-
comes».

Laudatio: Stevo Pavićević untersuchte
in seiner Dissertation Verhandlungs-
prozesse bei Unternehmensakquisi-
tionen. Die Dissertation kombiniert
eine sozialpsychologische Perspektive
und die Carnegie-Tradition der
Organisationstheorie und etabliert
wichtige neue Erkenntnisse, wie
Verwaltungsräte der Zielgesellschaft,
CEO-Persönlichkeit und prozessuale
Rationalität des Akquisitionsprozesses
Verhandlungen und deren Ergebnisse
beeinflussen.

Medizinische Fakultät

Dr. David Bächinger für seine Disserta-
tion «Neuronal erythropoietin
overexpression is protective against
kanamycin-induced hearing loss
in mice».

Laudatio: In dieser experimentell und
theoretisch hervorragend durchge-
führten Arbeit konnte ein schützender
Effekt von Erythropoietin (EPO) gegen
den verbreiteten Aminoglykosid-in-
duzierten Hörverlust in einem Maus-
modell gezeigt werden. Die klinisch-
translationale Relevanz besteht darin,
dass EPO somit zur Prävention des
aminoglykosidinduzierten Hörverlusts
eingesetzt werden könnte,
beispielsweise in Form von EPO-Injek-
tionen in das Mittelohr.

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Christian Schiffmann, für seine Dissertation «Body Condition Scores in European Zoo Elephants».

Laudatio: Christian Schiffmann hat sich intensiv mit der Beurteilung der Körperkondition von Zoo-Elefanten in Europa beschäftigt. Er hat in seiner Dissertationsarbeit verschiedene publizierte Verfahren zur Erstellung von sogenannten «body condition scores» analysiert und ausgewertet. Mit diesen Ergebnissen hat er eine geeignete Herangehensweise zur Beurteilung der Kondition entwickelt und auf die gesamte Zoo-Elefanten-Population in Europa angewendet.

Philosophische Fakultät

Nicole Rathgeb, für ihre Dissertation «Die Begriffsanalyse im 21. Jahrhundert. Eine Verteidigung gegen zeitgenössische Einwände».

Laudatio: Die Arbeit ist ein gewichtiger Beitrag zur Metaphilosophie: Nicole Rathgeb verteidigt die Begriffsanalyse bzw. Ordinary-Language-Philosophie und damit eine bestimmte Auffassung davon, was philosophische Probleme auszeichnet und wie sie zu lösen sind. Die Arbeit verbindet Gelehrsamkeit, Textgefühl, Stringenz, analytische Präzision und dialektische Schärfe auf eine extrem beeindruckende Weise.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Anaïs Mairena, für ihre Dissertation «Chemistry of Non-Planar Polycyclic Aromatic Hydrocarbons on Metal Surfaces».

Laudatio: Anaïs Mairena untersuchte im Rahmen ihrer Dissertationsarbeit die intermolekulare Wechselwirkung nicht-planarer Kohlenwasserstoffe auf einkristallinen Oberflächen im Ultrahochvakuum. Sie entdeckte dabei verschiedene neuartige Phänomene der Kristallisation und der Oberflächenchemie, die auf Gestalt und Händigkeit der Moleküle basieren.

Semesterpreise für ausgezeichnete Arbeiten

Theologische Fakultät

**Fabienne Kinzelmann,
Simona Pfister**

Rechtswissenschaftliche Fakultät

**Yves Ammann, Yannick Bucher,
David Eschle, Naomi Loretz,
Lisa Marie Moser, Nicolas Schaller,
Roman Schuppli, Muriel Wegmann**

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

**Valérie Erb, Matthias Felix,
Leyla Gilgen, Nina König,
Nicolas Lütscher,
Sebastian Niederberger,
Damian Osterwalder, Mathias Ruoss**

Medizinische Fakultät

**Nora Baltensperger, Timm Bartal,
Raphael Christen, Stephanie Koller,
Marcel Pohly, Annika Ramin-Wright,
Sarah Rottermann, Martina Thoma**

Vetsuisse-Fakultät

Larissa Inglin, Katja Schönbächler

Philosophische Fakultät

**Nicole Ahoya-Burckhardt,
Christoph Jannis Arta,
Anna Bankwitz, Maya Bernhard,
Tobias Bolli, Lisa Boos,
Kevin Brühlmann, Carmen Flury,
Lea Gafner, Marianne Gämperli,
Lisa Gasner, Roman Haefeli,
Carlos Hartmann, Tim Huber,
Ana Lupu, Isabel Meraner,
Stefanie Philipp, Noah Schmitz,
Nadine Stalder, Nina Thomas,
Claudia Michaela Weber,
Nicole Zellweger**

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

**Nouri Abdelgadir, Davide Bernasconi,
Douglas Fernandes Gomes Da Silva,
Simon Klingler, Alexander Klipp,
Yves Périllard, Ramon Pfändler,
Giacomo Poli**

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der UZH

Der Lehrpreis wurde an **Prof. Chatchavan Wacharamanatham**, Assistenzprofessor für Interaction Design am Institut für Informatik der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH

Die Stiftung der UZH vergab einen Wissenschaftspreis 2019 an:

PhD Dr. med. Silvio Brugger in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit an der Klinik für Infektionskrankheiten und Spitalhygiene am UniversitätsSpital Zürich für seine Arbeit im Forschungsschwerpunkt «Interplay between the human host and its associated microbiota with the aim to find new therapeutic and preventive approaches against invasive infectious diseases in an era with increasing multi-drug resistant bacteria».

PD Dr. med. Dr. sc. nat. Erik W. Holy in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit am Universitären Herzzentrum des UniversitätsSpital Zürich für seine Arbeit im Forschungsschwerpunkt «Dysfunctional Lipoproteins: Novel Targets in Acute Coronary Syndromes and Aortic Valve Disease Progression».

Forschungsstipendium

Die Stiftung vergab an **Dr. med. Lucia Abela-Arnold**, Ärztin am UCL Great Ormond Street Institute of Child Health, London, einen Forschungsaufenthalt zum Thema «Development of

a Patient-Derived Dopaminergic Neuronal Cell Model to Study Disease Mechanisms in Childhood Parkinsonism».

Alumni Award

UZH Alumni verleiht gemäss Beschluss des Vorstandes **Dr. Alain Gut** den Alumni Award 2019 für seine Verdienste um das Alumniwesen der UZH.

Laudatio: Dr. Alain Gut war ein Pionier der Alumnikultur an der Universität Zürich. Er gründete 1997 die Alumni Wirtschaftsinformatik und präsierte sie während 11 Jahren. 2006 wirkte er massgeblich bei der Bildung der Alumni-Dachorganisation mit und engagierte sich als deren Vizepräsident und Quästor bis 2015. Als unternehmerischer Ideengeber und finanzielles Gewissen hat Dr. Alain Gut die Weiterentwicklung des Alumniwesens der UZH nachhaltig geprägt.

Team-Effort-Preis

Der Team-Effort-Preis der UZH wurde an das **Organisationsteam des ersten Mitarbeiterfestes** vom Juni 2018 verliehen.

Laudatio: Im Juni 2018 fand an der Universität Zürich zum ersten Mal ein grosses Mitarbeiterfest statt, das hauptverantwortlich vom Betriebsdienst Irchel, von den Abteilungen Kommunikation, Personal, Sicherheit und Umwelt sowie der Vereinigung akademischer Mittelbau VAUZ organisiert wurde. Dank der hervorragenden Kooperation aller Beteiligten war das Fest ein voller Erfolg. Der Team-Effort-Preis wird verliehen für eine in jeder Hinsicht gelungene, identitätsstiftende und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit.

Auszeichnungen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Andrea Büchler, ordentliche Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde in den Vorstand der Zivilrechtslehrervereinigung gewählt.

Tanja Domej, ordentliche Professorin für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht, Privatrecht, internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde von der Universität Uppsala im Mai 2020 als Gastprofessorin eingeladen.

Das Amt von Christoph B. Graber, ordentlicher Professor für Rechtssoziologie mit besonderer Berücksichtigung des Medienrechts. Sein «Faculty Associate» des Berkman Klein Center for Internet and Society der Harvard University wurde für das akademische Jahr 2019/2020 verlängert.

Helmut Heiss, ordentlicher Professor für Privatrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht, wird die von dem European Law Institute (ELI) in Wien eingerichtete Special Interest Group (SIG) Insurance Law als Koordinator leiten.

Reto M. Hilty, ordentlicher Professor für Immaterialgüterrecht, hat die Ehrendoktorwürde der Universität von Buenos Aires erhalten.

Christine Kaufmann, ordentliche Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht, Völker- und Europarecht, wurde per 1.12.2019 von den Vertragsstaaten des Haager Abkommens über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zum Mitglied des fünfköpfigen Haager Schiedsgerichts ernannt. Sie wurde zur Präsidentin der Ius Alumni ernannt.

Der Status von **Andreas Kellerhals**, Titularprofessor Privat-, Wirtschafts- und Europarecht, als Visiting Professor an der Hong Kong University wurde erneut bis 31. Dezember 2020 verlängert.

Andreas Kley, ordentlicher Professor für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte sowie Staats- und Rechtsphilosophie, wurde das Ehrendoktorat der Rechtswissenschaften 2019 von der Universität St. Gallen (HSG) verliehen.

Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Philosophie und Theorie des Rechts, Rechtssoziologie und Internationales Öffentliches Recht, wurde am Weltkongress im Juli 2019 für die Amtsperiode von vier Jahren zum Präsidenten des Weltverbandes der International Association for Philosophy of Law and Social Philosophy/Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophy (IVR) gewählt. Zudem wurde er vom Bundesrat als Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für Biotechnologie im Ausserhumanbereich gewählt.

Matthias Oesch, ordentlicher Professor für Öffentliches Recht, Europarecht und Wirtschaftsvölkerrecht, wurde von der Hebrew University in Jerusalem für eine Gastvorlesung im FS 2020 eingeladen.

Andreas Thier, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Rechtslehre und Privatrecht, wurde zum Gastprofessor für das HS 2019/2020 durch die Wirtschaftsuniversität Wien ernannt.

Daniel Thüer, emeritierter Professor für Völkerrecht, Europarecht, öffentliches Recht und vergleichendes Verfassungsrecht, wurde zum Ehrenpräsidenten der Stiftung Convivenza ernannt.

Der Stadtrat Zürich hat **Andrea Töndury**, Privatdozent für Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Staatsphilosophie und Verfassungsgeschichte, per 1. März 2020 zum neuen Rechtskonsulenten ernannt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Franz Eberle, emeritierter Professor für Gymnasialpädagogik, wurde durch den Bundesrat als Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrats SWR gewählt.

Lorenz Hilty, ausserordentlicher Professor für Informatik und Nachhaltigkeit, wurde als neues Mitglied in den Universitätsrat der Universität Konstanz gewählt.

Thomas Keil, ordlicher Professor für International Management, wurde für das Fach BWL in den Nationalen Forschungsrat des SNF gewählt.

Felix Kübler, Professor of Financial Economics, hat einen Sinergia Grant des SNF für das Projekt «Can Economic Policy Mitigate Climate-Change?» über 1.55 Mio. CHF erhalten.

Alexander Wagner, ausserordentlicher Professor für Finance, wurde vom Swiss Finance Institute zum SFI Senior Chair ernannt.

Medizinische Fakultät

Burkhard Becher, ordentlicher Professor für Experimentelle Immunologie, wurde mit dem Sobek-Forschungspreis geehrt. Der Preis ist mit 100 000 Euro der europaweit höchstdotierte Preis für die MS-Grundlagenforschung.

Felix Beuschlein, ordentlicher Professor für für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel, wurde von der Society for Endocrinology mit der European Medal ausgezeichnet.

Olivier Devuyst, ordentlicher Professor für Physiologie, wurde mit dem Award Dr. Dimitros G. Oreopoulos Award und dem Award der European Renal Association – European Dialysis and Transplant Association (ERA-EDTA) ausgezeichnet.

Oliver Distler, ordentlicher Professor für Rheumatologie, wurde von der Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta mit dem Cloëtta-Preis 2019 ausgezeichnet.

Dr. Fabienne Meier-Abt und **Dr. Francisco Caiado**, beide an der Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie am USZ tätig, wurden mit dem Charles Rodolphe Brupbacher Foundation Young Investigator Award ausgezeichnet.

Lukas Sommer, ordentlicher Professor für Anatomie, wurde mit dem Preis der Dr. Ernst Th. Jucker-Stiftung ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zur Krebsgrundlagenforschung, insbesondere der Erforschung des Melanoms.

Vetsuisse-Fakultät

Tuncay Baubec, SNF-Professor am Department of Molecular Mechanisms of Disease, wurde von der European Molecular Biology Organization (EMBO) als EMBO Young Investigator und von der Georg Friedrich Götze-Stiftung mit dem Georg Friedrich Götze-Preis ausgezeichnet.

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, wurde von der Society for Comparative Endocrinology als Honorary Member of the Society for Comparative Endocrinology (USA) ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

Barbara Flückiger, ordentliche Professorin für Filmwissenschaft, wurde vom Coordinating Council of Audiovisual Archives Associations (CCAAA), mit dem Technical Award des Joint Technical Symposiums «for extraordinary contributions to the technology of the audiovisual archiving field» ausgezeichnet.

Alexandra M. Freund, ordentliche Professorin für Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter, wurde zum Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina (Deutschland) gewählt.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen, wurde für sein Buch «Gender from Latin to Romance: History, Geography, Typology» als einer von vier Finalisten für einen Award for Professional and Scholarly Excellence (PROSE Award) 2019 der Association of American Publishers in der Kategorie «Language Sciences» nominiert.

Kai Niebert, ausserordentlicher Professor für Fachdidaktik Naturwissenschaften, wurde in die High Level Group on Sustainability Transition der Europäischen Kommission und des Europarates berufen.

Klaus Oberauer, ordentlicher Professor für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Kognitive Psychologie, wurde mit dem Psychonomic Society Midcareer Award ausgezeichnet.

Lena Rohrbach, ordentliche Professorin für Nordische Philologie, wurde eingeladen, den Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Frank-Walter Steinmeier, als ausgewiesene Expertin für Nordistik bei seinem Staatsbesuch in Island vom 12. bis 14. Juni 2019 zu begleiten.

Sylvia Sasse, ordentliche Professorin für Slavische Literaturwissenschaft, wurde von der Helga-Pape-Stiftung gemeinsam mit **Prof. Dr. Igor Chubarov** und **Dr. Inke Arns** für die Ausstellung «Sturm auf den Winterpalast. Forensik eines Bildes» mit dem Justus-Bier-Preis für Kuratoren 2018 ausgezeichnet.

Gabriele Siegert, Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium der UZH sowie ordentliche Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie, wurde von der European Media Management Association (EMMA) in Anerkennung für ihre «oustanding contributions to the field» mit dem diesjährigen EMMA-Award ausgezeichnet.

Hans Bjarne Thomsen, ordentlicher Professor für Kunstgeschichte Ostasiens, wurde in Anerkennung seines Beitrags zum Austausch und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Japan und der Schweiz im Kunstbereich vom japanischen Kaiser mit dem Orden «The Order of the Rising Sun, Gold Rays with Rosette» ausgezeichnet.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Roger Alberto, ordentlicher Professor am Institut für Chemie, erhielt die Heilbronner-Hüchel-Vorlesung der Gesellschaft Deutscher Chemiker zusammen mit der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft.

Artur Avila, ordentlicher Professor am Institut für Mathematik, wurde zum Mitglied der U.S. National Academy of Sciences ernannt.

Laura Baudis, ordentliche Professorin am Physik-Institut, erhielt die Miller Gastprofessur des Beirats des Miller Institute der Berkeley University of California.

Michael Baudis, ausserordentlicher Professor am Institut für Molekulare Biologie, wurde als Co-Präsident der «Discovery Work Stream Lead of the Global Alliance for Genomics and Health» in den Vorstand der GA4GH gewählt. Zudem wurde er als Vorsitzender der Gruppe «Bioinformatics and Data Analytics» der Swiss Personalized Health Network Initiative (SPHN) gewählt.

Bernd Bodenmiller, ausserordentlicher Professor am Institut für Quantitative Biomedizin, erhielt für seine Originalität bei der Behandlung einer biologischen Frage, die direkt mit den meisten Krebsarten zusammenhängt, den Friedrich-Miescher-Preis.

Sara Fabrikant, ordentliche Professorin am Geographischen Institut, wurde von Bundesrat Guy Parmelin für weitere vier Jahre als Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrats und für ein weiteres Jahr als Associate Fellow des Collegiums Helveticum gewählt.

Ueli Grossniklaus, ordentlicher Professor am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie, wurde von der Nagoya University zum Foreign Visiting Professor und vom Indian Institute of Science in Bangalore to Infosys zum Visiting Chair Professor für die Zeit von 2020 bis 2022 ernannt.

Sandra Luber, SNF-Assistenzprofessorin am Institut für Chemie, – wurde von der Gesellschaft Deutscher Chemiker mit dem Carl-Duisberg-Gedächtnispreis für ihre herausragenden Beiträge zur theoretischen Behandlung von Katalysatoren ausgezeichnet; – erhielt für ihre herausragenden Beiträge zur theoretischen Behandlung von Katalysatoren den Jochen-Block-Preis 2019 der Deutschen Gesellschaft für Katalyse; – wurde von der Computer Division der American Chemical Society mit den Open Eye Outstanding Junior Faculty Award in Computational Science geehrt.

Titus Neupert, ausserordentlicher Professor am Physik-Institut, erhielt den Klung-Wilhelmy-Wissenschafts-

preis für bahnbrechende Beiträge zur theoretischen Vorhersage neuer «topologischer» Materiezustände.

Cristina Nevado, ordentliche Professorin am Institut für Chemie, erhielt für die Entwicklung von katalytischen Kreuzkupplungs- und Radikalreaktionen sowie grundlegenden mechanistischen Studien und Anwendungen zur Synthese von komplexen Molekülen den Organometallic Chemistry Award 2019 der Royal Society of Chemistry.

Ashkan Nikhebal, ordentlicher Professor am Institut für Mathematik, wurde mit dem Doctor honoris causa der University Alba Iulia in Rumänien ausgezeichnet.

Lucio Mayer, ausserordentlicher Professor am Institut für Computergestützte Wissenschaften, wurde in den Ausschuss der Fondation MERAC (Mobilising European Research in Astrophysics and Cosmology) gewählt.

Joachim Rosenthal, ordentlicher Professor am Institut für Mathematik, – wurde zum Ehrenprofessor der kolumbianischen Universidad del Norte ernannt; – wurde für die Periode von drei Jahren in das Board of Governors der IEEE Information Theory Society gewählt.

Xavier Ros-Oton, UZH-Förderprofessor am Institut für Mathematik, wurde mit dem Forschungspreis der Fundacion Princesa de Girona ausgezeichnet.

Kentaro Shimizu, ordentlicher Professor am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, wurde vom japanischen Magazin «Nikkei Business» als einer der 50 einflussreichsten japanischen Professoren ausserhalb Japans gewählt.

Doppelprofessoren Medizinische, Vetsuisse- und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor am Institut für Neuropathologie, wurde für seine herausragende wissenschaftliche Arbeit mit dem NOMIS Distinguished Scientist Award ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2,5 Millionen Franken dotiert.

Tuncay Baubec, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten, erhielt für seine medizinische Forschung den Georg-Friedrich-Götz-Preis.

Burkhard Becher, ordentlicher Professor am Institut für Experimentelle Immunologie, erhielt für seine bedeutenden wissenschaftlichen Erkenntnisse und Beiträge zur Immunpathologie der multiplen Sklerose und für die Entwicklung vielversprechender molekularer Therapieansätze den Sobek-Forschungspreis 2019 der Sobek-Stiftung.

Oliver Devuyst, Ordentlicher Professor am Institut für Physiologie, hat für seine Arbeiten über genetische Nierenerkrankheiten und Mechanismen der Dialyse den Award 2019 der Europäischen Gesellschaft (ERA-EDTA) für herausragende Grundlagenforschung in der Nephrologie erhalten.

Benjamin Schuler, ordentlicher Professor am Biochemischen Institut, – erhielt ein Gruppenforschungsstipendium des International Human Frontier Science Program; – wurde zum Mitglied der Biophysical Society gewählt.

Lukas Sommer, ordentlicher Professor am Anatomischen Institut, erhielt den Dr. Ernst Th. Jucker Award der Dr. Ernst Th. Jucker Stiftung.

Personelles

Beförderungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Peter Opitz

zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Glaser

zum ordentlichen Professor für Staats-, Verwaltungs- und Europarecht unter besonderer Berücksichtigung von Demokratiefragen

Prof. Dr. Matthias Oesch

zum ordentlichen Professor für Öffentliches Recht, Europarecht und Wirtschaftsvölkerrecht

Prof. Dr. Marc Thommen

zum ordentlichen Professor für Schweizerisches Strafrecht und Strafprozessrecht mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Verwaltungsstrafrecht

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. David Hémous

zum ausserordentlichen Professor für Ökonomik der Innovation und des Unternehmertums, gestiftet vom UBS International Center of Economics in Society

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Annelies Zinkernagel

zur ausserordentlichen Professorin für Infektiologie und Spitalhygiene

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Anton Fürst

zum ordentlichen Professor für Pferdechirurgie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Moritz Daum

zum ordentlichen Professor für Entwicklungspsychologie

Prof. Dr. Monika Dommann

zur ordentlichen Professorin für Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. David Ganz

zum ordentlichen Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters

Prof. Dr. Svenja Goltermann

zur ordentlichen Professorin für Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Peter Rieker

zum ordentlichen Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt «Ausserschulische Bildung und Erziehung»

Prof. Dr. Johannes Ullrich

zum ordentlichen Professor für Sozialpsychologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Kentaro K. Shimizu

zum ordentlichen Professor für Evolutionäre und Ökologische Genomik

Prof. Dr. Titus Neupert

zum ausserordentlichen Professor für Theoretische Physik der kondensierten Materie

Prof. Dr. Marcelo R. Sánchez

zum ordentlichen Professor für Paläobiologie

Prof. Dr. Florian P. Schiestl

zum ordentlichen Professor für Evolutionäre Botanik

Prof. Dr. Andreas Vieli

zum ordentlichen Professor für Physische Geographie

Medizinische Fakultät, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und ETH Zürich

Prof. Dr. Sebastian Jessberger

zum ordentlichen Professor für Neurowissenschaften

Berufungen

mit Amtsantritt im Jahr 2019

Theologische Fakultät

PD Dr. Michael Coors

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Theologische Ethik

PD Dr. Stefan Krauter

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Neues Testament

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Walter Boente

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB

Dr. Marco Dell'Erba

Ernennung zum Assistenzprofessor für Finanzmarktrecht und Gesellschaftsrecht

PD Dr. Johannes Liebrecht

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Rechtsgeschichte

Dr. Kerstin Noëlle Vokinger

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Luis Aguiar

Ernennung zum Assistenzprofessor für Management Digitaler Transformation

Prof. Dr. David Dorn

Ernennung zum ordentlichen Professor für Globalisierung und Arbeitsmärkte, gestiftet vom UBS International Center of Economics in Society (Wechsel Professur)

Dr. Andrea Giuffredi-Kähr

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Marketing in the Digital Economy

Prof. Dr. Ralph Ossa

Ernennung zum ordentlichen Professor für Internationalen Handel, Kühne-Stiftung Professur für Internationalen Handel (Wechsel Professur)

Prof. Dr. Jakob Steiner

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Mikroökonomische Theorie

Medizinische Fakultät

Dr. David Blum

Ernennung zum Assistenzprofessor für Palliativmedizin

Dr. Marie-Charlotte Brüggén

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Klinische Allergieforschung, Kühne-Stiftung Assistenzprofessur für Klinische Allergieforschung

PD Dr. Christine Dierks

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Endokrine Tumorerkrankungen

Prof. Dr. Thomas Frauenfelder

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Thoraxradiologie

PD Dr. Patrick Freund

SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Viktor H. Kölzer

Ernennung zum Assistenzprofessor für Computergestützte Bildanalyse in der Pathologie

Prof. Dr. Nils Kucher

Ernennung zum ordentlichen Professor für Angiologie

Prof. Dr. Thomas M. Kündig

Ernennung zum ordentlichen Professor für Dermatologie und Venerologie

PD Dr. Soeren Lienkamp

Ernennung zum Assistenzprofessor für Molekulare Medizin in der Anatomie

PD Dr. Giancarlo Natalucci

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Neuroentwicklung, Wachstum und Ernährung des Neugeborenen, Larsson-Rosenquist-Stiftung-Professur für Neuroentwicklung, Wachstum und Ernährung

Dr. Stefan Neuner-Jehle

Ernennung zum Assistenzprofessor für Chronische Krankheiten und Multimorbidität in der Hausarztmedizin

Prof. Dr. Mutlu Özcan

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Dentale Materialwissenschaften

Prof. Dr. Christopher R. Pryce

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Verhaltensneurobiologie und Biologische Psychiatrie

Prof. Dr. Ataman Sendöl

SNF-Förderungsprofessor (Wechsel Förderungsprofessur von Lausanne nach Zürich)

Dr. Murali Srinivasan

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Allgemein-, Behinderten- und Senioren Zahnmedizin

PD Dr. Alexander Zimmermann

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Gefässchirurgie

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Raffaella Santoro

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Stammzell- und Chromatinbiologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Ursula Bähler

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Französische Literaturwissenschaft und Geschichte der Romanischen Philologie

Prof. Dr. Holger Brandt

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Quantitative Methoden der Intervention und Evaluation

Prof. Dr. Noah Bubenhofer

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Deutsche Sprachwissenschaft

Dr. Stefan Höfler

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Natascha Just

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienpolitik / Media und Internet Governance

Prof. Dr. Isabel Karremann

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Literaturen in Englischer Sprache der Frühen Neuzeit

Dr. Jörg Löschke

SNF-Förderungsprofessor

Dr. Heinrich Nax

SNF-Eccellenza-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Dominik Petko

Ernennung zum ordentlichen Professor für Allgemeine Didaktik und Mediendidaktik

Dr. Nora M. Raschle

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Psychologie der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Dr. Kevin Reuter

SNF-Eccellenza-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Guido Seiler

Ernennung zum ordentlichen Professor für Germanische Philologie

Dr. Rico Sennrich

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Jonathan B. Slapin

Ernennung zum ordentlichen Professor für Politische Institutionen und Europäische Politik

Prof. Dr. Philipp Theisohn

Ernennung zum ordentlichen Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Roberto Zaugg

SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Thomas Zerback

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Politische Kommunikation

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Sylvain Bischof

SNF-Förderungsprofessor

Dr. Andreas Grivellin

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Alexander Gorodnik

Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Dynamische Systeme und Ergodentheorie

Prof. Dr. Anna-Liisa Laine

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Ökologie

Dr. Xavier Ros-Oton

UZH-Förderungsprofessor

Dr. Gabriela Schaeppman-Strub

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Erdsystemwissenschaften

Dr. Aurel Schneider

SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Meredith Schuman

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Räumliche Genetik

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Bernd Bodenmiller

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Quantitative Zellbiologie

Prof. Dr. Magdalini Polymenidou

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Biomedizin, insbesondere Molekulare Pathogenese der Neurodegeneration

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Lubor Borsig

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Physiologie mit Schwerpunkt Zellphysiologie und Glykobiologie

Prof. Dr. Benjamin G. Hale

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Medizinische Virologie

Prof. Dr. Andrew Hall

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Anatomie

Prof. Dr. Adrian V. Jaeggi

Ernennung zum Assistenzprofessor für Morphologische Variabilität

Prof. Dr. Vartan Kurtcuoglu

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Rechnergestützte und Experimentelle Physiologie

Dr. Andreas Moor

SNF-Eccellenza-Förderungsprofessor

Dr. Tommaso Patriarchi

Ernennung zum Assistenzprofessor für Chemische Neuropharmakologie

Dr. Christoph Schneider

UZH-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Gerald Schwank

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Translationale Neurowissenschaften/Neuropharmakologie

Prof. Dr. Silke Stertz

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Medizinische Virologie

Ernennungen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Jan-Andrea Bernhard-Schmid

Prof. Dr. Johannes Corrodi Katzenstein

Prof. Dr. Hartmut von Sass

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Michael Christoph Beusch

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Adrian Ciurea

Prof. Dr. Martin Flück

Prof. Dr. Oliver Gaemperli Garcia De La Dueña

Prof. Dr. Christina Gerth-Kahlert

Prof. Dr. Hitendu Hasmukhlal Dave

Prof. Dr. Gerhard Frank Huber

Prof. Dr. Christoph Kniestedt

Prof. Dr. Jacqueline Yvonne Mauch

Prof. Dr. Oliver Riesterer

Prof. Dr. Peter Schraml

Prof. Dr. Felix Stickel

Prof. Dr. Isabella Noll Sudano

Prof. Dr. Markus Johannes Wilhelm

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Felicitas S. Boretti

Prof. Dr. Nadja Sieber-Ruckstuhl

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Anja-Silvia Goeing

Prof. Dr. Marietta Meier

Prof. Dr. Katharina Mertens Fleury

Prof. Dr. Simone Müller

Prof. Dr. Michael Patrick Schaub

Prof. Dr. Carlotta Viti

Prof. Dr. Marc Winter

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Laurent Bigler

Prof. Dr. Judith Maria Burkart

Prof. Dr. Shih-Chii Liu

Prof. Dr. Felix Zelder

Prof. Dr. Michael Zemp

Verleihung des Titels Klinische Dozentin / Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Gurpreet Anand

Dr. med. Ulrike Elisabeth Ehlers

Dr. med. Jochen Rosenfeld

Dr. med. Noemi Zweifel

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Jürg Hutzli,
für Alttestamentliche Wissenschaft

Prof. Dr. Rafael Walthert,
für Religionswissenschaft und
Religionssoziologie

Dr. Aren Max Wilson-Wright,
für Alttestamentliche Wissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Corsin Bisaz,
für Staats-, Verwaltungs- und
Völkerrecht

Medizinische Fakultät

Dr. Simon Dominik Abt,
für Urologie

Dr. Christoph Amadeus Agten,
für Radiologie

Dr. Mayss Al-Sheikh,
für Ophthalmologie

Dr. Marjam Jeanette Barysch-Bonderer,
für Dermatologie

Dr. David Bellut,
für Neurochirurgie

Dr. Nicole Ursula Bender-Oser,
für Klinische Evolutionsmedizin

Dr. Tina Maria Binz,
für Forensische Pharmakologie und
Toxikologie

Dr. Oliver Gero Bosch,
für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Dominique Braun,
für Infektologie

Dr. Giuseppe Esposito,
für Hirnvaskularisation,
Neurochirurgie

Dr. Jorn Fierstra,
für Neurochirurgie

Dr. Sonja Fierstra-Gordic,
für Abdominelle Radiologie

Dr. Tobias Andreas Fuchs,
für Kardiale Bildgebung

Dr. Thomas Gander,
für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie

Prof. Dr. Catherine Simone Gebhard,
für Kardiale Bildgebung / Kardio-
vaskuläre Gender-Medizin

Dr. Bernhard Gerber,
für Hämatologie

Dr. Chafik Ghayor,
für Orale Biologie

Dr. Jeroen Simon Goede,
für Hämatologie

Dr. Lukas Jakob Hechelhammer,
für Radiologie

Dr. Lukas John Hefermehl,
für Urologie

Dr. Henriette Heinrich,
für Gastroenterologie

Dr. Caroline Hertler,
für Neurologie

Dr. Andreas Markus Hötker,
für Radiologie

Dr. Lukas Lasse Imbach,
für Klinische Neurophysiologie

Dr. Philipp Patrick Kohler,
für Klinische Infektologie und
Spitalhygiene

Dr. Rainer Marc Krähenmann,
für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Fabrice Alexander Külling,
für Orthopädie und Traumatologie
des Bewegungsapparates

Dr. Salome Kurth,
für Neurowissenschaften mit
Schwerpunkt Neurobiologie/Neuro-
physiologie

Dr. Dr. Michael Linecker,
für Hepato-pankreato-biliäre Chirurgie
und Lebertransplantation

Dr. Ioan-Andrei Manoliu,
für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Christine Manser,
für Gastroenterologie

Dr. Matthias Rolf Meyer,
für Versorgungsforschung in der
ambulanten Allgemeinen Inneren
Medizin

Dr. Daniel Andreas Müller,
für Orthopädie und Traumatologie des
Bewegungsapparates

Dr. Marian Christoph Neidert,
für Neurochirurgie

Dr. Stefan Neuner-Jehle,
für Hausarztmedizin, Versorgungs-
forschung

Dr. Thi Dan Linh Nguyen-Kim,
für Radiologie

PD Dr. Roman Pfeifer,
für Traumatologie

Dr. Gilbert Dominique Puippe,
für Vaskuläre und Interventionelle
Radiologie

Dr. Daniel Quandt,
für Kinderkardiologie

Dr. Stefan Alexander Rahm,
für Orthopädie und Traumatologie
des Bewegungsapparates

**Dr. Simone Mafalda Rodrigues
Camargo,** für Physiologie

Dr. Caroline Roduit,
für Pädiatrie, speziell Allergologie und
klinische Immunologie

Dr. Christian Alexander Rothermundt,
für Medizinische Onkologie

Dr. Andres Ricardo Schneeberger,
für Psychiatrie

Dr. Harald Seeger,
für Nephrologie

Dr. Carlo Serra,
für Neurochirurgie

Dr. Giuseppina Spartà,
für Pädiatrische Nephrologie

PD Dr. Ariadni Spyroglou,
für Innere Medizin

PD Dr. Barbara Elisabeth Stähli,
für Innere Medizin und Kardiologie

Dr. Philipp Stämpfli,
für Magnetresonanzbildgebung

Dr. Thomas Steffen,
für Chirurgie

Dr. Matthias Alexander Sokrates Stein,
für Kardiovaskuläre Forschung

PD Dr. Felix Stickel,
für Gastroenterologie und Hepatologie

Dr. Martin N. Stienen,
für Neurochirurgie

Dr. Jan-Dirk Studt,
für Hämatologie

Dr. Lisa Sze Rogdo,
für Endokrinologie und Diabetologie

Dr. Christoph Tschuor,
für Chirurgie

Dr. Diana Vetter,
für Endokrine Chirurgie und Chirurgie
des oberen Gastrointestinaltraktes

Dr. Helene Werner,
für Klinische Psychologie in Pädiatrie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Christian Gerspach,
für Innere Medizin Wiederkäufer

PD Dr. Anne Katrin Mösseler-Witte,
für Tierernährung

Dr. Mirja Christine Nolff,
für Kleintierchirurgie

Dr. Simone Katja Ringer,
für Anästhesiologie

Philosophische Fakultät

Dr. Martin Johannes Beckstein,
für Politikwissenschaft

Dr. Maximilian Johannes Benz,
für Deutsche Literaturwissenschaft
von den Anfängen bis 1700

Dr. Noah Bubenhofer,
für Germanistische
Sprachwissenschaft

Dr. Felix Christen,
für Neuere Deutsche
Literaturwissenschaft

Dr. Francesco Gardani,
für Italienische und Allgemeine
Sprachwissenschaft

Dr. Stefan Hauser,
für Deutsche Sprachwissenschaft

Dr. Eva Maria Heim,
für Psychologie

Dr. Christine Lötscher,
für Populäre Literaturen und
Medien

Dr. Michael Meyer,
für Musikwissenschaft

Dr. Christine Stridde,
für Deutsche Literaturwissenschaft
von den Anfängen bis 1700

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Dr. Michael Griesser,
für Evolutionsbiologie

PD Dr. Shih-Chii Liu,
für Neuroinformatik

PD Dr. Pavel Safronov,
für Mathematik

Dr. Diana Santelia,
für Molekulare Pflanzenphysiologie

Dr. Péter Szövényi,
für Evolutionäre Genomik der
Pflanzenvielfalt

PD Dr. Daniel Viviroli,
für Physische Geographie,
insbesondere Hydrologie

Rücktritte

Rücktritte / Austritte von Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Samuel Vollenweider, ordentlicher Professor für Neutestamentliche Wissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Nadja Braun Binder, Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung europäischer Demokratiefragen

Prof. Dr. Peter Breitschmid, ordentlicher Professor für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB

Prof. Dr. Franca Contratto, Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht

Prof. Dr. Marcel Senn, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Juristische Zeitgeschichte und Rechtsphilosophie

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Alain Borgeat, ausserordentlicher Professor ad personam für Anästhesiologie

Prof. Dr. Martin Flück, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Muskelplastizität, gestiftet von der Schindler Holding AG

Prof. Dr. Jens Funk, ausserordentlicher Professor ad personam für Ophthalmologie

Prof. Dr. Christian Pfirmann, ausserordentlicher Professor ad personam für Muskuloskeletale Radiologie

Prof. Dr. Alex Soltermann, Assistenzprofessor für Tumorphathologie

Prof. Dr. Walter Weder, ausserordentlicher Professor für Thoraxchirurgie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Alois Boos, ausserordentlicher Professor für Veterinäranatomie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Francine Giese, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Elvira Glaser, ordentliche Professorin für Germanische Philologie

Prof. Dr. Anita R. Gohdes, Assistenzprofessorin für Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Gizem Hülür, Assistenzprofessorin für Längsschnittforschung des Alterns

Prof. Dr. Otfried Jarren, ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft

Prof. Dr. Patrick Labarthe, ordentlicher Professor für Neuere französische Literatur

Prof. Dr. Angelika Linke, ordentliche Professorin für Deutsche Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Allen Reddick, ordentlicher Professor für Englische Literatur

Prof. Dr. Bernd Roeck, ordentlicher Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neusten Zeit

Prof. Dr. Bettina C. von Helversen-Helversheim, SNF-Förderungsprofessorin

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans Peter Linder, ordentlicher Professor für Systematische Botanik

Prof. Dr. Nathan W. Luedtke, ordentlicher Professor für Organische Chemie und Chemische Biologie

Prof. Dr. Christian Mosimann, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Ulrike Müller-Böker, ordentliche Professorin für Geographie, insbesondere Humangeographie

Prof. Dr. Joop Vermeer, SNF-Förderungsprofessor

Medizinische und mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Jean-Marc Fritschy, ordentlicher Professor ad personam für Pharmakologie

Prof. Dr. François Verrey, ordentlicher Professor für Physiologie

Philosophische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Franz Eberle, ordentlicher Professor für Gymnasialpädagogik

Vetsuisse-Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Brigitte von Rechenberg, ordentliche Professorin ad personam für Experimentelle Chirurgie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und ETH Zürich

Prof. Dr. Christoph A. Heinrich, ausserordentlicher Professor für Mineralische Rohstoffe und Prozesse im Erdinnern

Wir gedenken

Theologische Fakultät

Prof. Dr. J. Jürgen Seidel, Titularprofessor für Neuere Kirchengeschichte
24. 2. 1945–25. 10. 2019

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Heidi Schelbert-Syfrig, em. Professorin für Ökonomie, Dekanin der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät 1976–1978
21. 1. 1934–17. 3. 2019

Prof. Dr. Kurt Bauknecht, em. Professor für Informatik, Institutsdirektor (1970–2003), Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät (1984–1986)
3. 4. 1936–23. 4. 2019

Prof. Dr. Ernst Kilgus, em. Professor für Betriebswirtschaftslehre
18. 6. 1931–27. 5. 2019

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Christian Fuhrer, Titularprofessor für Neurobiologie
26. 9. 1965–29. 3. 2019

Prof. Dr. Martin Schamaun, Titularprofessor für Chirurgie
3. 11. 1923–3. 4. 2019

Prof. Dr. Jürg Willi, em. Professor für Poliklinische Psychiatrie, Psychotherapie und psychosomatische Krankheiten
16. 3. 1934–8. 4. 2019

Prof. Dr. Brigitte Woggon, em. Professorin für Pharmakotherapie
14. 11. 1943–28. 7. 2019

Prof. Dr. Bruno Vogt, Titularprofessor für Chirurgie
14. 8. 1927–31. 10. 2019

Ugo Fisch, em. Professor für Otorhinolaryngologie
3. 3. 1931–12. 12. 2019

Dominik Christoph Meyer, Titularprofessor für Orthopädie
18. 4. 1970–15. 12. 2019

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Heinrich Tuggener, em. Professor für Pädagogik
1. 8. 1924–25. 1. 2019

Prof. Dr. Herbert Gamper, zurückgetretener Titularprofessor für Neuere deutsche Literatur, besonders Theaterwissenschaft
21. 4. 1936–12. 2. 2019

Prof. Dr. Peter Brang, em. Professor für slavische Philologie
23. 5. 1924–14. 4. 2019

Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn, em. Professor für Musikwissenschaft
4. 1. 1934–29. 4. 2019

Prof. Dr. Roger Francillon, em. Professor für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart
30. 3. 1938–5. 6. 2019

Prof. Dr. Rolf Tarot, em. Professor für Deutsche Literaturwissenschaft
11. 6. 1931–19. 11. 2019

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Milan Vasak, Titularprofessor für Biochemie
16. 1. 1944–15. 1. 2019

Prof. Dr. George Lake, em. Professor für Computerwissenschaft
12. 6. 1953–24. 5. 2019

Prof. Dr. Georg Emil Frater, Titularprofessor für Chemie
27. 9. 1941–25. 6. 2019

Benno M. Eller, Titularprofessor für Botanik
16. 6. 1936–7. 8. 2019

Prof. Dr. Rolf Nöthiger, em. Professor für Zoologie, insbesondere Genetik
26. 2. 1934–25. 10. 2019

Prof. Dr. Alexey Soluyanov, SNF-Förderungsprofessor für theoretische Festkörperphysik
20. 10. 1983–26. 10. 2019

Mitarbeitende und Studierende

Christian Fuhrer, HBZ Data Services and Open Access, verstorben am 29. 3. 2019

Pascale Albrecht, Philosophische Fakultät, verstorben am 6. 1. 2019

Benjamin Marty, Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, verstorben am 12. 3. 2019

Michelle Marchica, Philosophische Fakultät, verstorben am 16. 6. 2019

Andrin Schmidt, Philosophische Fakultät, verstorben am 6. 11. 2019

Donationen

Auch im Jahr 2019 wurden Projekte wie Personen an der Universität Zürich von zahlreichen Personen und Organisationen grosszügig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Wohlwollen, Interesse und Vertrauen in Universität und UZH Foundation herzlich gedankt.

Stiftungen und weitere Organisationen

A

- Akademie der Naturwissenschaften SCNAT Forum Landschaft, Alpen, Pärke
- Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Association contre le HIV et autres infections transmissibles
- ACVO Vision for Animals Foundation
- Alumnivereinigung MAS Applied History
- Ars Rhenia Stiftung
- Associazione Italiana per la Ricerca sul Cancro (AIRC)

B

- Baugarten Zürich
- Béatrice Ederer-Weber Stiftung
- Benecare Foundation
- Besamungsverein Neustadt a.d. Aisch e.V.
- Blutspende Zürich
- Brain & Behavior Research Foundation
- Bristol Stiftung
- Bruno Bloch-Stiftung, Universitätsspital Zürich

C

- Campus USÖ, Örebro University
- Cardiocentro Ticino
- Claraz-Stiftung, Universität Neuchâtel
- CLEMENTIA Verein zur Förderung gemeinnütziger und kirchlicher Zwecke e.V.
- ClimateWorks Foundation
- Cystinosis Research Foundation

D

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Desirée and Niels YDE Foundation
- Dr. Eric Slack-Gyr Stiftung

- Dr. med. h. c. Erwin Braun Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung

E

- European Crohn's and Colitis Organisation – ECCO
- EMDO Stiftung
- EMDR Europe
- EMDR Research Foundation
- Ernst Göhner Stiftung
- EURONCO STIFTUNG
- European Academy of Dermatology and Venerology
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Excellence Foundation Zurich

F

- Familie Larsson-Rosenquist Stiftung
- Fondation Botnar
- Fondation pour le soutien et l'aide aux nouvelles thérapies et leurs évolutions (Santé)
- Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN), UZH Alumni
- FEBS, The Federation of European Biochemical Societies
- Fondation Antoine-Johanna
- Fondazione Cardiocentro Ticino
- Fondazione per il Clima e la Sostenibilità
- Fonds National de la Recherche Luxemburg
- FOREUM Foundation for Research in Rheumatology
- Forschungs-Stiftung Johann Caspar Lavater
- Freunde des Botanischen Gartens
- Fürst Franz Josef von Liechtenstein Stiftung

G

- Gebauer Stiftung
- Gebert Rüt Stiftung
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
- Geistlich Pharma AG
- Gesundheitsförderung Schweiz
- Günter und Regina Kelm Stiftung

H

- Haldimann-Stiftung
- Hans Gröber-Stiftung

- Hasler Stiftung
- Hedwig Widmer Stiftung
- Heffter Research Institute
- Helmut Horten Stiftung
- HELVETAS Swiss Intercooperation
- HFSPo, Human Frontier Science Program Organisation
- Hermann Kurz-Stiftung
- Hirn-Stiftung
- Human Frontier Science Program

I

- International Human Frontier Science Program Organization
- IOIBD Foundation
- IRR Institute of Rheumatology IRR
- Istituto Italiano di Cultura
- Iten-Kohaut Stiftung

J

- J & J Thoma Stiftung
- Jimmy Wirth Stiftung
- Josef Huwiler Ruth Bernet-Engeli Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Julius Klaus-Stiftung
- Julius-Müller-Stiftung

K

- Kanton St. Gallen, Amt für Kultur, Lotteriefonds
- Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)
- Korea Foundation
- Krebsforschung Schweiz
- Kühne-Stiftung
- Kurt Imhof Stiftung für Medienqualität

L

- Leibniz-Zentrum für Agrarlandwirtschaftsforschung (ZALF) e.V.
- Leny und Robert Hauser Fonds
- LHW-Stiftung
- Lions Club Bündner Herrschaft
- Lipedema Foundation
- Lotex Stiftung
- Lotte & Adolf Hotz Sprenger Stiftung
- Lunge Zürich
- Lutz-Zürcher-Stiftung

M

- Maiores Stiftung

- Malou-Stiftung für Tierschutz
- Margrit Weisheit-Stiftung
- Marlis Geiser Lemken-Stiftung
- MBF Foundation
- Messerli Stiftung
- MLR-Stiftung
- Monique Domonville de la Cour-Stiftung
- Monika Kutzner Stiftung
- Moritz und Elsa von Kuffner Stiftung
- Movetia Austausch und Mobilität
- N**
- Netherlands Organisation for Scientific Research (NWO)
- NOMIS Foundation
- O**
- OFIKA Stiftung
- Osteology Foundation
- P**
- Paracelsus heute Stiftung
- Parkinson Schweiz
- Philhuman Stiftung
- Polianthes Stiftung
- Promedica Stiftung
- Psychiatrische Universitätsklinik, Fonds für wissenschaftliche Zwecke im Interesse der Heilung von psychischen Krankheiten
- P&K Pühringer Gemeinnützige Stiftung
- R**
- Right Livelihood Award Foundation Switzerland
- S**
- Sandgrueb-Stiftung
- Schweizerische Akademische Gesellschaft für Germanistik, deutsches Seminar
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK)
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)
- Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
- Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie SGR
- Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
- Schweiz 3R Kompetenzzentrum (3RCC)
- Schwarzdorn Stiftung
- Schweizer Herzstiftung
- SD-Rappenstiftung
- SFO-Science Foundation for Oncology
- SIB Swiss Institute of Bioinformatics
- SIWF Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung
- Sophie und Karl Binding Stiftung
- Sophien-Stiftung
- Stiftung EMPIRIS
- Stiftung Experimentelle Biomedizin
- Stiftung für angewandete Krebsforschung
- Stiftung für die Ausbildung von Chiropraktoren
- Stiftung Swiss School of Public Health plus (SSPH)
- Stiftung für die Forschung in der Gastroenterologie und Hepatologie
- Stiftungsfonds für Forschung an der Medizinischen Fakultät Zürich
- Stiftung für Herz- und Kreislaufkrankheiten
- Stiftung für Humanwissenschaftliche Grundlagenforschung SHG
- Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse Fakultät Universität Zürich
- Stiftung für klinische Forschung
- Stiftung für Naturwissenschaftliche und Technische Forschung
- Stiftung für Schweizerische Rechtspflege
- Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger
- Stiftung Mensch und Tier-Hilfe für Hilflose
- Stiftung Oskar Bandle
- Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta
- Stiftung Solidaritätsfonds für ausländische Studierende in Zürich
- Stiftung Temperatio
- Stiftung Walter und Anne Marie Boveri
- Stiftung zur Förderung der Computer-Zahnmedizin
- Stiftung-KJPP
- Straumann-Dabbous Foundation
- Swiss Alliance for Data-Intensive Services
- Swiss Foundation for Alcohol Research
- Swiss Neuromatrix Foundation
- SwissLife Jubiläumsstiftung
- SwissRe Foundation
- Swiss Vaccine Research Institute Foundation (SVRI)
- Synapsis Foundation – Alzheimer Research Switzerland ARS
- T**
- Target ALS Foundation
- The Association for Frontotemporal Degeneration (AFTD)
- The Human Frontier Science
- The ImPact Society
- The Leona M. and Harry B. Helmsley Charitable Trust
- The World Organisation for Animal Health (OIE)
- Theres Vogt-Familienstiftung
- Tomolla Foundation
- U**
- UNICEF
- Uniscentia Stiftung
- V**
- Velux Stiftung, Daylight Academy
- Verein «200 Jahre Alfred Escher & Gottfried Keller»
- Vontobel-Stiftung
- W**
- Walter Bruckerhoff Stiftung
- Walter Haefner Stiftung
- Wings for Life
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung
- Z**
- ZHAW, School of Management and Law, Zentrum für Energie und Umwelt (CEE) / SNIS
- Zürcherische Botanische Gesellschaft
- Zürcher Rehasentrum Wald

Unternehmen

- A**
- AbbVie AG
- Abbott Medical (Schweiz) AG
- Academy of Finland
- Airbus Defence and Space GmbH

- AlgorithmWatch GmbH
- Amgen Switzerland AG
- Amicus International Legal Department
- Apellis
- Arthrex GmbH
- Astellas Pharma AG
- AstraZeneca AG
- AVA AG
- Axpo Solutions AG

B

- Bank for International Settlements
- Bard Medica S.A.
- Bayer (Schweiz) AG
- Bayer Animal Health GmbH
- BINDELLA terra vite vita SA
- Biomed AG
- Bitmaintech Pte. Ltd.
- Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH
- Boehringer Ingelheim International GmbH
- Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG
- Bold Health Limited
- Boston Scientific AG

C

- Carigest SA
- Cape Capital AG
- Celgene GmbH
- Cereneo Schweiz AG, Center for Neurology & Rehabilitation
- Concept Medical Inc.
- Credit Suisse Asset Management (Switzerland) Ltd.
- Credit Suisse Group AG
- CSL Behring GmbH
- CytoSorbents Europe GmbH

E

- Eli Lilly (Suisse) SA

F

- Facebook
- Forschungszentrum Jülich GmbH

G

- GE Healthcare, Global Research Organisation
- GE Healthcare
- Gilead Sciences Switzerland Sàrl
- Givaudan Suisse AG
- GlaxoSmithKline AG
- Guerbet AG

I

- iniVation AG
- Intel Corporation
- Intelligent Construction Tools, LLC
- IPSEN Pharma AG
- Istituto Veterinario di Novaro / Anicura Italy Holding S.r.l.

J

- Janssen-Cilag AG
- Johnson & Johnson AG

K

- KKT Technology (Holmusk) PTE. LTD

L

- L'Oreal Suisse SA, Division La Roche-Posay
- LEO Pharma Sarath Ltd.
- Lykke Corp

M

- MED-EL Elektromedizinische Geräte GmbH
- Medtronic (Schweiz) AG
- Mercedes-Benz Automobil AG
- Merial SA, Boehringer Ingelheim Animal Health Inc.
- Merz Pharma (Schweiz) AG
- Merz Pharma GmbH
- MSD Animal Health GmbH
- MSD Merck Sharp & Dohme AG

N

- Novartis Pharma AG
- Novo Nordisk A/S

O

- Orpha Swiss GmbH

P

- PERA COMPLEXITY BV
- Pfizer Inc, Independent Grants for Learning & Change
- Philips AG Respirionics
- Pierre Fabre (Suisse) SA
- Pregnotia AG

R

- Rahn + Bodmer Co.
- Routledge, Taylor & Francis Group

S

- Sanofi-Aventis (Suisse) SA
- SEDANA MEDICAL AB
- Sintetica S.A.
- Sirona Dental Systems GmbH
- SIX Exchange Regulation AG

- SOS Oxygène SA
- Sponsoring Johnson & Johnson AG
- SUVA

T

- Toshiba

U

- University Industry Research Corporation

V

- ViiV Healthcare GmbH

X

- Xirox Ltd.

Z

- Zanders GmbH
- ZOLL Medical Switzerland AG
- Zurich Life Science Day 2019
- Zürich Versicherung AG

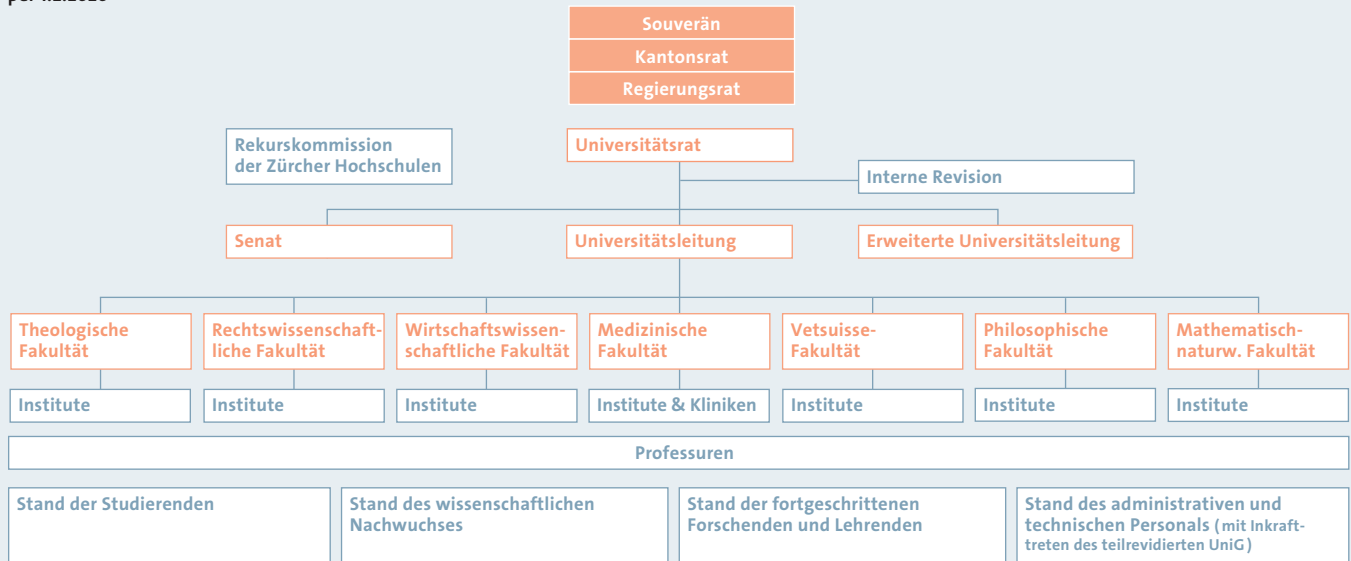
Privatpersonen

- Monique Bär
- Vermächtnis Ursula Brunner: Sozialversicherungsrecht
- Erbschaft Margrith Bühler
- Dr. Richard Dähler
- Sigrid Donnelan
- Sheng Yang Eer
- Benjamin Firmenich
- Fam. Haselsteiner
- Fabian Hediger
- Dr. Hans Hilpert
- Steven Kohn
- Dr. Peter Krummenacher
- Dr. Ying Lu
- Natasha Mueller
- Christian Oldendorff
- Prof. Dr. Konrad Schmid
- Felix Schmidheiny
- Prof. Dr. Martin E. Schwab

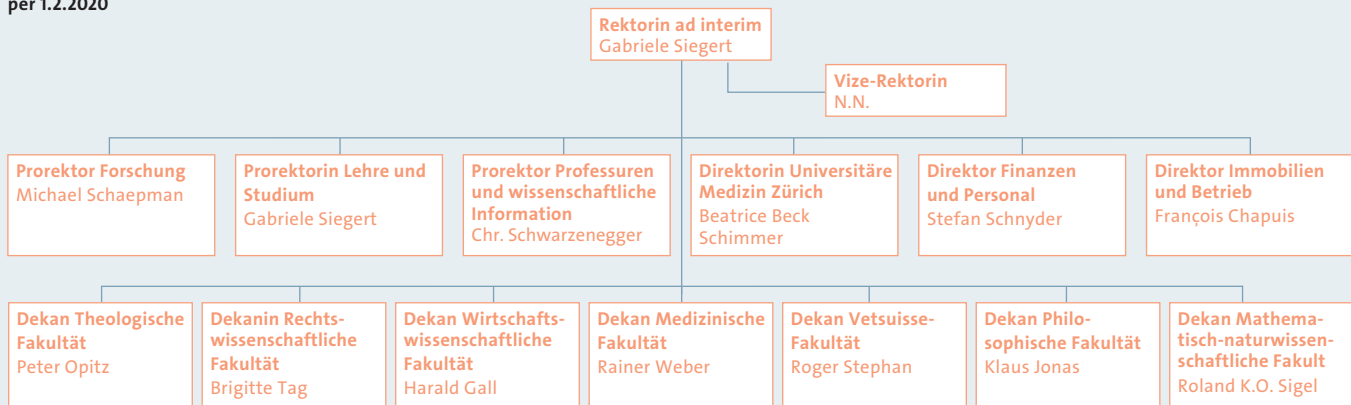
Namentlich aufgeführt sind Förderinnen und Förderer der Universität Zürich und/oder der UZH Foundation mit Zusprachen von CHF 10 000 und mehr, die mit einer Nennung einverstanden sind. Unser Dank geht auch an alle, die kleinere Spenden gemacht haben oder nicht genannt werden möchten, und an alle, die in früheren Jahren für ein mehrjähriges, noch laufendes Projekt gespendet haben.

Organigramme

Organisations- und Leitungsstruktur der UZH per 1.2.2020



Struktur Universitätsleitung und Dekanate per 1.2.2020

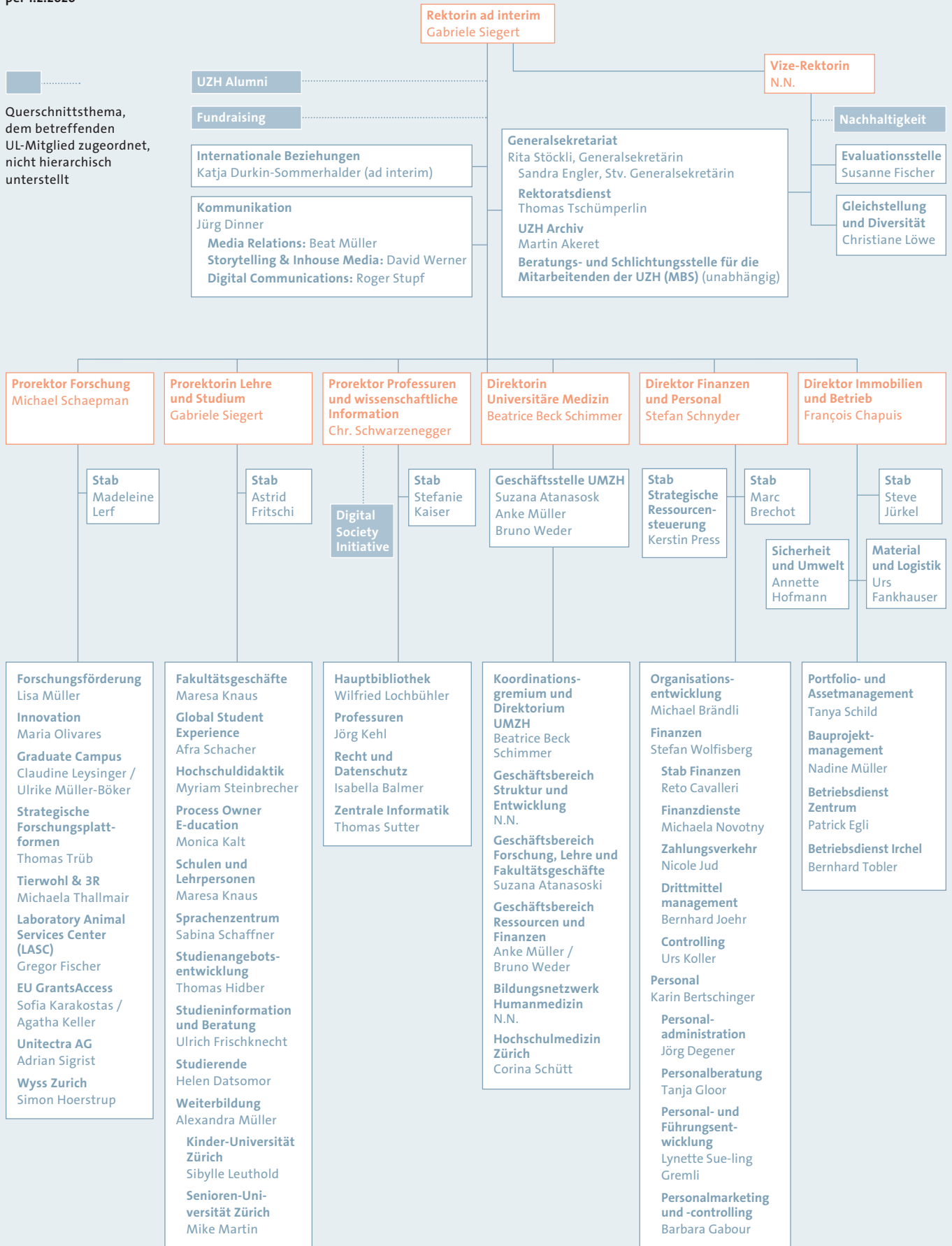


Mitglieder des Universitätsrats per 1.2.2020

<p>Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin, Präsidentin</p> <p>Peter E. Bodmer, lic. oec. publ., Executive MBA, IMD, Chairman und CEO der BEKA Group</p> <p>Prof. em. Beat Hotz-Hart, Experte beim Schweizerischen Nationalfonds</p> <p>Ulrich Jakob Looser, Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG, Partner bei BLR&Partners</p> <p>Prof. Dr. Antonio Loprieno, Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, Präsident der Schweizerischen Studien- stiftung und Mitglied verschiedener Universitätsräte</p>	<p>Prof. Dr. Petra S. Hüppi, Mitglied der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften und Mitglied des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds, Ordentliche Professorin für Pädiatrie an der Universität Genf</p> <p>Dr. Urs Oberholzer, Vizepräsident, ehemaliger Präsident Bankrat ZKB</p> <p>Dr. Franziska Widmer Müller, Mitglied der Zürcher Kantonalen Maturitätskommission, Stiftungs- rätin der Schweizerischen Studienstiftung</p>	<p>Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht</p> <p>Universitätsleitung</p> <p>Prof. Dr. Gabriele Siegert, Rektorin ad interim und Prorektorin Lehre und Studium</p> <p>Prof. Dr. Michael Schaeppman, Prorektor Forschung</p> <p>Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information</p> <p>Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer, Direktorin Universitäre Medizin Zürich</p> <p>Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH, Direktor Finanzen und Personal</p> <p>François Chapuis, Dipl. Bauing. MAS REM, Direktor Immobilien und Betrieb</p>	<p>Stände/Vertretungen</p> <p><i>Professorenschaft</i> Prof. Dr. Marcus Clauss Prof. Dr. Ulrich Eigler (Stv.)</p> <p><i>Privatdozierende</i> Prof. Dr. Caroline Maake</p> <p><i>Mittelbau</i> Hannah Schoch, MA</p> <p><i>Studierende</i> Luisa Lichtenberger</p> <p><i>Gesundheitsdirektion</i> Dr. iur. Christian Schuhmacher stv. Generalsekretär Gesundheits- direktion</p> <p><i>Spitalrat USZ</i> Martin Waser, Präsident des Spitalrats USZ</p>
--	---	---	--

Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 1.2.2020



Impressum

Herausgeberin

Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung

Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl,
David Werner, Claudia Kienle

Gestaltung und Infografiken

Melanie Lindner

Autorinnen und Autoren

Marita Fuchs, Thomas Gull, Nathalie Huber,
Roger Nickl, David Werner

Fotos

Beat Schweizer, Bildstrecke «Weiterbildung»
Frank Brüderli (Seiten 10, Seiten 29–35, 43, 51)
Jos Schmid (Seiten 4–7)
iStock-Fotos, (Seiten 38, 54)

Korrektorat

Markus Schütz

Druck

pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage

6000

Adresse

Universität Zürich,
Abteilung Kommunikation
Seilergraben 49, 8001 Zürich
Telefon +41 44 634 44 63
Fax +41 44 634 23 46
marita.fuchs@uzh.ch

Website

www.uzh.ch/about/portrait/annualreport



gedruckt in der
schweiz